Path.
432 mc
Fordyce

Grundsätze der ausübenden Arzneigelahrtheit,

von

George Fordyce,

der Arzneigel. Doct. Mitgliede der Königl. Gesellschaft der Aerzte zu London, und Leser der ausübenden Arzneigelahrtheit daselbst.

Die Geschichte und Behandlungsarten der Fieber und innerlichen Entzündungen.

Nach der zwoten und verbesserten Ausgabe aus dem Englischen übersetzt.

Kopenhagen, 1769.
bey Johann Gottlob Rothe, Königl. Dänischen Hof- und Universitäts - Buchhändler.

236. B

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Einleitung.

Eine Krankheit ist eine Aenderung in den chemischen Eigenschaften der festen oder der flüßigen Theile, oder in der Organisation des Körpers, oder in der Wirkung der bewegenden Kraft, wodurch eine Unfähigkeit oder Beschwerlichkeit in Ausübung der Verrichtungen des ganzen, oder eines Theils des Körpers, oder Schmerz, oder widernatürliche Ausleerung verursacht wird.

Alle Krankheiten werden durch eine äußerliche Wirkung auf den Körper oder auf das Gemüthe veranlaßet; und diese wird die gelegenheitgebende Ursache einer Krankheit genannt.

Eine gelegenheitgebende Ursache wirkt entweder

unmittelbar; das ist, wenn sie ohne vorgängige Aenderung, die Krankheit hervorbringt, oder aber

mittelbar; wenn sie eine andere Aenderung im Körper veranlaßet, von welcher die Krankheit die Folge ist.

Durch gewisse Beschaffenheiten des menschlichen Baues wird derselbe besondern Krankheiten mehr unterworfen. Die Ursachen von diesen werden die vorbereitenden Ursachen genannt.

Die

Die hervorgebrachte Veränderung ist die Krankheit, und die nächste Ursache der Zufälle (Symptomen,) oder der äusserlichen Erscheinungen, aus welchen wir von Jener urtheilen.

Eine Krankheit bleibt selten in einem Stande; sondern nimmt entweder zu, und tödtet den Kranken, oder endiget sich in eine andere Krankheit, oder erregt eine Wirkung oder Bewegung im Körper, wodurch sie gehoben wird. Diese wird die natürliche Heilung genannt.

Die Gefahr kann entstehen

Erstlich: von der Krankheit selbst;

Zweitens: von der natürlichen Heilung;

Drittens: von einer andern Krankheit, die auf die ursprüngliche folgt;

Viertens: von der im Fortgange der Krankheit veranlaßeten Schwäche.

Eine Krankheit wird geheilt

Erstlich: wenn man der natürlichen Heilung zu Hülfe kommt;

Zweitens: wenn man dieselbe nachahmet;

Drittens: wenn man den Zufällen während der Krankheit vorbeuget;

Viertens: wenn man Mittel braucht, welche die Heilung, auf eine von der natürlichen verschiedene Art, bewirken.

Inhalt.

Einleitung. Die Lehre von den Fiebern überhaupt Seite 1
Die Pest 17
Das heftige Fieber 21
Das Entzündungsfieber 27
Das matte Nervenfieber 30
Wechselfieber 34

Die Lehre von der Entzündung überhaupt 41

Innerliche phlegmonische Entzündungen 57
Die Entzündung des Gehirns 59
Die Entzündung des Halses 62
Die Entzündung der Lungen 69
Die Entzündung des Brustfells 77
Die Entzündung der Mäuslein zwischen den Rippen 84
Die Entzündung des Mittelfells 85
Die Entzündung des Herzbeutels 86
Die Entzündung des Zwerchfells 86

Die

Die Entzündung der Gedärme S. 88
Die Entzündung des Magens 93
Die Entzündung des Mastdarms 94
Die Entzündung der Leber an sich 95
Die Entzündung der Häute der Leber 100
Die Entzündung der Fetthaut unter dem Psoasmäuslein 101
Die Entzündung der Niere 103
Die Entzündung der Harnblase 108
Die Entzündung der Gebärmutter 113

Entzündungen der Schleimhaut 119

Der Catarrh 121
Das rothlaufartige Halsweh 138
Die Cholerakrankheit, Durchfall und Ruhr 143
Die Venuskrankheit 157
Der gutartige Dripper 195

Die
Zufälle,
Unterscheidungen, Vorherdeutungen und Heilungsanzeigen,
nebst den Mitteln,
in
Fiebern.

Die Perioden der Fieber nehmen ihren Anfang mit folgenden Zufällen:

A. Mattigkeit, Müdigkeit, Schwäche; Unempfindlichkeit in den äußersten Gliedern; Kälte und Zittern; Rückenschmerzen.

B. Grausen, Blässe, trockner und fauler Zunge, und Durst; durchsichtigem Harn; Verstopfung des Leibes und anderer Absonderungen, Erblaßung und Austrocknung in Geschwüren, geschwindem, kleinen, und zuweilen ausbleibendem Puls; Schmerzen in den Gliedern, Gelenken und Vorderhaupt, Blindheit, Verwirrung.

C. Beängstigung; Beklemmung und Aufschwellung in der Gegend der Herzgrube; geschwinden und mühsamem Athemhohlen; zuweilen mit Husten, Grausen und Schauder; Blähungen, verlohrner Eßlust, Ueblichkeit und Erbrechen.

Nach der Maaße der Heftigkeit dieser Zufälle der ersten Periode oder des Frostanfalls

zu jeder Zeit der Krankheit, ist das Fieber mehr oder weniger heftig, und wenn jene gehoben sind, so ist dieses geheilt.

Sie werden verursachet:

Erstlich, von gewissen plötzlich erregten Gemüthsbewegungen, vornehmlich Furcht, Kummer und Beängstigung.

Zweitens: von Kälte.

Drittens: wenn eine faule, blatterichte maserichte Materie zum Körper kommt.

Viertens: von Zurückhaltung gewisser Dinge in den ersten Wegen, als: unverdaulicher Speisen in dem Magen, oder des Abgangs in den Gedärmen.

Fünftens: von Veränderung der Gewohnheiten oder Himmelsstriche, woran der Körper gewohnt gewesen. Diese kommt wenigstens den andern Ursachen zu Hülfe.

Diese Ursachen, blatterichte und maserichte Materie ausgenommen, erregen Fieber unmittelbar, ohne vorgängige Aenderung.

Wenn zwo derselben zusammen wirken, so sind sie mehr vermögend die Krankheit zu erregen, als Eine allein.

Sie wirken mit mehrerer Gewisheit auf eine reizbare Leibesbeschaffenheit.

Wenn die Zufälle der ersten Periode den Kranken nicht tödten, so folget auf dieselben die zwote Periode oder der Hitzanfall, mit folgenden Zufällen: Grausen und Schauder; eine

aus

aus der Gegend der Herzgrube entstehende und sich von dannen über den ganzen Leib unordentlich und ungleich ausbreitende fliegende Hitze; ein starker, voller und verstopfter, oder aber ein sehr geschwinder kleiner Puls; große Schmerzen im Kopf und in den Gliedern; Schlafsucht und Verwirrung; allgemeine Wundheit; unordentlich entstehende Röthe in verschiedenen Theilen; starkgefärbter, doch vollkommen durchsichtiger Harn; Schweiß am Kopf und an der Brust oder am ganzen Leibe; besondere Absonderungen; Petechien.

Die Zufälle der ersten Periode werden allgemach erleichtert.

Zulezt wird der Puls frey; alle Absonderungstheile werden wieder schlaffer, und daher die Haut, wie auch die Zunge, weich und feucht, der Leib öfnet sich, und der Harn gehet häufiger ab, anfangs nicht völlig durchsichtig, doch wenn er etwas gestanden, so wird er trübe und undurchsichtig, und giebt zulezt einen häufigen Bodensatz, die Absonderungen nehmen öfters sehr zu; es entstehet ein häufiger und allgemeiner Schweiß, oder ein Bauchfluß, oder ein starker Abgang des Harns.

Wenn die Geschwindigkeit des Pulses und alle übrige Zufälle der ersten und zwoten Periode stufenweise abnehmen, so erlangt der Kranke seine Gesundheit wieder; ist aber sehr geschwächt.

Oder es entstehet, mit plötzlicher Verschwindung oder beträchtlicher Verminderung der Zufälle der ersten Periode, eine Entzündung, oder ein Blutfluß in einem Theile des Körpers.

Während der ganzen Periode bleibt das Blut einerley, in allen seinen sinnlichen Eigenschaften: zuweilen wirft es die gerinnbare Lümphe auf und gerinnt sehr feste, zuweilen hat es sein natürliches Ansehen, und zuweilen gerinnt es nur locker.

Die Gattungen der Fieber sind:

Das **Eintägige** (oder simple Emphemera) welches in einem einzigen Anfalle bestehet.

Wiederkehrende Fieber, die aus mehr als einem Anfalle bestehen, indem kein Einzelner länger als vier und zwanzig Stunden, oder bis an den folgenden Abend dauert.

Wiederkehrende Fieber sind:

Die **Zwischenausbleibenden** (oder Wechselfieber,) in welchen die Zufälle des einen Anfalls gänzlich weggehen, ehe ein Zweiter entstehet, oder bloß ein leichter Rückenschmerz, eine faule Zunge, einige Zusammenziehung und Blässe eines Theiles der Haut, nebst Mattigkeit, übrig bleibt.

Die **Nachlaßenden**, in welchen der Kranke sehr erleichtert wird, der Puls aber geschwinde bleibt und verschiedene andere Zufälle noch übrig sind, wenn der andere Anfall anhebt.

Die Anhaltenden, in welchen der eine Anfall anhebt, noch ehe der Vorhergehende beträchtlich vermindert ist.

Die Wiederkehr der Fieber entstehet

Erstlich: wenn die Zufälle des ersten Anfalls nach der Crisis fortdauern.

Zweitens: von neuen Gelegenheit gebenden Ursachen.

Drittens: von dem natürlichen Abendfieberanfall.

Viertens: wenn das Fieber zur Gewohnheit geworden.

Fünftens: von der Wirkung der Fiebergänge (Typi).

In Wechselfiebern pflegt die Krankheit gewöhnlicher nach zweimal vier und zwanzig Stunden, von dem Anfange des vorhergehenden Anfalls ab, als nach einer jeden andern Zwischenzeit wieder zu kommen, und diese nennt man Drittägige. Nächst diesen pflegt sie am meisten nach vier und zwanzig Stunden, da sie denn Alltägige, oder nach zwey und siebenzig Stunden, da sie Viertägige genennt werden, wieder anzusetzen. Doch hat man Beyspiele, daß Wechselfieber nach allen andern Zwischenzeiten wieder gekommen sind.

Alltägige pflegen sich öfters in Drittägige, und Drittägige in Viertägige zu verwandeln.

Die Zufälle, die eine starke Bewegung der Gefäße zu erkennen geben, äußern sich oft in

Alltägigen; die von der ersten Periode sind heftig in Dritttägigen; und diejenigen, die Schwäche anzeigen, finden sich öfters in Viertägigen. Jedoch die Zufälle von Stärke und Schwäche sind zuweilen in allen Fiebergängen vorhanden.

Wenn in Fiebern, die nach vier und zwanzig Stunden wieder kommen, jeder zweiter Anfall heftiger ist, so werden sie doppelte Dritttägige; wenn aber jeder Dritter es ist, dreifache Viertägige genannt.

In Anhaltenden pflegen die Fieberzunahmen (oder Exacerbationen) alle Tage des Abends sich zu äußern und sind Anfangs gleich, werden aber allemal stärker; um die Mitte der Krankheit ist jede Zwote stärker, und am Ende jede Dritte; da sie denn auch stufenweise wieder abnehmen.

In anhaltenden Fiebern ist die Wirkung der Gefäße, die meiste Zeit anfänglich stark, am Ende aber schwach.

Je heftiger in jedem Fieber ein besonderer Anfall ansetzt, desto mehr Anschein ist da, daß er alle seine Perioden durchgehen und eine vollkommene Crisis zuwege bringen wird.

In anhaltenden Fiebern, die sich selbst überlaßen sind, äußern sich stärkere Fieberzunahmen öfterer am ersten, fünften, siebenten, neunten, eilften, dreizehenten, vierzehenten, siebenzehenten und ein und zwanzigsten, als an einem jeden andern Tage.

An diesen Tagen geht entweder der Anfall durch alle seine Perioden und der Kranke wird von der Krankheit vollkommen befreiet; in welchem Falle sie gemeiniglich nicht wiederkehrt; oder die Krankheit vergehet, indem die Fieberzunahmen immer geringet werden und unvollkommene critische Zufälle auf dieselben folgen.

Die Gefahr entstehet a) von der Heftigkeit der Zufälle der ersten Periode und von der darausentstehendeu Verwirrung: oder b) von gar zu starker Bewegung der Gefäße: oder c) von großer Schwäche und Reizbarkeit.

Die Erste erkennt man, wenn langwierige Mattigkeit, Müdigkeit und Schwäche vor der Krankheit hergegangen: wenn diese mit großer Kraftlosigkeit vergesellschaftet ist, wobey die Haut rauh, trocken und unrein ist; Geschwüre vollkommen trocken werden; der Puls sehr zusammen gezogen, schnell und zwischenausbleibend; die Zunge und der Mund mit einer trocknen rauhen Rinde überzogen, der Durst unauslöschlich, der Harn blaß, vollkommen durchsichtig ist und wenig zur Zeit abgehet, die Nägel, Finger und Füße kalt und blaß bleiben, die Nase scharf, die Schläfen und Augen eingefallen, die Haut der Stirne zusammen gezogen, die Ohren kalt, das ganze Gesicht blaß oder schwärzlich, das Athemhohlen kurz, geschwind und mühsam, mit Bewegung der Naselöcher, die Gegend der Herzgrube gespannt, geschwollen

len und hart, die Beängstigung und Unruhe groß, Schlaflosigkeit, oder ein unruhiger und unerquickender Schlaf, beim Wachen ein Irreden vorhanden, die Einbildungskraft verwirrt ist, der Kranke die Flocken von dem Bettzeuge sammelt, und nach Fliegen jaget, der Durst sich plötzlich verliert, und ein heftiger Wahnwitz oder völlige Fühllosigkeit, oder Zuckungen sich einstellen.

Die Zwote wird angezeigt durch einen harten, vollen, starken Puls; große Röthe; geschwindes Athemhohlen; eine trockne und weiße Zunge; große Schmerzen in dem Kopfe und in den Gliedern; Schweiß am Kopfe, an der Brust, oder über den ganzen Leib, rothe geschwollene Augen, Schlafsucht, Verwirrung, Zuckungen.

Die Dritte giebt sich zu erkennen durch besondere, oder allgemeine, oder kalte, zerschmelzende Schweiße; Durchfall; Thränen; starken Abgang des Harns, oder einer andern Absonderung, ohne daß die Uebrigen zu gleicher Zeit geschehen; Harn mit einer schleimigten Wolke oder Bodensatz; Zufälle von faulem Blute, als eine schwarze Rinde auf der Zunge, Petechien, faule Absonderungen, als faule Stühle u. d. ü. stinkender Athem, dicker und schwarzer Harn; einen kleinen, schnellen, zitternden Puls; wenn der Kranke dem Anschein nach, fühllos liegt, ohne große Unruhe, oder auf

dem Rücken liegt, Arme und Beine von sich streckt und bey dem Fuße des Bettes herausglitscht; Ohnmachten bey gerader Aufrichtung des Körpers oder nach einer Ausleerung; Verwirrung; Hüpfen der Sennen; unwissentlicher Abgang der Stühle und des Harns; Verlust des Pulses am Arm.

Wenn die Zufälle der ersten Periode mit großer Heftigkeit ansetzen, so wird die Krankheit öfterer ein Eintägiges, oder ein Wechselfieber, als ein Anhaltendes.

Wenn die unter A angegebenen Zufälle der ersten Periode den Kranken mit mehrerer Heftigkeit in Verhältnis gegen B und C befallen, so pflegt die Krankheit eher anhaltend zu werden; und Gegentheils

Wenn der Fiebergang eines Dritttägigen in den ersten Tagen eines Anhaltenden sich äußert, so verwandelt sich dieß gemeiniglich in ein Wechselfieber.

Je vollkommener die Crisis ist, desto weniger Gefahr eines Rückfalls; und im Gegentheil

Anhaltende Fieber, deren Gang durch Ausleerungen verändert wird, pflegen seltener durch eine Crisis gehoben zu werden, und haben unvollkommnere Crises als diejenigen, die ihre natürliche Perioden durchgehen.

Fieber, die in ihrem Anfange weder mit heftigen Zufällen der ersten Periode, noch mit sol-

solchen, die sehr viel Kräfte oder Schwäche anzeigen, vergesellschaftet sind, dauern gemeiniglich lange.

Anhaltende und mit heftigen Zufällen der ersten Periode verknüpfte Fieber sind die Pest und das **bösartige Fieber**.

Anhaltende Fieber, in welchen die Zufälle der ersten Periode leichte sind, wenn dabey starke Bewegung der Gefäße zugegen, sind **Entzündungsfieber**; wenn diese nicht vorhanden, matte **Nervenfieber**.

Heilungsanzeigen in Fiebern.

Erste Anzeige. Alles, was die Krankheit vermehret, den Hitzanfall in Unordnung bringt, oder die natürlichen Perioden störet, muß vermieden werden.

A. Die Speisen müssen nicht von schwerer Auflösung oder Gärung seyn; nicht blähen; keine anklebende Auflösung geben; dem Magen nicht zuwider seyn; noch gar zu viel davon genossen werden.

Zu Speisen dienen:

a. Abkochungen von Reiß, Gersten, Haber u. d. g.

b. Gersten, Haber, Reiß u. d. g. geschälet und nachher gekocht: oder gegoren, in Brod gebacken und hernach geröstet.

c. Brü-

c. Brühen von Hünern, magerem Schöpsenfleische und Rindfleische.

d. Hüner, ohngefähr neun Monate alt, gebraten oder gesotten.

e. Plateiße, Schollen, Zungen, Brasen, Gründlinge; diese Fische sind gleichwohl nur selten zu erlauben.

B. Die ersten Wege müssen von aller schädlichen Materie, durch gelinde Brechmittel und Abführungen, oder Clystiere, nach Maasgebung der Kräfte des Kranken, gereinigt werden.

a. Dienliche Abführungsmittel sind: ächtes Glaubersches Salz, Vitriolweinstein, auflöslicher Weinstein, Rocheller Polychrestsalz, (sonst Seignettesalz genannt,) Schwefel, Rhabarberwurzel, Manna, Caßia, Weinstein, Tamarinden.

b. Zum Abführen in Clystieren wird gebraucht: das gemeine Clystierdecoct, gemeines Salz, Glaubersches Salz, rother Zucker, das lenitive Electarium.

C. Aeußerliche Kälte und Hitze, wie auch plötzliche Abwechslungen derselben, und eine zum Athemhohlen undienliche Luft, muß vermieden werden.

Das Schlafzimmer muß geräumig seyn, und, nachdem es nöthig ist, durch ein brennend Feuer auf einer offenen Feuerstäte gehitzt, oder durch Besprengung des Fußbodens mit Infusionen

sionen oder abgezogenen Wassern von würzhaften Kräutern, als Thymian, Lavendel, Rosmarin oder Rosen, gekühlet werden. Das Bett muß auch keinem Zuge der Luft ausgesetzt seyn.

D. Schlaf kann zuwege gebracht werden

a. durch Verwendung der Aufmerksamkeit auf ein gleichlautendes murmelndes Geräusch.

b. Durch krampfhebende und besänftigende (sedative) Mittel, als das süße und das ätherische Oel, in Weingeist aufgelöset und mit Wasser vermischt.

c. Durch den Mohnsaft, der jedoch selten nützlich, öfters aber schädlich ist.

E. Faule Luft, Furcht, Kummer und Beängstigung, müssen vermieden werden.

Zwote Anzeige. Zufällen, die von gar zu starker Bewegung der Gefäße herrühren, wird vorgebeuget

A. Durch Blutlaßen, nach Maaßgebung der Kräfte des Kranken und der Heftigkeit der Zufälle der ersten Periode.

B. Durch den Genuß solcher Speisen, die nur wenig Nahrung geben, wie in der ersten Anzeige angegeben sind.

C. Durch den innerlichen Gebrauch besänftigender Mittel, als der Säure von Vitriol, gemeinem Salze, Citronen, Tamarinden, Berberis und Maulbeeren.

D. Durch Abführungsmittel, die nur einen oder zween Stühle zuwegebringen. Siehe die erste Anzeige, B.

Dritte Anzeige. Die Kräfte müssen unterstützt werden, wenn die Zufälle der Schwäche sich einstellen.

Reizende und krampfhebende Mittel können, nach Maaßgebung der Schwäche, gegeben werden, wie Seckwein, Maderawein, Bergwein, Portowein, französischer rother Wein, Bisam, Campfer, Biebergeil, flüchtig Alkali.

Es ist der Gebrauch gewesen, in dieser Absicht Gewürze, und andere ähnliche reizende Mittel zu geben; allein, da diese insgemein den Puls geschwinder machen, und alle Zufälle der Reizbarkeit sehr vermehren, so deucht mir, daß sie weggelaßen werden müssen. Blasenpflaster sind, aus eben derselben Ursache, nicht so dienlich in dieser Absicht.

Vierte Anzeige. Die gegen das Ende entstehende Reizbarkeit muß gehoben werden.

A. Durch saure Dinge. Siehe die zwote Anzeige, C.

B. Durch die peruvianische Rinde, woferne merkliche Nachlaßungen, oder eine allgemeine Freiheit in den Absonderungstheilen vorhanden.

Fünfte Anzeige. Die Zufälle der ersten Periode müssen gehoben oder vermindert werden

A. Durch den innerlichen Gebrauch von Arzneien, die durch ihre Wirkung auf den Magen, die kleinen Gefäße, durch den ganzen Körper erschlaffen, als des gemeines Salpeters, des gemeinen Salmiaks, aller anderer Mittelsalze, Senekawurzel, Spießglasarzneien, und kalten Wassers.

B. Durch äußerliche Mittel, die Entzündung erregen, als spanische Fliegen und Senf.

Die gelinden reizenden Mittel, gemeiniglich Schweißtreibende genannt, als Contrajerva u. d. g. sind von vielen Aerzten in dieser Absicht innerlich gegeben worden; allein, ihre Wirkung ist ungemein zweifelhaft.

Sechste Anzeige. Rückfällen der Krankheit muß vorgebeuget werden

A. Durch Wegräumung derjenigen Zufälle der ersten Perioden, die nach der Crisis übrigbleiben und die Wiederbringung der Krankheit erleichtern. Siehe die fünfte Anzeige, A.

B. Durch Widerstrebung des Frostanfalls, vor und zur Zeit seines Ansatzes.

a. Durch die Mittel A. der fünften Anzeige.

b. Durch den Gebrauch reizender und krampfhebender Arzneien, 1) äußerlich: als Knoblauchs, Senfs, Gewürze: 2) innerlich: als der Gewürze, des flüchtigen Alkali, des Bisams, des Mohnsafts, des Campfers.

C. Durch

C. Durch Arzneien, die die krankmachenden Ursachen verhindern, so nachdrücklich, als sie von Natur thun würden, auf den Körper zu wirken, d. i. die die Reizbarkeit heben, als die peruvianische Rinde, Eisenvitriol und Eisenlauge (Muria) Kupfervitriol, Alaun und Eschenrinde.

Die Pest.

Diese entstehet allezeit von faulen Dünsten, die zum Körper kommen, und zuweilen als die *einzige Ursache*, zuweilen in Verbindung mit Andern, und nach der Maaße seiner Reizbarkeit, mehr oder weniger kräftig wirken.

Von allen anhaltenden Fiebern ist die Pest dasjenige, welches den Kranken mit den heftigsten Zufällen der ersten Periode befällt, und worinn diese mit jeder Fieberzunahme am geschwindesten überhand nehmen und die Zufälle der Schwäche, besonders von faulem Blute, am schleunigsten heranbringen.

In kalten Himmelsstrichen zeigen sich öfters die Zufälle der starken Bewegung der Gefäße im Anfange mit großer Heftigkeit.

Die meiste Zeit gehen die Zufälle der ersten Periode so weit, daß sie den Kranken, noch

ehe die erste Woche zu Ende ist, ums Leben bringen.

Der faule Dunst in der Luft kann vielleicht durch Anfüllung derselben mit einer Säure, wenn man, zum Beispiel, eine Menge Holz brennt, oder eine Menge der stärksten Salzsäure vermittelst der Vitriolischen aus Meersalze zieht und sie wegdünsten läßt, vernichtiget werden.

Furcht, Kummer, Beängstigung, blähende Speisen, Leibsverstopfung, Kälte, und andere Fieberursachen müssen so viel möglich ist, vermieden werden.

Arzneien, die die Reizbarkeit des Körpers heben, zum Beispiel, ein Glas Wein, kann man geben, wenn Jemand der Ansteckung, in Umständen, die dieselbe begünstigen, ausgesetzt ist. Die Rinde kann, als ein Vorbeugungsmittel, auf folgende, oder ähnliche Art, gebraucht werden.

No. 1. Man läßet zwo Unzen von der Fieberrinde und eben so viel Zimmetrinde, in zwey Pfund rothen Portowein, zweimal vier und zwanzig Stunden lang, in einer Wärme von hundert Grad, Fahrenheitischer Maaße, stehen. Von dem Durchgesiehenen giebt man vier Löffel voll dreimal des Tages.

Das Fieber muß, wo möglich, durch die Mittel, die die kräftigsten sind, die Zufälle der ersten Periode zu heben, gehemmet werden.

No. 2. Man läßt ein Brechpulver, aus sechs bis zwölf Gran von der Ipecacuanna, und einem bis drey Gran Brechweinstein, welches man auch mittelst Meerzwiebelsyrups zu einem Brechbissen machen laßen kann, oder einen Brechtrank, aus einer halben bis ganzen Unze Ipecuannentinctur, und einem bis drey Gran Brechweinstein, Abends um neun Uhr, nehmen und Camillen oder Cardobenedictenthee darauf nachtrinken. Doch muß man das Brechen nicht übermäßig zwingen, und der Kranke nicht aus dem Bette kommen.

No. 3. Nach der Wirkung des Brechmittels muß der Kranke in Baumwolle oder Flanel gelegt und der Kopf eingehüllet werden, und wenn er warm geworden, einen Trank nehmen, der aus anderthalb Unzen Krausemünzenwasser oder dünnen Zimmtwasser oder simplen alexiterischen Wasser, zehen bis fünf und zwanzig Tropfen flüßig Laudanum, oder anstatt dessen, anderthalb bis sechs Quentgen Diacodium nebst zwey Quentgen eines mit Weingeist abgezogenen Wassers von Krausemünze, oder Moschatnüssen oder Zimmet, und eben so viel Maulbeerensyrup besteht.

Wenn auf diese Art ein Schweiß zuwege zu bringen ist, so muß man durch erschlaffende Mittel, ihn zu unterhalten suchen.

No. 4. Man läßt ein viertheil bis ein ganzes Gran Brechweinstein, mit zehen Gran weißen

Zucker versetzt, jede vierte oder sechste Stunde in einem Trank, aus anderthalb Unzen Krausemünzewasser, zwey Quentgen Moschatnüssewasser und eben so viel Maulbeerensyrup nehmen.

Wofern das Brechen anhalten sollte, so wäre vielleicht rathsam, einige wenige Tropfen Laudanum zu dem Trank zu thun.

Der Kranke muß zu gleicher Zeit von einem warmen wässerichten Getränk häufig trinken.

Wenn durch diese Mittel das Fieber gehoben worden, so kann zur Verhütung eines Rückfalls folgendes Mittel gebraucht werden.

No. 5. Man giebt jede 4 oder 6te Stunde von feingepulverter Fieberrinde ein halb bis ganzes Quentgen. Oder man kann dieses mit Saffransyrup in einen Bissen, oder mit anderthalb Unzen alexiterisch Wasser, zwey Quentgen von dem mit Weingeist abgezogenen Pomeranzrindenwasser und eben so viel von dem Syrup derselben, in einen Trank machen laßen.

Wenn die Zufälle, die eine starke Bewegung der Gefäße anzeigen, sehr heftig seyn sollten, so möchte nöthig seyn, etwas Blut zu laßen. Keine andere, als flüßige, Speisen sind zu erlauben.

Nach den Beschreibungen und Heilungsarten, die wir bey den verschiedenen Schriftstellern, die von der Pest in kalten Himmelsstrichen gehandelt haben, finden, scheinen die an-

gege-

gegebenen Mittel die hülfreichsten zu seyn, um Kranke zu retten, die sonst sicherlich umkommen würden.

Eine Entzündung einer Lymphdrüse entstehet manchmal im Anfange, und vermindert das Fieber, oder hebt es gänzlich. Diese Entzündung muß niemals zertheilt, sondern allemal zur Vereiterung gebracht werden.

Das heftige Fieber,

sonst auch das faule, bösartige, Gefängniß= Lager= Krankenhaus= oder Fleckfieber genannt.

Es entstehet insgemein von eben denselben Ursachen die die Pest erregen; nur daß sie in keinem solchem Grade zu dem Körper kommen.

Dieses Fieber befällt den Kranken mit heftigen Zufällen der ersten Periode, besonders mit denenjenigen, die unter A. angegeben sind. Der Frost kömmt öfters wechselweise mit der Hitze wieder, in den ersten vier und zwanzig Stunden; die Zufälle starker Bewegung der Gefäße äußern sich manchmal, gehen aber selten sehr weit; Das Fieber nimmt alle Abend sehr zu, so,

daß sich öfters um den Anfang der zwoten Woche Verwirrung einstellt, und mit den andern Zufällen der ersten Periode, den Kranken tödtet; sonst wird jede Fieberzunahme gegen das Ende der zwoten Woche minder: und nachher verwandelt die Verwirrung sich in eine Schlafsucht; die Crisis geschicht von dem Anfange der zwoten Woche bis zu Ende der dritten; oder die Krankheit verläßt den Kranken stufenweise, und mit sehr unvollkommenen critischen Zufällen. Von der Mitte der zwoten Woche an, und manchmal früher, fangen die Zufälle der Schwäche, besonders diejenigen, die faules Blut anzeigen, an zu erscheinen, vornämlich wenn Blutlaßen und reizende Mittel gebraucht worden, und gehen so weit, daß sie den Kranken ums Leben bringen.

Zuweilen, wiewohl selten, entstehet eine Entzündung im Anfange, die die Krankheit erleichtert, jedoch fast niemals völlig hebet.

Wenn ein fauler Dunst zum Körper kömmt, so erregt er manchmal anfänglich nur einige Zufälle der ersten Periode, die verschiedene Tage lang währen, bis eine neue Fieberursache zu einer beträchtlichen Vermehrung derselben Gelegenheit giebt, worauf ein Hitzanfall folgt und das Fieber so fortfährt, wie oben gemeldet worden.

Die Luft muß, an Oertern, wo sie der Fäulung ausgesetzt ist, öfters verändert, und der

erzeugte faule Dunst, durch Ausdünstung einer Säure vertilget werden. Die besondere Vorbeugung geschicht eben so wie in der Pest.

Wenn bloß einige wenige Zufälle, von faulem Dunste entstehen, so werden sie leichte durch das Brechmittel No. 2, und den Trank No. 3, oder No. 4, gehoben.

Blut muß nicht weggelaßen werden, es sey denn, daß die Zufälle starker Bewegung der Gefäße, die oben angegeben worden, heftig oder der Kranke vollblütig wäre; und dann sogar muß es mit Vorsicht geschehen: es ist auch fast niemals nöthig, die Aderläße zu wiederhohlen.

Wir müssen uns bemühen, das Fieber im Anfange durch das Brechmittel No. 2, zu vermindern, und den Magen durch den Trank No. 3, in Ordnung zu bringen; der Schweiß aber muß nicht getrieben werden.

Wofern das Fieber fortdauert, so kann an den Abenden nach demjenigen, da das Brechmittel gegeben worden, bis an den fünften Tag folgendes Mittel gebraucht werden:

No. 6. Man versetzt ein halbes bis ganzes Gran Brechweinstein mit zwanzig Gran weissen Zucker: Eine Hälfte davon wird um Achte, die Andere um eilf Uhr, des Abends, oder jede sechste Stunde, in dem Trank des vierten Mittels genommen.

Anfänglich, die sämmtlichen Perioden durch, können gelinde besänftigende Mittel gebraucht werden, z. B.

No. 7. Man giebt jede vierte Stunde einen Trank, der aus anderthalb Unzen Krausemünzenwasser, oder dünnen Zimmtwasser oder **alexiterischen** Wasser, mit so viel von der Säure von Limonen, oder Maulbeeren oder Vitriol oder Salz als zu einem angenehm säuerlichen Geschmack nöthig ist, und einem Quentgen Veilchensyrup besteht.

No. 8. Wenn keine zureichende Leibesöfnung da seyn sollte, so kann man zu einem der oben verschriebenen Tränke ein bis zwey Quentgen ächtes Glaubersches Salz, oder ein halbes bis ganzes Quentgen Vitriolweinstein, oder ein halbes bis anderthalb Quentgen auflöslichen Weinstein, setzen laßen.

Kleine Dosen von Mittelsalzen hat man zu dieser Zeit der Krankheit gegeben, aber meistentheils ohne merklichen Nutzen.

Woferne die Zufälle der ersten Periode mit großer Heftigkeit in der zwoten Woche zunehmen sollten, besonders Verwirrung; so sind öftere Blasenpflasteranlegungen am Kopfe und am Rücken, sehr zuträglich; allein den Kranken, von dieser Zeit an bis zu Ende der Krankheit, vom Kopf bis an die Füße mit spanischen Fliegen zu bepflastern, erschöpft seine Kräfte, verursacht Vergeschwinderung des Pulses, Petechien,

chien, äußerste Reizbarkeit des Körpers, und zuweilen Hüpfen der Sennen und Zuckungen.

Mit dem Gebrauch saurer Mittel fährt man fort, wofern der Kranke nicht viel Blähungen hat.

Der Leib muß von dieser Zeit der Krankheit an bis zu Ende derselben, wenn es nöthig ist, mit Clystieren offen gehalten werden.

No. 9. Man läßt dazu acht bis vierzehen Unzen des gemeinen Clystierdecocts, mit sechs bis zwölf Quentgen Electuarium lenitivum, oder einer halben bis ganzen Unze Glaubersches Salz, und anderthalb Unzen Leinöl, nehmen und es nach Beschaffenheit der Umstände, des Abends brauchen.

Je grössere Schwäche da ist, desto weniger muß man von dem abführenden Mittel dazu setzen.

So wie Zufälle, oder Schwäche sich einstellen, müssen die Kräfte unterstützt werden.

Man läßt den Kranken 2 bis 6 mal des Tages eine halbe bis zwo Unzen Wein trinken.

No. 10. Jede sechste Stunde giebt man ihm einen Trank, der aus anderthalb Unzen Krausemünzewasser, zwey bis sechs Gran Bisam von China, oder zwey bis zehen Gran mit Mandeln abgeriebenen Campfers, oder aber zehen bis zwanzig Gran des gelindern flüchtigen Alkali, nebst zwey Quentgen Pomeranzrinden-

syrup und eben so viel Pfeffermünzenwasser besteht.

Woferne diese Arzneien den Puls geschwinder machen, so muß man sie verändern.

Die einfachen reizenden Mittel müssen, wie mich deucht, vermieden werden; wenn man Eins geben will, so würde die Schlangenwurzel von Virginien das beste seyn, und könnte mit dem siebenten Mittel versetzt werden.

Wenn im letztern Theile dieser Krankheit mit großer Schwäche, beträchtliche Nachlassungen, ohne Schlafsucht vorhanden, oder wenn die Absonderungstheile in einer allgemeinen Erschlaffung sind, so dienen folgende Mittel.

No. 11. Man giebt jede vierte oder sechste Stunde einen Trank von anderthalb Unzen Krausemünzwasser, funfzehen bis dreißig Gran feingepulverter Fieberrinde, nebst zwey Quentgen Pomeranzrindensyrup und ein Quentgen Pfeffermünzwasser.

No. 12. Oder man nimmt statt der gepülverten Fieberrinde, eine halbe bis ganze Unze von einer Abkochung, wenn man nämlich eine Unze von der grobgepülverten Rinde, in ein Pfund Wasser, zehen Minuten lang, in einem zugedeckten Gefäße, kochen laßen.

Gegen das Ende der Krankheit muß man keine Crisis durch Mittel, die den Kreislauf in Ordnung bringen, zu bewirken suchen.

Die

Die Nahrungsmittel, während dieser ganzen Krankheit, sind die in der ersten Heilungsanzeige der Fieber insgemein unter a, b, und c angegebenen.

Das Entzündungsfieber.

Es entstehet in starken Leibesbeschaffenheiten, von allen Fieberursachen öfters von Kälte, selten aber von faulem Dunste.

Die Zufälle der ersten Periode sind leichte, besonders die unter A angegebenen; es folgt aber ein Hitzanfall, worinn alle Zufälle, die Stärke anzeigen, in hohem Grade erscheinen, da denn öfters das ganze Fieber sich mit einer besondern Entzündung oder Blutfluß endigt und blos einen Entzündungsstand (inflammatorische Diathesis) zurückläßt; oder der Kranke wird in wenigen Anfällen durch die starke Wirkung der Gefäße, welche das Gehirn unmittelbar angreifet, oder ihn alles Schlafes beraubt und folglich Wahnwitz, heftige Zuckungen und den Tod verursacht, weggerafft. Wenn Nichts von allem Diesen geschicht, so vermindern sich in der zwoten Woche die Kräfte; das Fieber verliert sich, mit einer vollkommenen Crisis;

oder unvollkommene critische Zufälle erscheinen nach jeder Fieberzunahme, wobey diese stufenweise abnehmen. Die weiße Rinde, die die Zunge bedeckt, fällt ab, und läßt manchmal kleine Geschwüre zurück.

Die Vorbeugung bestehet in Vermeidung der Fieberursachen.

Die Bewegung der Gefäße muß gemäßiget werden.

Man läßt dem Kranken acht bis sechzehen Unzen Blut abnehmen und dieß, nach Beschaffenheit der Umstände, zwei= drei= oder viermal wiederhohlen.

No. 13. Jede vierte oder sechste Stunde nimmt er einen Trank, der aus anderthalb Unzen alexiterisch Wasser, zwanzig bis vierzig Gran reinen Salpeter oder zwanzig Gran eines mit Citronensaft gesättigten feuerfesten Pflanzenalkali, oder aber einer halben Unze von Minderers Spiritus, nebst zwey Quentgen Citronensyrup, besteht.

Der Leib muß durch das achte Mittel offen gehalten werden.

Die Wirkung der Blasenpflaster ist höchst zweifelhaft, es sey denn, daß besondere Entzündungen da wären.

Woferne, nach fast völlig verlohrnem Fieber, der aus Schlaflosigkeit entstandene Wahnwitz fortwährt, und der Körper sehr geschwächt ist, alle andere Schlaf verschaffende Mittel,

aber

aber ohne Nutzen, versucht worden sind, so können Mohnsaftarzneien zuweilen mit Vortheile gebraucht werden.

No. 14. Woferne einige Verschwürung in dem Munde entstehen sollte, so kann man dieselbe in diesem und jedem andern Fieber, mit und ohne Schwämmchen, mit einem öfters gebrauchten Gurgelmittel, das aus acht Unzen Rosentinctur und einer bis zwo Unzen Rosenhonig besteht, heilen.

Oder, wenn dieß nicht helfen sollte, durch das eilfte Mittel; woferne die Fieberzufälle keine Gegenanzeige geben sollten.

Die Nahrungsmittel in dem Stande der Entzündung müssen von denen unter A angegebenen, bey Verminderung der Kräfte aber von denen unter B befindlichen seyn. Wenn das Fieber völlig weg ist, so verhütet man Rückfälle durch das fünfte Mittel.

Dieses Fieber endigt sich manchmal nach Bezwingung des Entzündungsstandes, eben so wie das heftige Fieber, und muß, in diesem Falle, eben so behandelt werden.

Das

Das matte Nervenfieber.

In diesem Fieber ist die Reizbarkeit sehr groß; folglich sind die Perioden, die ganze Krankheit durch, öfters unordentlich und nicht recht deutlich.

Es befällt Leute, die ein pflegmatisches Temperament haben, oder solche, die durch Speisen, die bey ihrer Leibesbewegung nicht zureichende Nahrung geben, oder durch große Ausleerungen, lange anhaltenden Gebrauch von Reizen u. d. g. geschwächt worden.

Es kann von allen Fieberursachen entstehen; doch wird es am meisten von Gemüthsbewegungen und von Kälte erregt.

Meistentheils sind bey dem ersten Anfalle, und in einigen der folgenden Fieberzunahmen, die Zufälle der ersten Periode in geringer Anzahl und von keiner Heftigkeit, und es folgen auf dieselben sehr leichte Hitzanfälle; jedoch stufenweise nehmen die Perioden zu; allein, die erste Woche gehet öfters zu Ende, ehe die Krankheit völlig ihre Gestalt angenommen hat, oder dem Kranken so viel Beschwerde macht, daß er um Hülfe sucht. Von dieser Zeit an, fährt sie fort, beträchtlich zuzunehmen, und ist mit Zufällen der Schwäche, besonders denenjenigen,

die große Reizbarkeit anzeigen vergesellschaftet: diese gehen öfters so weit, daß sie entweder allein, oder mit dem Fieber zugleich, dem Kranken das Leben nehmen. Die Crisen geschehen gemeiniglich in der dritten Woche oder später: wenn sich keine vollkommene Crisis zeigt, so werden die Fieberzunahmen stufenweise weniger heftig und mehr unordentlich, und verlaßen den Kranken zuletzt. In diesem Falle zieht sich die Krankheit öfters sehr in die Länge.

Wenn der Kranke bey dem ersten Anfalle sehr schwach ist, so sind die Zufälle, der Schwäche sowohl als des Fiebers, merklich stärker im Anfange, und die Krankheit viel kürzer.

Der Kranke muß durch solche Mittel, als in der hysterischen Krankheit angezeigt werden, gestärket, und die Fieberursachen müssen vermieden werden.

Das Fieber kann öfters gehoben, oder so vermindert werden, daß es von weniger Bedeutung ist; entweder a) durch das Brechmittel No. 2, und den Trank No. 3; oder b) durch das sechste Mittel; oder c) sogar durch das vierte Mittel; oder d) durch Mittelsalze mit gelinden Schweißtreibenden Arzneien versetzt, z. B.

No. 15. Man giebt jede vierte Stunde einen Trank, der aus anderthalb Unzen Krausemünzenwasser, zwanzig Gran eines mit Citronsafte gesättigten feuerfesten Pflanzenalkali, und funfzehen

zehen bis dreißig Gran Contrajervenpulver, nebst anderthalb Quentgen Saffransyrup und eben so viel Pfeffermünzwasser bestehet.

Wenn c) und d) nicht die verhoffte Wirkung thun, so vermehren sie öfters die Schwäche und Reizbarkeit gegen das Ende der Krankheit.

Wofern das Haupt im Anfange angegriffen werden sollte, so pflegt ein Blasenpflaster, am Kopfe oder am Rücken angelegt, öfters das ganze Fieber zu vermindern und diesen Zufall zu erleichtern.

Wenn durch Ein oder Anderes dieser Mittel das Fieber gehoben worden, so wird einem Rückfalle durch das fünfte Mittel vorgebeugt.

No. 16. Leibesöfnung kann man im Anfange durch gelinde Abführungsmittel z. B. durch einen Trank aus anderthalb Unzen Krausemünzenwasser, zehen bis achtzehen Gran Rhabarberpulver, nebst einem Quentgen Sennesblättertinctur und eben so viel Pomeranzrindensyrup, nachher aber durch Clystiere, als das **neunte** Mittel, verschaffet werden.

Wenn die Schwäche anfängt sehr überhand zu nehmen, so muß der Kranke auf eben die Art, wie im **heftigen** Fieber angerathen worden, bey Kräften erhalten, bloß reizende Mittel aber, wegen der vorhandenen Reizbarkeit, mit noch grösserer Vorsicht gegeben werden.

Wenn

Wenn zu dieser Zeit einige beträchtliche Nachlaßung sich eräugen sollte, so kann die Fieberrinde, wie im eilften Mittel jede dritte oder vierte Stunde, während solchen Nachlassungen, mit Vortheile gegeben werden. Eben dieses Mittel kann man auch brauchen, wenn die Zufälle der Reizbarkeit groß, die Absonderungstheile aber leidlich frey sind.

Die Speisen müssen von denen in der ersten Heilungsanzeige der Fieber insgemein unter a, b und c angegebenen Arten seyn: ja wenn der Magen sie vertragen kann und sie ebenfalls säuerlich gemacht worden, können die unter d befindlichen erlaubt werden.

Es ist zu merken, daß diese Fieber alle von einer Gattung sind, und bloß von der Heftigkeit der ersten Periode, und von der Stärke oder Schwäche des Kranken, ihre Verschiedenheit haben; und da diese unter verschiedenen Umständen auf vielfältige Art von einander abgehen, so verursachen sie eine fast unbegreifliche Mannichfaltigkeit in der Krankheit.

Wechselfieber.

Diese entstehen von allen Fieberursachen; gemeiniglich aber von Kälte.

Die Anfälle sind, so gar vom Anfange an, heftig in allen ihren Perioden: Sie sind zuweilen anfänglich vollkommen deutlich zu unterscheiden; öfters aber laufen sie mehr oder weniger in einander und sind, besonders im Frühling und in kalten Ländern mit Zufällen starker Bewegung der Gefäße vergesellschaftet; diese nehmen nach und nach ab, die Anfälle werden deutlicher und das Fieber nimmt öfters einen andern Gang an. In vielen Fällen werden die Fieberausbleibungen vollkommen, und bleiben eine Zeitlang so; bis bey Erscheinung der Zufälle der Schwäche die Anfälle sich verdoppeln, früher kommen, unordentlich werden, und den Kranken verlaßen, oder in einander laufen und ihn wegraffen.

Wenn ein Kranker in einem Wechselfieber das Leben zusetzt, so geschicht dieses öfters in der ersten Periode des Anfalls.

Die

Die durch diese Krankheit verursachte Schwäche, ist groß, und der Kranke erlangt öfters seine Kräfte nicht ohne Mühe wieder. Sie macht den Kranken zu der Wassersucht und andern Krankheiten, die öfters tödtlich sind, geneigt.

Wenn ein Wechselfieber einen schwachen Kranken befällt, so sind die Fieberausbleibungen meistentheils, so gar von Anfang an, unvollkommen und werden immer mehr so, bis zuletzt der Kranke erliegt.

Wenn ein Kranker Einen Fieberanfall hat, dessen Perioden in wenigen Stunden vorbey sind und keinen Zufall zurücklassen, so kömmt er *selten*, und niemals ohne neue Ursache, wieder.

Wenn eine krampfhafte Zusammenziehung des gemeinschaftlichen Gallenganges, einen Rückgang von Galle in die Blutgefäße, wovon sie in die verschiedenen Drüsen abgesetzt wird, verursacht, so werden manchmal die Fieberausbleibungen weniger vollkommen.

Nach der entweder natürlichen oder künstlichen Heilung eines Wechselfiebers, ist es viele Monate lang, bey der mindesten Ursache, zu Rückfällen geneigt; weniger aber, wenn es seinen natürlichen Gang durchgegangen ist.

Die Fieberursachen, besonders Kälte, müssen verhütet werden, wie beim Catarrhe angerathen wird.

In Leibesbeschaffenheiten, wo keine sonderliche Schwäche vorhanden, ist eine vollkommene Fieberausbleibung zu bewirken.

Erstlich, durch Reinigung der ersten Wege; zu welchem Ende das Brechmittel No. 2, in der Zwischenzeit gegeben werden kann: ein gelindes Abführungsmittel kann man auch gebrauchen, z. B.

No. 17. Man giebt einen Trank aus anderthalb Unzen Sennesblätterinfusion, zwanzig bis dreißig Gran Rhabarberpulver, nebst zwey Quentgen Rosensyrup und eben so viel Sennesblättertinctur, in der Zwischenzeit, so, daß alle Wirkung desselben vor dem Anbruch des folgenden Fieberanfalls vorbey seyn möge.

Zweitens: wenn die Zufälle der Stärke beträchtlich sind, so wird das Blutlaßen in eben dieser Absicht nützlich seyn.

Drittens: durch Mittel, die den Kreislauf in Ordnung bringen, z. B.

No. 18. Man giebt jede fünfte oder sechste Stunde einen Trank, aus anderthalb Unzen Krausemünzewasser, dreißig bis vierzig Gran Vitriol-

Vitriolweinstein, oder vierzig bis sechzig Gran Salmiak, oder ein viertheil bis ein ganzes Gran Brechweinstein, nebst zwey Quentgen Pfeffermünzewasser und eben so viel Maulbeerensyrup.

Das Brechmittel, wie oben bemeldet, wird gleichfalls auf eben die Art wirken.

Manchmal geschicht es, daß, wenn man auf diese Art eine vollkommene Fieberausbleibung zuwege gebracht hat, die Krankheit den Kranken verläßt.

Woferne ungeachtet solcher Fieberausbleibungen die Krankheit fortfährt, so muß man dem Anfalle vorbeugen:

Erstlich, durch Arzneien, die die Reizbarkeit wegnehmen, z. B.

No. 19. Man giebt funfzehen Gran bis zwey Quentgen von der besten feingepülverten Fieberrinde in einem Trunk alten Wein, in der Zwischenzeit von einer viertel Stunde bis vier Stunden, so daß der Kranke, zwischen zween Fieberanfällen, wenigstens sechs Quentgen nimmt.

Man kann zur Zeit so viel, als nur der Magen vertragen kann, geben; und die Zwischenzeiten zwischen dem Einnehmen müssen so lang seyn, als möglich.

Die Fieberrinde muß die Zeit über, die der folgende Anfall gedauert haben würde, ausgesetzt und alsdenn nach eben derselben Vorschrift wieder angefangen werden, besonders wenn ein Zufall des Fieberanfalls sich gezeigt haben sollte: doch immer vorausgesetzt, daß der Anfall sehr vermindert worden. Dieselben Maaßregeln sind auch in der dritten Anfallszeit zu beobachten; nachher muß das Mittel vier oder fünf Tage lang ausgesetzt und darauf wieder in vier und zwanzig Stunden gebraucht werden; und dieses wird zwey oder dreimal wiederhohlt, und zwar jedesmal mit längern Zwischenzeiten.

Woferne einige Zufälle einer Brustentzündung zugegen wären, so müssen diese, vor dem Gebrauch der Fieberrinde, weggeräumet werden.

Zufälle, die zurückgetretene Galle in den Blutgefäßen anzeigen, hat man nicht weiter zu achten, als in so weit sie die Fieberausbleibungen unvollkommen machen.

Wenn die Rinde unvorsichtig, nämlich wo der Kranke stark ist, und keine vollkommene Fieberausbleibung statt gefunden hat, gebraucht worden; so muß sie, bis eine solche Fieberausbleibung durch oben angegebene Mittel zu wege gebracht worden, ausgesetzt werden; Aber dann

so=

sogar wirkt sie weniger kräftig, als sie sonst gethan haben würde.

Woferne die Rinde den Leib zu viel lösen sollte, so kann man drey- oder viermal des Tages fünf bis zehen Tropfen Laudanum geben.

Wenn der Kranke lange verstopft ist, so kann man durch eine kleine Dose Rhabarber, oder Aloe, Oefnung zuwege zu bringen suchen.

Woferne der Magen das Pulver nicht vertragen will, so kann man die Abkochung oder das Extract geben, oder man kann es in Clystieren, oder gar äußerlich gebrauchen; wiewohl diese Gebrauchsarten keinen so gewissen Erfolg versprechen.

Wenn die Krankheit einen schwachen Kranken befällt oder so lange dauert, bis eine starke Leibesbeschaffenheit geschwächt worden; so muß die Rinde zur Zeit der besten Nachlaßung gegeben werden; sie verursacht gemeiniglich einen heftigen, aber ordentlichen Anfall, und bey fortgesetztem Gebrauche derselben, verläßt das Fieber den Kranken.

Zweitens: durch Widerstrebung des Frostanfalls, zur Zeit seines Anbruchs.

No. 20. Man giebt alsdenn einen Trank aus einer bis zwo Unzen des mit Weingeist abgezogenen Zimmtwassers, einer Unze Krausemünzenwasser, ein halb bis anderthalb Gran Brechweinstein, zwanzig bis vierzig Tropfen Laudanum und zwey Quentgen Saffransyrup. Der Kranke muß dabey im Bette bleiben.

Wenn die Krankheit gehoben ist, oder die Anfälle leichter und unordentlich werden, so muß man den Kranken stärken.

Die
Zufälle,
Unterscheidungen, Vorherdeutungen und Heilungsanzeigen,
nebst den Mitteln,
in
Entzündungen.

In einer jeden Entzündung ist das Klopfen der Schlagadern vermehret; es entstehet eine höhere Stufe und Empfindung von Hitze; eine grössere Röthe; ein Zucken, das sich bald in einen scharfen, und öfters einen klopfenden, bey der Spannung der Theile vermehrten, Schmerz verwandelt; eine Geschwulst, von einer Ausdehnung der Haargefäße und Blutadern, und zuweilen von einer Austretung der Feuchtigkeiten verursacht; wie auch eine Zusammenziehung, und Unfähigkeit zur Bewegung, in den Fleischfasern.

Mehr Feuchtigkeiten werden durch den Theil geführt, und Mehrere darinn abgesondert, wenn er entzündet, als wenn er in seinem natürlichen Zustande ist.

Die Empfindlichkeit und Reizbarkeit werden durch Entzündung vermehret, und in Theilen, wo sie zuvor nicht Statt fanden, hervorgebracht.

Entzündung wird verursacht

Erstlich, durch äußerliche Reize (mechanische, chemische, oder medicinische).

Zweitens: durch Ausdehnung.

Drittens: durch Zertrennung eines reizbaren Theils.

Vier-

Viertens: durch die Mittelsalze des Bluts, wenn sie auf die Oberfläche eines reizbaren Theils abgesetzt.

Diese Ursachen wirken kräftiger auf Körper, deren Gefäße große Stärke haben oder in starker Bewegung sind, wie auch auf sehr reizbare und empfindliche Theile.

Entzündung hat

a) zuweilen überhaupt keine Wirkung auf den Körper:

b) zuweilen verursacht sie einen Entzündungsstand oder allgemeine Entzündung:

c) zuweilen erregt sie Zufälle der Reizung (Irritation).

Wenn die Leibesbeschaffenheit nicht sehr stark, wenn die Entzündung geringe und der Schmerz nicht heftig, oder wenn der Theil leicht auszudehnen ist, so wird der Körper nicht erkranket.

In starken Körpern, oder wo der Schmerz groß, und der Kranke nicht sonderlich schwach ist, verursacht sie einen Entzündungsstand, oder allgemeine Entzündung, von Einigen Entzündungsfieber genannt, dessen Zufälle die folgenden sind: ein harter, und die meiste Zeit starker, voller und geschwinder Puls; Blut, das wenn man es aus dem Arm genommen, flüßiger ist und länger flüßig bleibt, so, daß die rothen Kügelchen zu Boden fallen, worauf die gerinnbare Lymphe stark gerinnt und sich an Jene

ne fest setzt, so, daß sie auf der Oberfläche eine Rinde zeugt, von Einigen das Fell (englisch Buff genannt;) ein öfteres Athemhohlen, zuweilen mit einem Husten verknüpft; eine trockne, weiße Zunge, und Durst; Unruhe; Harn, der, wenn er kalt geworden, trübe ist und zuweilen einen Ziegelfärbigen Bodensatz giebt; allgemeine Röthe, Hitze und Geschwulst, Schlaflosigkeit und Verwirrung; Schlafsucht, mit rothen, geschwollenen, hervorragenden, und öfters starren Augen, die sich zuweilen in eine matte, murmelnde Verwirrung, öfters zuletzt in Zückungen und den Tod endigt.

Der Entzündungsstand ist wesentlich vom Fieber unterschieden, da die Zufälle der ersten Periode bey Jenem nicht nothwendig vorhergehen, oder mit zugegen sind, und da er nicht durch Fieberzunahmen, auf welche Nachlaßungen folgen, vermehret wird.

Er wird von vielen Ursachen, außer Entzündung, veranlaßet.

Wenn der Schmerz sehr stark, oder die Leibesbeschaffenheit sehr schwach und reizbar ist, oder wenn ein reizbarer Theil leidet, so finden sich Zufälle der Reizung ein, nämlich ein kleiner, geschwinder und schneller Puls; Ueblichkeit; allgemeine Unruhe und Schlaflosigkeit; Harn, der, wenn er kalt worden, durchsichtig bleibt; Niedergeschlagenheit der Kräfte; Ohnmachten; Kälte der äußersten Glieder, besonders

ders wenn ein innerlicher Theil angegriffen ist; Verwirrung; Zuckungen oder lange anhaltende krampfhafte Zusammenziehung der Mäuslein, die sich manchmal mit dem Tode endigen.

Die Zufälle der Reizung sind wesentlich vom Fieber unterschieden, da sie den Kranken unmittelbar nach Hebung ihrer Ursache verlaßen.

Sie können ebenfalls von andern Ursachen, außer Entzündung, erreget werden.

Außer diesen, werden öfters vielerley andere Zufälle erreget, wenn besondere Theile entzündet, und ihre Verrichtungen dadurch aufgehoben oder gestöret sind.

Wenn die Ursache einer Entzündung gehoben worden, so verliert sie sich manchmal bald, manchmal dauert sie noch eine Zeitlang fort, oder endigt sich in eine andere Krankheit.

A. Sie verliert sich

a) **durch bloße Zertheilung**, wenn, nach Hebung der Ursache, die Zufälle nach und nach abnehmen und zuletzt den Kranken verlaßen.

b) **Durch Zertheilung vermittelst Ausleerung**; erstlich, wenn die Schleimdrüsen in dem entzündeten Theile, oder nahe bey demselben, in Folge der Entzündung, eine beträchtliche Menge Schleim absondern, der anfänglich dünne und durchsichtig ist, nachher zähe wird und seine Farbe in eine weiße, grünlichte oder gelbe verwandelt, auch öfters mit Blutstrichen ver-

vermengt; in diesem Falle wird, so lange als die Absonderung wäßericht ist, die Entzündung der Schleimhaut vermehrt, aber so wie die Feuchtigkeit eine gehörige Zähigkeit und Farbe annimmt, so nimmt die Krankheit stufenweise ab, und wird öfters geheilet. Zweitens, wenn ein Blutfluß in dem leidenden Theil entstehet und die Entzündung wegräumt. Drittens wenn eine starke oder lange anhaltende Ausleerung von einem Theile des Körpers geschicht und der Krankheit ein Ende macht.

c) **Durch Zertheilung in Folge eines Fiebers**; wenn ein Frostanfall eines Fiebers erregt wird und die Entzündung hebt.

d) **Durch Versetzung**, (Metastasis) wenn eine Entzündung in einem andern Theil entstehet und die Erste hebt.

Es ist zu merken, daß in allen diesen Fällen zuweilen Verschwielungen (Callositäten) zurück bleiben.

B. Die Entzündung dauert eine Zeitlang ohne Veränderung, oder gehet bald in Vereiterung, Brand oder Verhärtung (Cirrhus) über.

a) Die Entzündung dauert eine beträchtliche Zeitlang fort, ohne sonderlich zuzunehmen oder abzunehmen, und ohne in eine andere Krankheit überzugehen.

b) **Vereiterung**: erstlich, wenn Feuchtigkeiten in eine Höle ausgeschüttet werden, (da indes-

indessen die Entzündung fortdauert) so gährt sie und wird in Eiter verwandelt, welcher nachher als ein Ferment auf die festen Theile wirkt, und die Verwandlung des Ganzen in eine ihm selbst ähnliche Materie veranlaßt, da denn die Zufälle der erstern Krankheit sich verlieren. Zuweilen erzeugt sich ein Balg rund um den Eiter, der ihn abhält, auf die umliegenden Theile zu wirken; allein öfterer pflegt er ebenfalls mit ihnen zu gähren, bis er eine Oefnung gemacht hat, wodurch er sich ausleert. Dieses geschicht früher oder später, nach der Maaße der Entfernung der Entzündung von der Haut oder der Oberfläche der nach außen sich öfnenden Höhle.

Indessen daß dies geschicht, trennt der Eiter zuweilen die Mäuslein und andere Theile von einander, indem er die Cellenhaut zerstöret.

Nachdem der Eiter ausgeleeret worden, so entstehet eine neue Entzündung, mehr Eiter wird auf der Oberfläche der Höhle erzeugt; es wächst Fleisch hervor und füllt sie; nachher überzieht eine Oberhaut das Ganze und der Theil ist wieder hergestellet. Zuweilen wird die Oberfläche der Höhle immer weiter zerstöret; das Geschwür vergrössert, ein Theil des Eiters eingesogen; dieser erregt ein zehrendes Fieber, und der Kranke stirbt.

Zweitens: wenn Feuchtigkeiten auf der Oberfläche einer entzündeten Haut, oder andern Theils, in Eiter verwandelt werden, so gährt

er

er zuweilen mit den darunterliegenden festen Theilen und verursacht ein Geschwür, das dem schon beschriebenen ähnlich ist.

b) **Brand und Absterbung:** In diesem Falle verlieren sich die Zufälle der Entzündung und der Theil wird blasser, oder braun von Farbe, welk und zuletzt schwarz: das Oberhäutchen erhebt sich in großen Blasen, die ein halb faules Eiterwasser (Ichor) enthalten; zuletzt gehet der ganze Theil in Fäulung; die umliegenden Theile werden mit rothlaufartiger Entzündung befallen; und der Brand und die Absterbung breiten sich aus, bis daß sie, durch Zerstörung eines zum Leben nothwendigen Theiles, oder durch Erregung der Zufälle der Reizung, den Kranken wegraffen.

Diese Krankheit kann auch, ohne vorgängige Entzündung, von Druck, Binden auf die Blutadern, Schwäche, Austretung vieles Bluts, und vom Gebrauch besänftigender Mittel, entstehen.

c) **Verhärtung und Krebs**, wenn die Entzündung gehoben worden, aber einige Materie in den Absonderungsgefäßen einer Drüse zurückgeblieben, und eine Härte und Geschwulst veranlaßt. Dieses dauert eine geraume Zeitlang ohne Veränderung fort; allein, zuweilen ohne merkliche Ursache, zuweilen auf den Gebrauch eines Reizes, geräth die abgesetzte Materie in Gährung und wird in eine besondere Feuchtigkeit verwandelt,

die den Theil entzündet und ein übelbeschaffenes Geschwür, das man einen offenen Krebs nennt, veranlasset. In diesem Geschwür wird niemals guter Eiter erzeuget; sondern der Kranke wird durch den Schmerz, die Ausleerung und den Reiz, der von der zurückgeführten Krebsmaterie entstehet, erschöpft und weggerafft.

Verhärtung entstehet, ohne vorgängige Entzündung, von der eigenen Feuchtigkeit einer Drüse, die in derselben stocket, oder wird von Austretung von Quetschung veranlaßt, oder von Vollblütigkeit der Blutadern.

Bloße Zertheilung findet Statt, wenn die Leibesbeschaffenheit nicht stark; wenn die Entzündung nur geringe; wenn nur die Haut, oder ein weicher, oder nicht sehr empfindlicher Theil, damit behaftet ist.

Zertheilung durch Ausleerung entstehet, erstlich, wenn die Schleimhaut, ursprünglich oder in der Folge, entzündet ist, oder in Folge der Entzündung, wenn die Schleimdrüsen in der Nähe des entzündeten Theiles, zu einer grössern Absonderung gereizt werden; zweitens, wenn die Haargefäße des entzündeten Theils sich auf einer Haut, die beständig angefeuchtet wird, oder in eine Höhle, die sich nach außen öfnet, ausbreiten; drittens geschicht sie auch zufälliger Weise.

Zertheilung in Folge eines Fiebers geschicht vornämlich, wenn die Entzündung im Anfange

des

des Hitzanfalls entstanden, wodurch das Fieber vermindert, aber nicht völlig weggeräumet worden, so entstehet natürlich, oder von einer neuen Ursache, eine Fieberzunahme des Abends und hebt die Entzündung.

Versetzung ist zufällig. Je näher die zweite Entzündung der Ursprünglichen, je heftiger sie ist, oder je grössere Empfindlichkeit der leidende Theil hat, desto gewisser hebt sie die erste Krankheit.

Die Entzündung bleibt eine geraume Zeit ohne Veränderung, wenn die Haut der leidende Theil, die Krankheit nicht heftig ist, und die Ursache öfters wiederhohlt wird.

Vereiterung geschicht, erstlich, wenn die Cellenhaut, oder die damit bedeckten Theile behaftet sind; sie findet leichter Statt, wenn der Kranke jung, oder von sanguinischem Temperament, oder von starker Leibesbeschaffenheit ist, oder wenn die Krankheit im Frühlinge einfällt. Zweitens, wenn die Haut entzündet ist, so, daß sich das Oberhäutchen erhebt; oder wenn eine Schleimhaut behaftet ist, und die Entzündung, ungeachtet der vermehrten Absonderung des Schleims, fortdauert; oder in Wunden.

Brand und Absterbung eräugen sich, wenn der leidende Theil sehr reizbar, oder ein Druck entweder von der Spannung des Theiles, oder von der Zusammenziehung eines Mäusleins, oder von äußerlichen Anlegungen, gegenwärtig ist.

Verhärtung geschicht, wenn eine Drüse der Sitz der Krankheit ist, und die Entzündung, ohne zur Vereiterung zu kommen, sich endigt.

Heilungsanzeigen in Entzündungen.

Zertheilung muß, wo möglich, zuwege gebracht werden.

Erste Anzeige. Die Ursachen, die zuerst die Entzündung erregen und nachher die Fortdauer derselben bewirken, müssen weggeräumet werden.

Die Art und Weise, wie Viele dieser Ursachen wegzuräumen sind, zeigt sich von selbst. Besondere Mittel, Einige derselben zu heben, sind die folgenden:

A. Reizende Feuchtigkeiten, die auf der Oberfläche einer reizbaren Haut erzeugt oder abgesondert worden, werden verhindert zu wirken.

a) Wenn man die Haut überzieht, daß sie dieselbe nicht berühren können, erstlich, mit ausgepreßten Oelen, als Wallrath, Mandelöl, Baumöl, Schaaffett, Schweinschmalz, Butter; zweitens, mit Pflanzenschleimen, als eine Infusion von Flachssaamen oder Quittenkernen, eine Abkochung von Eibischwurzel, Zucker.

b) Wenn man dieselben zerstöret, mit Quecksilbermitteln u. d. g.

c) Wenn

c) Wenn man die Reizbarkeit der Haut wegnimmt, durch die Fieberrinde, Bleimittel, Zinnmittel u. d. g.

B. Ausdehnung der innern Gefäße wird gehoben,

a) durch Wiederherstellung des Kreislaufs an der äußern Fläche des Körpers; siehe die fünfte Heilungsanzeige der Fieber insgemein.

b) Durch warme Bäder. Reizende Mittel sind undienlich.

C. Die Bestrebung, die Haargefäße über ihren Ton auszudehnen, wird verhütet, wenn man dieselben erschlaffet, vermittelst laulichten Wassers, nämlich bis zur Wärme des menschlichen Körpers: und vermittelst reiner ausgepreßter Oele, dergleichen im Anfange dieser Anzeige angegeben worden.

Zwote Anzeige. Die starke Bewegung der Gefäße wird gehoben

A. durch Ausleerung derselben. Dieses geschicht

a) durch eine Aderläße an einer großen Blutader des Arms oder eines andern Theils, so, daß aufs geschwindeste sehr viel Blut abgelassen werde.

b) Durch eine Aderläße an einer Blut- oder Schlagader, oder durch Ansetzung von Blutigeln, an dem leidenden Theile.

c) Durch Abführungen mit Mittelsalzen, Weinstein, Manna, Caßia in Rören, Tamarinden, Jalappenwurzel.

B. Durch den innerlichen Gebrauch besänftigender Mittel auf den Magen, als der Säure von Vitriol, von Seesalz, von Citronen, einer Infusion von Thee oder von Sarsaparilla; warmen Wassers; Salpeters.

C. Durch besänftigende Mittel dem Theile selbst angebracht: als

a) Wermuthkraut, Mutterkraut, Zaunrübenwurzel.

b) Rothe Rosen, Vitriolsäure, Salzsäure, Eßig, Alcohol, Habermeel; in Wasser aufgelöset oder damit vermischt.

c) Zubereitungen aus Kupfer, Zinn, Bley; Alaun.

D. Durch Erregung einer Entzündung nahe an dem ursprünglich behafteten Theile; es sey denn, daß die Haut selbst entzündet wäre; durch spanische Fliegen, Senf, das wirkliche Brennmittel, Säuren, flüchtig Alkali, Reiben.

Dritte Anzeige. Die Zertheilung durch Ausleerung von den Schleimdrüsen ist folgender Gestalt zu behandlen.

A. Die Ausleerung wird erreget oder unterstützet, durch reizende Mittel, als Meerzwiebeln, Ammoniacgummi, Balsam von Tolu, Knoblauch, Salzsäure, Citronsäure.

B. Siehe die erste Anzeige unter A, a.

C. Die Absonderung des Schleims muß, nach Hebung der Entzündung, gestopft werden,

a) durch Stärkung des Körpers.

b) Durch

b) Durch den Gebrauch anziehender Mittel, erstlich, auf den Theil, als Salze und Kalke von Metallen: zweitens, innerlich gegeben, als Galläpfel, Alaun u. d. g. Mohnsaft, Balsam von Copaiba, von Peru, von Canada, aus Therpentin.

Wenn die Entzündung nicht durch Zertheilung gehoben werden kann, oder wenn eine äusserliche Entzündung in dem Hitzanfalle entstanden und denselben entweder vermindert oder gar weggeräumet hat, wie auch zuweilen in Entzündungen, welche Drüsen behaften, muß man **Vereiterung** zu bewirken suchen, weswegen folgende Anzeige zu beobachten stehet:

Die Vierte Anzeige. Die Entzündung *muß in einem* gehörigen Stande gehalten werden.

A. Wenn sie zu heftig ist und den Brand drohet, so muß sie vermindert werden:

Siehe die zwote Anzeige A, c; und die erste Anzeige C.

B. Wenn sie zu geringe ist, muß sie durch reizende Mittel vermehrt werden.

a) Innerlich gegeben, als erstlich, Fieberrinde; zweitens, Balsame und Harze; drittens, Nachtschatten, Tollkraut und Schierling.

b) Aeußerlich auf den Theil gelegt: erstlich, Leinsaamenmeel, Foenugrecmeel, Leinöl; zweitens, Galbanum, Therpentin, Weihrauch; diese, wiewohl sie zuweilen gebraucht werden, sind gemeiniglich gar zu stark.

Fünfte Anzeige. Wenn der Brand sich zeigen sollte, so muß der Ausbreitung desselben gewehrt werden

A. durch Wein, Bisam, Campher u. d. g.

B. durch die Fieberrinde,

C. durch Reizung des Theils vermittelst Therpentinöl, Schröpfen u. d. g.

Sechste Anzeige. Behandlung einer Verhärtung.

A. Man muß derselben durch Bewirkung der Vereiterung, vorbeugen.

B. Wenn sie bereits vorhanden und sie, erstlich, groß ist, zunimmt, und besonders sitzt, so muß sie ausgeschnitten oder durch Brennmittel zerstöret werden: oder, zweitens, wenn sie klein ist und von einer Größe bleibt, so ist Nichts dabey zu thun. Zertheilende Mittel sind gefährlich.

Siebende Anzeige. Die Behandlung eines Krebses.

A. Guter Eiter wird durch die Mittel so in der vierten Anzeige B, a, 3. angegeben worden, und durch Arsenic, bewirket.

B. Der Schmerz wird durch Zerstörung der Reizbarkeit des Theils, mittelst Bleimittel u. d. g. gelindert.

Inner-

Innerliche phlegmonische Entzündungen.

Die Entzündung des Gehirns.

Diese entstehet von einer vermehrten Bewegung der Gefäße im Körper, die von übermäßigem Trinken, Zorn, und unverdaulichen oder zähen Speisen im Magen, veranlasset worden; oder wenn der Kopf der Sonnenhitze ausgesetzt gewesen; oder von einer Neigung zur Entzündung im Anfange eines Fiebers, oder in einer jeden andern Krankheit.

Der Wahnwitz äußert sich mit Schlaflosigkeit oder unruhigem, und nicht erquickendem Schlafe, mit Träumen, Verlust des Gedächtnisses, und der Kranke sammlet Haare aus dem Bettzeug: er ist gegen alle äußerliche Gegenstände unempfindlich, die Verrichtungen des Körpers sind gestöret, die Einbildungskraft verwirrt und er redet ohne Zusammenhang.

Der Wahnwitz kann von Fiebern, von einem Entzündungsstande, von großer Reizbarkeit, von Raserey, ohne einige örtliche Entzündung des Gehirns, entstehen.

Es eräuget sich ein klopfender Schmerz in den innern Theilen des Kopfes, welcher scharf ist, wenn die Hirnhäute leiden, aber stumpf, und manchmal nur eben merklich, wenn bloß das

das Wesen des Gehirns entzündet ist. Die Augen sind gemeiniglich roth und angeschwollen, und geben öfters Thränen: zuweilen tröpfelt ein wässerigter Schleim, oder Blut aus der Nase: das Angesicht ist öfters roth. Diese Zufälle sind mit mehr oder weniger von dem Entzündungsstande, so wie die Hirnhäute, oder das Wesen des Gehirns leiden, vergesellschaftet. Es folgen auf dieselben Schlafsucht und Wahnwitz, welche manchmal heftig und mit Zuckungen verbunden werden: und in jedem Falle, woferne keine natürliche oder künstliche Mittel zur Zertheilung Statt finden, so ist der Kranke gemeiniglich des Todes. Manchmal jedoch, gehet die Entzündung in Vereiterung über, besonders wenn das Wesen des Gehirns entzündet ist; in diesem Falle lassen die Zufälle nach, eine Schlafsucht bleibt bloß übrig: allein, mit der Zeit, wofern der Eiter nicht weggesogen wird, wird das ganze Gehirn zerstöret.

Man beugt der Krankheit, durch Vermeidung oder Widerstrebung ihrer Ursachen, vor.

Die kräftigsten Mittel zur Vertheilung müssen augenblicklich angewandt werden.

Man lässet dem Kranken durch eine Aderläße am Arm, nach Maaßgebung des Entzündungsstandes und der Kräfte des Körpers, zwölf, zwanzig oder dreißig Unzen Blut abnehmen, und dieselbe, nach Beschaffenheit der Umstände, wiederholen.

Wenn

Wenn die Stärke des Körpers, oder der Entzündungsstand vermindert worden, so läßt man eine Aderläße an der Droßelader, oder an der Schlagader der Schläfe vornehmen, oder Blutigel an die Schläfe setzen.

Zu gleicher Zeit können Abführungsmittel mit Nutzen gebraucht werden.

No. 21. Man versetzt eine halbe bis anderthalb Unzen von dem ächten Glauberschen Salze, oder vier bis sechs Quentgen von auflöslichen Weinstein, oder aber eine halbe bis ganze Unze Seignettesalz, mit vier Unzen von der Tamarindeninfusion und zwey Quentgen Rosensyrup, und diesen Trank läßt man nach dem Aderlaßen nehmen, auch nach Beschaffenheit der Umstände, wiederholen.

Wenn das Abführungsmittel nicht wirken sollte, so kann man das **vierte** oder das **dreizehente**, geben.

Wenn die Stärke der Gefäße vermindert worden, so kann man ein epispastisches Pflaster auf den abgeschornen Kopf legen.

Die Speisen müssen, während der ganzen Krankheit, bloß aus Abkochungen meeligter Saamen in Wasser, säuerlich gemacht, bestehen.

Es ist zu merken, daß, wenn eine Entzündung im Anfange eines Fiebers entstehet und dieß sowohl als der Entzündungsstand fortdauert, so muß man in der Heilung der Entzündung auch

auch auf das Fieber sehen und die Behandlungsart, nach Maaßgebung ihrer Heftigkeit, ändern.

Die Entzündung des Halses.

(Gemeiniglich die inflammatorische Angina genannt.)

Dieses ist eine Entzündung eines Theils am Halse, die Haut und die Schleimhaut ausgenommen.

Sie entstehet von Kälte; Ausdehnung der Theile; angebrachten Reizen; und von den übrigen Entzündungsursachen.

Diese wirken mit mehrerm Nachdruck in Leuten von sanguinischem Temperament, im Frühling, in denenjenigen, die in einem Entzündungsstande sind, besonders im Anfange eines Entzündungsfiebers.

Die Zufälle sind diejenigen, die den Entzündungen gemein sind; oder diejenigen, die von dem verhinderten Eingang der Luft in die Lungen, der Speisen oder des Getränks in den Magen, des Blutes in die Droßelader, oder der Lymphe in die Lymphgefäße des Halses, herrühren.

Die gemeinsamen Entzündungszufälle sind, nach der Verschiedenheit des leidenden Theils, entweder äußerliche Geschwulst, mit Röthe und Schmerzen, die nach und nach zunimmt nnd härter wird; oder Geschwulst mit Röthe und Schmerz in den Mandeln, im Rachen, in der hangenden Gaumendecke, an der Wurzel der Zunge oder am Schlundkopfe, die nach und nach zunimmt; oder, letztens, ein sehr heftiger Schmerz in der Gegend des Kopfs der Luftröre, ohne daß äußerlich das Geringste zu sehen ist.

Wenn die Schleimhaut angegriffen ist, so geschicht eine häufigere Absonderung eines zähen, dicken Schleims.

Mehr oder weniger, von allgemeiner Entzündung wird erreget, nach der Verschiedenheit des leidenden Theiles oder der Stärke des Kranken.

Wenn eine Entzündung des Halses im Anfange eines Fiebers entstehet, so wird zuweilen das Fieber gänzlich gehoben, zuweilen nur vermindert; in welchem Falle die Zufälle desselben zugleich mit denjenigen, die von der Entzündung herrühren, fortdauern.

Wenn der Kopf der Luftröre, oder diese, oder die umliegenden Theile entzündet sind, so wird der Durchgang der Luft zu den Lungen verstopft und es entstehet beschwerliches Athemhohlen, Beängstigung um die Gegend der Herzgrube,

Anschwellung in den Blutadern des Halses, Geschwulst des Gesichts, Schlafsucht, blaue Farbe um die Augen und im ganzen Gesicht, Verwirrung, ein sehr geschwinder, unordentlicher Puls, und zuletzt Erstickung des Kranken.

Wenn die Mäuslein, die zum Schlingen dienen, die Mandeln, der Schlundkopf, oder die umliegenden Theile entzündet sind, so entstehet ein Schmerz beim Bestreben zu schlingen, mit einer Empfindung von Geschwulst in der Kehle; eine Beschwerlichkeit im Schlingen, Ekel; Speisen und Getränk kommen durch die Nase wieder heraus, oder erregen, wenn sie in den Kopf der Luftröre gerathen, heftige Anstösse von Husten; zuletzt wird der Durchgang der Speisen und Getränks in den Magen völlig verstopft und der Kranke kömmt um.

Wenn die Lymphgefäße des Halses zusammengedrückt werden, so entstehen Wassergeschwülste des Gesichts und anderer Theile des Kopfes.

Wenn die Droßeladern verstopft sind, so entstehen wässerichte und bläulichte Geschwülste im Angesichte, an der Zunge, im Rachen, und in den umliegenden Theilen; die Augen werden roth und hervorragend; der Kranke wird mit Schlafsucht und Wahnwitz befallen, und erstickt zuletzt.

Ge-

Geschwulste am Halse entstehen sowohl von Verhärtungen, Kropfgeschwülsten und Wassersucht, als von Entzündung; wie denn auch ein Schmerz und Beschwerlichkeit beim Schlingen und Athemhohlen von Catarrhen, Geschwüren, krampfigten Zusammenziehungen der Mäuslein, und Lähmungen herrühren können.

Wenn der Kranke nicht durch die Verletzung des Schlingens, des Athemhohlens und des Gehirns, weggerafft wird, so endigt sich die Halsentzündung, wie andere Entzündungen; doch vornämlich in Vereiterung.

Wenn Vereiterung sich einfindet, so vermindert sich die Geschwulst, und die Zufälle werden etwas gemildert; der Eiter macht sich nach außen zu Luft, und veranlaßt gemeiniglich ein leicht zu heilendes Geschwür, doch pflegt er auch zuweilen Hölen zu machen, oder in die Lungen zu fallen und Verschwürungen derselben zu erregen.

Brand und Absterbung sind an den meisten Theilen des Halses von traurigen Folgen.

Es ist zu merken, daß, da Entzündungen dieser Theile am Halse, unabhängig von einander entstehen können, und die Zufälle, der Fortgang und die Endigungen derselben verschieden sind, so müssen dieselben als verschiedene Krankheiten betrachtet werden.

Die Heilung geschicht am besten durch Zertheilung: zu diesem Ende ist es dienlich

Erstlich, Ausleerungen zu bewirken, nämlich:

a) durch eine Aderläße am Arm, wodurch man so viel Blut wegnimmt, als dem Entzündungsstande gemäß ist, und die man wiederhohlt, bis dieser sehr vermindert worden.

b) Durch Blutlaßen an dem behafteten Theile vermittelst einer Aderläße an den Droßeladern, oder unter der Zunge, oder durch Ansetzung von Blutigeln.

c) Durch Abführungsmittel, als das ein und zwanzigste, die ersten zween oder drey Tage der Krankheit täglich wiederhohlt.

Zweitens: eine Entzündung an der Haut zu erregen.

No. 22. Man läßt den Hals äußerlich mit einer Salbe, aus einer Unze Baumöl, zwey bis acht Quentgen caustisch flüchtig Alkali und dreißig Gran Campfer, öfters reiben.

Wenn der Entzündungsstand durch Ausleerung, beträchtlich vermindert worden, so müssen Blasenpflaster, dem Theile so nahe als möglich, angelegt werden, es sey denn, daß die Haut selbst entzündet wäre.

Drittens: woferne die äußerliche Entzündung ansehnlich ist, so müssen Bähungen und Breiumschläge gebraucht werden.

No. 23. Man läßt zwey Hände voll Camillenblumen, oder Wermuthköpfe, oder Tausendgüldenspitzen, eine Unze frischer Zaunrübenwurzel, eine Hand voll Pappelblätter oder Eibischblätter, stoßen und in vier Pfund Brunnenwasser leichte aufkochen. Das durchgesiehene Wasser braucht man zur Bähung, dreimal des Tages, und die abgekochten Kräuter macht man mit zwo Unzen vom simplen Unguent, zum Umschlag, den man über den leidenden Theil legt.

Viertens: zu der Zeit da keine Abführungsmittel gegeben werden, oder in den Zwischenzeiten ihrer Wirkungen, kann man das vierte und dreizehente Mittel mit Nutzen brauchen.

Fünftens: die Entzündung kann zuweilen dadurch vermindert werden, daß die Absonderung von den Schleimdrüsen des Mundes und des Halses vermehrt wird, auch müssen wir uns bemühen, zu verhindern, daß die Schleimhaut nicht durch die Salze des dünnen Schleims gerührt werde.

No. 24. Man läßt ein Gurgelwasser aus acht Unzen dünnem Zimmtwasser und einer halben Unze sauren Honig von Meerzwiebeln; wie auch einen Saft aus einer Unze Eibischsyrup und eben so viel Mandelöl nebst einer halben Unze Hanbuttenconserve, zu einem Theelöffel voll, zur Zeit öfters gebrauchen.

Sechstens: es ist jedoch überhaupt viel besser, besänftigende Mittel zu gebrauchen, wie das vierzehente.

Das Zimmer muß mäßig warm seyn, der Kranke sich vom Sprechen enthalten, und zu Nahrungsmitteln Nichts anders als Gerstenwasser nehmen.

Wenn der Durchgang der Luft in die Lungen so sehr verstopft ist, daß unmittelbare Erstickung gedrohet wird, so muß man die Oeffnung der Luftröre vornehmen.

Wenn keine Feuchtigkeit in den Magen gerathen kann, so kann man sie den Blutgefäßen durch Clystiere einigermaßen zuführen.

No. 26. Dazu dient ein Clystier aus sechs Unzen Brunnenwasser worin drey Quentgen weiß Ammelmeel aufgelöset worden; jede vierte Stunde einzuspritzen.

Wenn das Geblüt nicht vom Gehirn zurück kommen kann, so, daß Gefahr augenblicklicher Erstickung da ist, so muß man dem Kranken aus der Droßelader Blut abnehmen.

Wenn die entzündeten Theile in Vereiterung gehen, so müssen der Mund und der Hals angefeuchtet werden.

No. 27. Dazu dient ein Mittel aus einem Pfund Flachssaameninfusion, einer Unze weissen Zucker und einer halben Unze Saft von süssen Pomeranzen.

Sobald als eine Schwappung von Eiter zu fühlen ist, so muß man in das Eitergeschwür eine Oefnung machen.

Die Entzündung der Lungen oder Peripneumonie.

Diese entstehet von Erkältung der Haut, des Mundes, oder des Magens; von allgemeiner Entzündung; von übermäßiger Ausdehnung der Lungen; oder von Catarrhen.

Wenn ein fester Körper durch die Luftröre in die Lungen gefallen, oder eine Wunde in dieselben gedrungen, wird diese Entzündung auch erregt; doch mit andern Zufällen.

Diese Ursachen wirken kräftiger auf diejenigen, die zu Entzündungen überhaupt geneigt sind; auf diejenigen, die eine enge Brust haben; oder die vormals mit Lungenentzündungen, Engbrüstigkeit, oder öftern Catarrhen behaftet gewesen; wo die Lungen an dem Brustfelle angewachsen sind, so, daß sie zu allen Zeiten ein freies Athemhohlen hindern; oder wo äußerliche Entzündungen, die zur Gewohnheit worden, sich verlohren haben.

Die Entzündung hebt an mit einem stumpfen Schmerz in der Brust, der zuweilen eine Sei-

te, zuweilen beide einnimmt, mit beschwerlichem Athemholen u. Husten vergesellschaftet; wobey die ausgeathmete Luft besonders warm ist. Es entstehet eine Empfindung von Völle in der Brust, Beängstigung in der Gegend der Herzgrube, mit Unruhe, verlohrner Eßlust und Schlaflosigkeit; ein geschwinder, zuweilen harter, doch selten starker oder ordentlich voller Puls; und öfters Trübheit im Harn. Das beschwerliche Athemhohlen und die Empfindungen der Völle nehmen zu; und ein nun abgesonderter dicker Schleim verursacht ein Geräusch beim Durchgang der Luft durch die Zweige der Luftröre. Wenn der Kranke versucht, sich niederzulegen, so scheint augenblickliche Erstickung zu erfolgen; er ist deswegen genöthigt, den Kopf oder die Schultern mehr oder weniger erhöhet zu behalten. Der Durchgang des Bluts durch die Lungen ist verstopft, so, daß die Blutadern des Halses anfangen aufzulaufen, der Puls wird völlig unordentlich; das Gesicht schwillt und wird dunkelroth, besonders an den Augenliedern und Backen; die Zunge gleichfalls schwillt und wird dunkelroth; die Augen werden trübe; Schlafsucht und eine matte Verwirrung folgen, und zuletzt erstickt der Kranke.

Wenn die Zufälle nicht so weit gehen, und zu gleicher Zeit keine Zertheilungsmittel vor dem vierten Tage gebraucht worden; oder wenn diese Mittel nicht kräftig genug sind; oder wenn

die-

dieselben nicht fortgesetzt worden, bis daß die Krankheit völlig gehoben ist; so findet sich eine Vereiterung ein und giebt sich durch leichte und öftere Schauder zu erkennen, wobey der Schmerz zu gleicher Zeit stufenweise sich verliert, die Empfindung von Völle in der Brust und der Husten, mit den übrigen Zufällen abnehmen und der Kranke bloß auf der erst am meisten behafteten Seite liegen kann.

Vereiterung, woferne nicht das Geschwür sich bald in die Lungen öfnet, oder der Eiter in die Gefäße eingesogen wird, hat gemeiniglich traurige Folgen, indem sie ein zehrend Fieber und Lungensucht veranlaßet.

Wenn die Entzündung sehr heftig ist, so entstehen manchmal, welches jedoch selten wiederfährt, Brand und Absterbung. In diesem Falle wird das Athemhohlen ein wenig erleichtert; der Puls aber ungemein geschwind und schwach; die andern Zufälle der Reizung finden sich ein; der Kranke hustet ein schwärzliches, stinkendes Eiterwasser auf, und wird in Kurzem weggerafft.

Die Entzündung der Lungen ist eine Krankheit der Schlagader, oder Luftröhrenäste allein.

Diejenigen, die in hitzigen Krankheiten sterben, werden keinesweges zuletzt von einer Lungenentzündung weggerafft, wie man angenommen hat.

Sie ist von dem beschwerlichen Athemholen in Fiebern, von andern Entzündungen in der Brust, von Catarrhen, Engbrüstigkeit und der falschen Lungenentzündung, wie auch von dem beschwerlichen Athemhohlen, das sich in verschiedenen chronischen Krankheiten eräuget, zu unterscheiden.

Sie läßt eine natürliche Heilung zu:

Erstlich, durch eine Absonderung von Schleim in den Lungen, der zuerst dünne ist und mit Beschwerlichkeit aufgeworfen, nach und nach dicker und grünlichter oder gelber Farbe wird, öfters mit Blut vermischt ist und die Zufälle erleichtert und stufenweise vermindert, so, daß die Krankheit vor dem vierzehenten Tage gehoben wird.

Wenn sehr viel Blut aus den Lungen aufgeworfen wird, so pflegt gemeiniglich entweder der Kranke unmittelbar erstickt zu werden, oder ein Lungengeschwür zu entstehen.

Wenn die Absonderung wässericht bleibt, so wird die Krankheit manchmal dadurch vermehret, oder in einen Catarrh verwandelt.

Wenn die aufgehustete Materie harte Klumpen enthält, oder eine andere, als die obenbeschriebene Farbe hat, so ist Gefahr eines Geschwüres vorhanden, wenn auch die Zufälle erleichtert seyn sollten.

Wenn die Absonderung wässericht bleibt, so wird die Krankheit manchmal dadurch ver-

vermehrt oder in einen Catarrh verwandelt.

Wenn die Lungenentzündung nicht vor dem vierzehenten Tag gehoben worden, so pflegen die Lungen gewöhnlich in Vereiterung zu treten; doch nicht allemal.

Zweitens: durch eine in einem andern Theile des Leibes entstehende Entzündung oder Blutfluß.

Wenn eine Entzündung der Lungen, oder eine Andere, nach dem Frostanfalle eines Fiebers entstehet und das Fieber zugleich mit der Entzündung, so entweder natürlich oder künstlich erleichtert worden, fortdauert, so hebet zuweilen eine Crisis in der zwoten Woche beide Krankheiten.

Die Heilung wird bewirket

Erstlich, durch bloße Zertheilung,

Zweitens: durch Ausleerung von den Schleimdrüsen.

Das erste erhält man

A. durch Entleerung der Lungengefäße.

a) Vermittelst Blutlaßen. Wie viel Blut wegzunehmen sey, müssen die Kräfte des Kranken bestimmen. Denn wenn wegen der Heftigkeit der Entzündung der Puls klein, geschwind und unordentlich ist, so erhebt er sich öfters, und wird ordentlich, nach der Aderläße. Wenn die Krankheit zunimmt oder wiederkömmt, so

ist es zuweilen nothwendig, diese Ausleerung zwey oder dreimal zu wiederholen.

b) Wenn man einen freien Kreislauf in den andern Theilen durch das **vierte** und **dreizehente** Mittel zu bewirken sucht.

c) Wenn man den Kranken in einer mäßig warmen Luft hält.

d) In dieser Absicht pflegten die Alten die Arme und die Beine zu binden, um das Blut in den Blutadern zurückzuhalten.

e) Das warme Bad ist zu eben diesem Ende in andern innerlichen Entzündungen gebraucht worden.

B. Durch Erregung einer Entzündung in einem andern Theil:

a) Wenn man die Seite mit dem **zwey und zwanzigsten** Mittel reibet.

b) Vermittelst der Blasenpflaster, die mit grösserm Vortheil auf die Seite oder am Rücken, als an den äußersten Gliedern, angelegt werden.

Zu diesen Mitteln hat man noch reizende Arzneien hinzugethan, als flüchtig Alkali, um den Schweiß zu treiben; allein sie thun öfters mehr Schaden durch ihren Reiz, als sie auf andere Art Nutzen schaffen können.

Was die Anordnung der Speisen betrifft, so gilt hier, was bey der Entzündung des Gehirns angerathen worden.

Die zweite Heilungsart wird bewirket.

A. Durch Vermehrung der Absonderung von den Schleimdrüsen, a) vermittelst reizender Arzneien z. B.

No. 28. Der Kranke nimmt alle vier Stunden einen Trank, aus anderthalb Unzen Poleiwasser, einem biß zwey Quentgen sauren Honig von Meerzwiebeln, mit einem Quentgen Pfeffermünzewasser.

No. 29. Oder einen Andern, aus anderthalb Unzen Poleiwasser, zehen biß funfzehen Gran Ammoniacgummi und zwey Quentgen Citronsyrup.

b) Vermittelst Einathmung des Dampfes einer Infusion von Brustkräutern.

B. Durch Schützung der Schleimhaut wider die in dem dergestalt abgesonderten Schleime enthaltenen Salze, vermittelst schleimigter und öligter Arzneien.

No. 30. Dazu dient eine Mandelmilch aus einer Unze geschälter Mandeln, anderthalb Unzen arabisches Gummi, vier Unzen Honig und zwey Pfund Brunnenwasser: wovon der Kranke öfters ein Glas voll trinkt.

Oder das fünf und zwanzigste Mittel, kann gebraucht werden.

Mohnsaftarzneien sind zuweilen gegeben worden, wenn der aufgehustete Schleim dünne und der Husten beschwerlich gewesen; allein da sie die meiste Zeit das beschwerliche Athem-

hohlen

hohlen vermehren, so sind sie gemeiniglich schädlich.

C. Woferne ungeachtet des Auswurfs, die Entzündung zunehmen sollte, so dient mäßiges Blutlaßen, um der Vereiterung vorzubeugen; allein durch Abnehmung sehr vielen Bluts vermindert oder stopft man die Absonderung.

Eben dieses Hülfsmittel ist dienlich, wenn viel reines Blut aufgehustet wird.

In den ersten Tagen, vornehmlich, wenn der Kranke stark ist, müssen die Speisen aus meeligten und säuerlich gemachten Abkochungen bestehen. Zu diesen sollte man nachher Zubereitungen aus den meeligten Samen, nebst eingemachten Früchten, als Johannesbeerensaft, u. d. g. hinzusetzen.

Die Mittel, die bey der ersten Heilungsart angegeben worden, häufiges und wiederhohltes Aderlassen ausgenommen, können auch in dieser gebraucht werden; so wie man Gegentheils, die in der zwoten angerathenen, auch neben jenen geben kann, so daß die Frage bloß darauf ankömmt, ob die Heilung hauptsächlich dem Blutlaßen, oder der Ausleerung von den Lungen durch den Auswurf zu überlaßen sey.

Die Erste Heilungsart muß in starken, die Zwote aber in schwachen Kranken, und wenn die Krankheit mit Zufällen der ersten Fieberperiode vergesellschaftet ist, befolgt werden.

Der

Der verstopfte Durchgang des Bluts durch die Lungen verzögert zuweilen den Eintritt der Lymphe aus der Milchsaftröre in die linke Schlüsselblutader und verursacht wässerigte Geschwulst der äusersten Glieder, allein, diese verlieren sich mit der Krankheit, und erfodern selten eine besondere Behandlung.

Die Entzündung des Brustfells oder Pleurisie.

Man hat sich sehr darüber gestritten, ob diese Krankheit eine Entzündung des Brustfells oder der äußern Haut der Lungen wäre. Es scheint das Wahrscheinlichste zu seyn, daß die Entzündung in dem Brustfelle entstehet, und sich von demselben zu den Lungen ausbreitet.

Die Ursachen derselben sind Kälte die zur Haut gekommen; plötzliche und große Ausdehnung des Brustfelles im Einathmen; kaltes Trinken nach Erhitzung von starker Leibesbewegung. Diese und die meisten andern Entzündungen, entstehet öfters in dem Hitzanfalle eines Fiebers, am gewöhnlichsten in dem ersten Anfalle, zuweilen im zweiten und nicht so ofte im dritten, entweder von dem Entzündungsstande allein, oder von einem Reiz, der zu geringe

ringe ist, Leute in vollkommener Gesundheit zu erkranken.

Verwachsungen des Brustfells mit den Lungen, wodurch das Athemhohlen leidet, und die Ursachen, die Leute zur Entzündung der Lungen geneigt machen, haben eben dieselbe Wirkung in Absicht auf die Entzündung des Brustfells.

Wenn diese oder eine andere Entzündung in dem Hitzanfall eines Fiebers entstehet, so gehen Schauder und Grausen, Kälte, Geschwindigkeit des Pulses und andere Zufälle der ersten Periode vorher. Auf diese folgen die Zufälle der zwoten Periode nebst denjenigen, die allgemeine Entzündung anzeigen, worauf Schmerz und andere Entzündungszufälle an dem leidenden Theile sich einfinden, und die Zufälle der ersten Periode verlaßen gemeiniglich den Kranken; da inzwischen diejenigen, die zur allgemeinen Entzündung gehören, zurückbleiben. Zuweilen werden die Zufälle der ersten Periode nur etwas erleichtert. In diesem Falle dauern die Herzensangst, undurchsichtiger Harn, besondere Abendanfälle und d. g. zugleich mit der Entzündung fort, verursachen einen verschiedenen Fortgang und Endigung der Krankheit und erfordern eine Veränderung in der Heilungsart.

Wenn die Entzündung des Brustfells sich einfindet, sie mag nun die ursprüngliche Krankheit seyn oder nach vorgängigem Fieber entstehen,

hen, so fängt sie an mit einem scharfen Schmerz in der Seite, über den kurzen Rippen, zuweilen gegen den Rücken zu, (da selbiger denn weniger heftig ist) der beim Einathmen sehr zunimmt, beim Ausathmen abnimmt und daher ein beschwerliches Athemhohlen verursacht. Das Einathmen ist kurz, die Rippen werden so ruhig gehalten als möglich, und das Zwerchfell nebst den Bauchmäuslein beträchtlich bewegt.

In einer jeden Beschwerlichkeit des Athemhohlens, die zu einer gewissen Höhe gehet, ist der Kranke genöthigt, den Körper mehr oder weniger aufrecht zu halten, die Schultern und Schlüsselbeine werden in die Höhe gezogen, die Nasenflügel bewegt, und der Mund offen gehalten.

Das beschwerliche Athemhohlen in der Entzündung des Brustfells erregt einen Husten, der kurz, unterbrochen, und zuweilen trocken ist, zu andern Zeiten aber von einem Auswurf von Schleim aus den Lungen begleitet wird, der anfänglich dünne ist, nachher aber eben so, als in der Lungenentzündung, sich verändert und auf eben dieselbe Art die Krankheit erleichtert oder hebet.

Wenn der Kranke, vor dieser Entzündung, noch in keinem Entzündungsstande gewesen, so wird dieser allezeit innerhalb einiger Stunden zu wege gebracht und die Zufälle desselben sind manchmal so stark, daß sie den Kranken wegraffen. Das beschwerliche Athemhohlen nimmt auch

auch zu, manchmal so sehr, daß der Durchgang des Bluts durch die Lungen gehindert und das Gehirn gedrückt wird, oder der Kranke erstickt mit ebendenselben Zufällen, als in der Lungenentzündung.

Wenn der Brand und Absterbung sich einstellen, so hört der Schmerz ohne merkliche Ursache plötzlich auf, der Puls ist sehr geschwind, schnell, klein, schwach und öfters unordentlich, Verwirrung und Zuckungen kommen dazu, und der Kranke ist gewißlich des Todes.

Wenn er nicht auf Eine dieser Arten umkömmt, oder wenn die Krankheit nicht durch den Auswurf oder eine andere, natürliche oder künstliche Hülfe, erleichtert wird, so erzeugt sich Eiter; welches sich durch unordentliche Kälte und Schaudern, und daß der Schmerz sich verliert oder stumpf und minder wird, zu erkennen giebt. Wenn der Eiter nach außen zu gehet, so fühlt man eine Schwappung an dem leidenden Theile; wenn er in der Höle der Brust enthalten ist, so fühlt man ihn zwischen den untern Rippen, und der Kranke kann nicht auf der andern Seite liegen. Wenn man Zertheilungsmittel gebraucht hat, so daß die Entzündung vermindert worden, und nichts desto weniger eine Vereiterung geschicht, so fängt sie öfters erst späte in der Krankheit, zuweilen nicht vor dem vierzehenten Tage an.

Diese Endigung ist gemeiniglich tödtlich.

Zu-

Zuweilen geschicht anstatt der Erzeugung des Eiters, eine Austretung von Blutwasser und gerinnbarer Lymphe in der Höle der Brust, mit beynahe ebendenselben Zufällen, und eben der traurigen Folge verbunden.

Sie wird von der Natur vermittelst eines Auswurfs und der andern in der Entzündung der Lungen angegebenen Mittel gehoben.

Wenn diese, oder eine andere Entzündung mit den Zufällen der ersten Fieberperiode anhebet, und diese nachdem der Schmerz entstanden, zurückbleiben, so pfleget öfters, wenn die Entzündung durch irgend ein natürliches oder künstliches Mittel vermindert worden, das Fieber fort zu dauern, zu zunehmen und mit Schwäche vergesellschaftet zu seyn, bis der Kranke umkömmt.

Wenn die Entzündung durch Zertheilung gehoben wird, so wächst gemeiniglich das Brustfell an der äußern Haut der Lungen an.

Leichte Entzündungen dieser oder einer andern Haut, sind öfters mit keinem andern Zufalle, als einiger Wundheit verknüpft, haben auch keine andere Folgen als Anwachsungen.

Die Entzündung des Brustfells muß von andern Entzündungen der Brust, des Zwerchfells, der Mäuslein zwischen den Rippen; von krampfhaftem Schmerz in der Seite, oder in den Gedärmen, und von einem Rheumatism der Seite, unterschieden werden.

Da in dieser Krankheit der Entzündungsstand oder allgemeine Entzündung gemeiniglich grösser ist, als in den meisten örtlichen Entzündungen; so giebt sie den Ausleerungen, besonders dem Blutlaßen, besser nach. Auf dieses müssen wir daher die Heilung vornehmlich ankommen laßen, und wo eine starke Leibesbeschaffenheit vorhanden, von zwanzig bis dreisig Unzen Blut auf einmal wegnehmen, auch die Aderläße zu zwölf, zehen, acht Unzen, oder weniger, nach Beschaffenheit der Umstände, so lange als der Puls hart ist, wiederholen; es sey denn, daß die Zufälle der ersten Periode fortgedauert hätten, in welchem Falle weder so viel Blut abzunehmen, noch die Aderläße zu wiederholen ist.

Alle übrige in der Entzündung der Lungen angegebenen Mittel sind gleich brauchbar in der Entzündung des Brustfells und können angewendet werden, um dem Blutlaßen, vom Körper überhaupt, zu Hülfe zu kommen.

Schröpfköpfe mit oder ohne Blut sind in beiden Krankheiten, zuweilen mit Nutzen gebraucht worden; allein, die kalte Luft, der die Haut während dieser Arbeit ausgesetzt ist, überwiegt öfters die guten Wirkungen derselben.

Der Leib muß durch Abführungsmittel, die der Entzündung widerstehen, als das achte Mittel, offen gehalten, keine starke Purganzen aber in Brustentzündungen gegeben werden,

wo

wo die Schleimhaut der Lungen nicht der hauptsächlich behaftete Theil ist.

Die Speisen müssen von eben der Beschaffenheit seyn, als in der Lungenentzündung.

Wenn die Zufälle der ersten Fieberperiode vor dieser, oder einer andern Entzündung hergehen, und nach der Entstehung derselben da bleiben, so hebt das Aderlaßen öfters den Entzündungsstand, aber die Entzündung und das Fieber dauern fort. In diesem Fall ist eine fernere Ausleerung ohne Nutzen, und wir müssen uns daher der andern in jeder Entzündung angerathenen Heilungsarten bedienen; in dieser z. B. Brustlösender, erschlaffender und blasenziehender Mittel u. d. g. Wenn das Fieber fortdauern sollte, und Zufälle der Schwäche sich zeigen, so müssen die Kräfte unterstützt werden, wie am Ende der Fieber angerathen worden; wenn auch noch einiger weniger Schmerz in dem entzündeten Theil übrig wäre.

Die Entzündung der Mäuslein zwischen den Rippen.

Diese Krankheit hat man die unächte Pleurisie genannt. Sie entsteht fast von eben denselben Ursachen, ist mit eben denselben Zufällen vergesellschaftet, und auf eben dieselbe Art zu heilen.

Ihre Verschiedenheit von der Entzündung des Brustfells zeigt sich in folgenden Besonderheiten: Sie kann von äußerlichen Ursachen entstehen; es zeigt sich äußerlich eine Geschwulst, nebst Schmerz bey Berührung des Theiles; es findet sich weniger Schmerz beim Einathmen, und folglich keine so große Beschwerlichkeit des Athemholens; der Husten ist meistentheils trocken; die allgemeine Entzündung gehet nicht so weit; die Lungen werden nicht so leicht angegriffen; der Kranke erstickt niemals, und es ist nur wenige Gefahr von Vereiterung.

Sie wird selten oder niemals durch einen Auswurf geheilt; gegentheils aber werden Bähungen und Breiumschläge auf den Theil gelegt, mit viel grösserer Wirkung, als in der Entzündung des Brustfells, gebraucht. Abführende Mittel kann man auch mit mehrerer Freyheit geben.

Die Entzündung des Mittelfells.

Diese Krankheit ist ebenfalls in vielen Stücken der Entzündung des Brustfells ähnlich; ihre Ursachen sind eben dieselben. Der Schmerz gehet schief vom Brustknochen durch die Brust nach dem Rücken; es findet sich zuweilen ein beschwerliches Athemhohlen und Husten, manchmal mit einem Auswurf vergesellschaftet. Diese Zufälle sind jedoch nicht so heftig, als in der Entzündung des Brustfells; der Schmerz wird beim Einathmen nicht so vermehrt, und der Entzündungsstand ist nicht so groß: es ist schwerer die Vereiterung zu verhüten; und wenn sie sich eräuget, so ist sie gemeiniglich tödtlich.

Diese Krankheit ist auf eben die Art, als die Entzündung des Brustfells, zu heilen.

Die Entzündung des Herzbeutels.

Diese hat auch vieles mit der Entzündung des Brustfells gemein; allein der Schmerz sitzt tiefer, und wird beim Einathmen nicht so vermehret.

Wenn das Herz leidet, so wird der Puls klein, unordentlich und zwischenausbleibend, mit erschrecklicher Angst. Der Kranke fällt in schwere Ohnmachten, und ist in Kurzem des Todes.

Sie ist ebenfalls wie die Entzündung des Brustfells zu behandeln.

Die Entzündung des Zwerchfells.

(Paraphrenitis.)

Sie entstehet von eben den Ursachen, als die Entzündung des Brustfells. Der Schmerz ist sehr heftig, und sitzt tief in dem untern Theile der Brust, oder unter den kurzen Rippen; oder schießt von diesen letztern nach dem

dem Rücken; der Unterleib ist eingezogen, und wird so ruhig, als möglich, gehalten; das Athemhohlen ist äußerst geschwind, kurz und beschwerlich, und wird vornehmlich durch die Mäuslein der Brust verrichtet; der Kranke wird öfters mit Ueblichkeit und Schluchzen befallen; der Puls ist meistentheils sehr geschwind, klein, hart und öfters unordentlich; es ist große Angst zugegen; die übrigen Zufälle der Reizung erscheinen, und öfters folgt der Tod. Wenn dieses nicht geschieht, so ist der Fortgang, die Endigung und Behandlungsart fast dieselbe, als in der Brustfellentzündung.

Von diesen Entzündungen in der Brust kömmt die Entzündung des Brustfells nahe an dem Vordertheil der Rippen, wie auch die Lungenentzündung, am häufigsten vor.

Die Entzündung des Brustfells ist fast allemal mit einiger Lungenentzündung vergesellschaftet, zuweilen sind alle diese Theile auf einmal, doch gewöhnlicher nur Einer zur Zeit, in einem und eben demselben Kranken, entzündet.

Die Entzündung der Gedärme.

Die Entzündung der äußern Häute der Gedärme, (als deren Zufälle und Behandlungsart hier gelehrt werden) ist von derjenigen, die die innere, zotigte oder Schleimhaut befällt, gar sehr unterschieden; indem diese letztere mit der Ruhr oder mit Schwämmchen vergesellschaftet ist. (Siehe die Ruhr.)

Sie entstehet von äußerlicher Kälte, verhärtetem Abgange, schweren oder harten Körpern in den Gedärmen, eingeschlupfenen Därmen (Introsusception) anhangenden reizenden Dingen, krampfigten Zusammenziehungen der Gedärme, Brüchen und Wunden. Sie kann sich auch, wie andere Entzündungen in dem Anfange eines Fiebers eräugen. (Siehe die Entzündung des Brustfells.)

Die Zufälle sind ein Schmerz im Bauche, der nach Verschiedenheit der behafteten Därme verschiedene Theile einnimmt; jedoch die Theile, wo er zuerst entstanden, nicht verläßt. Er ist über die Maaßen scharf, es sey denn, daß die Krankheit von einer Wunde entstanden wäre, und dann ist er manchmal kaum merklich; er bleibt gemeiniglich immer gleich, zuweilen jedoch nimmt er stoßweise zu, und zuweilen ein wenig ab. Gemeiniglich ist zu gleicher Zeit der ganze

ganze Bauch mit krampfhaften Schmerzen und Blähungen behaftet. Der Puls wird klein, hart, geschwind, schnell, und öfters zuletzt unordentlich und zwischenausbleibend. Kälte der äußersten Glieder mit plötzlicher und ungemeiner Kraftlosigkeit finden sich ein. Die Fleischfasern des entzündeten Theils ziehen sich zusammen, so daß nichts durchkommen kann, und das Schließmäuslein des Hintern ist zuweilen so zugeschnürt, daß eine kleine Röre mit Mühe in den Mastdarm gebracht werden kann. Blähungen im Magen, Ueblichkeit, heftiges Drängen zum Brechen, und Erbrechen werden öfters erregt. Die Zunge ist trocken, nebst großem Durst, der Harn ist öfters blaß, wird zuweilen nur wenig, zur Zeit auch mit Beschwerde gelaßen. Das Athemhohlen ist geschwind, wobey der Kranke sich vorne über und den Bauch zusammen drücket, auch sind die Bauchmäuslein zuweilen krampfhaft zusammen gezogen. Zuletzt entstehen Verwirrung und Zückungen von der Reizung, und der Kranke kömmt um.

Die Entzündung gehet öfters in den Brand und Absterbung über, da denn der Schmerz sich verlieret und der Kranke eine Weile Erleichterung zu empfinden glaubt; allein der Puls bleibt geschwinde, klein und öfters unordentlich, und die äußersten Glieder kalt; Verwirrung und Zückungen kommen in kurzen dazu, und er ist des Todes.

Wenn diese Krankheit sich selbst überlaßen wird, so tödtet sie zuweilen in zehen oder zwölf Stunden, und fast allemal, ehe der dritte Tag zu Ende ist: so daß selten Vereiterung Statt findet. Wenn aber die Gedärme in Vereiterung gehen sollten, so vermindert sich der Schmerz, und wird vielmehr in eine Empfindung von Dehnung verwandelt; unordentliche Frostanfälle, nebst den übrigen Zufällen innerlicher Vereiterung finden sich ein, und die Zusammenziehung der Fleischfasern der Gedärme, die große Geschwindigkeit des Pulses, und andere Zufälle verlieren sich.

Es ist viel möglicher, daß eine Vereiterung in dem Krummdarm, als in Einem der Dünnen geschieht.

Das Eitergeschwür kann sich entweder in die Bauchhöle oder in die Darmröre öfnen. Im ersten Falle hat es gemeiniglich traurige Folgen, indem es ein zehrendes Fieber erreget; im zweiten wird der Eiter durch den Stuhlgang ausgeworfen, zuweilen anfänglich allein, nachher mit dem Abgange vermischt, nimmt stufenweise ab, so wie das Geschwür heilt, und der Kranke wird wieder hergestellt; oder eine ansehnliche Menge Eiter wird immer ausgeleeret, ein zehrendes Fieber erregt, und der Kranke kömmt um.

Im Anfange der Krankheit, wenn der Schmerz einige Stunden gedauert, so geschieht zuwei-

zuweilen eine häufige Absonderung in den Gedärmen; die zotigte Haut wird auch mit Entzündung befallen, und die Krankheit in eine Ruhr verwandelt: Dahingegen, wenn in einer Entzündungsruhr die Absonderung unvorsichtiger Weise durch anziehende Mittel gestopfet worden, öfters diese Art von Entzündung entstehet.

Sie muß von dem Steine in den Nieren oder Harngängen; von Entzündung der Nieren und anderer Eingeweide des Unterleibes; von der Entzündung des Brustfells und anderer Theile der Brust; und besonders von krampfhaften Schmerzen in den Gedärmen, und von Verstopfung des Durchgangs durch dieselben, ohne Entzündung unterschieden werden.

Sie muß durch unmittelbaren Gebrauch der kräftigsten Zertheilungsmittel geheilt werden; wir müssen daher biß auf zwölf oder sechszehen Unzen Blut wegnehmen, ungeachtet der Kleinheit des Pulses und der scheinbaren Schwäche; der Puls wird voller und die Kraftlosigkeit verliert sich, wenn die Entzündung vermindert wird, da sie im Gegentheile durch reizende Dinge vermehret werden; das Aderlaßen muß nach kurzen Zwischenzeiten wiederholet werden, biß der Puls weich wird.

Purgiermittel werden durch die Zusammenziehung des entzündeten Theiles widerrathen; und wenn sie gegeben worden, ohne abzuführen, so haben sie öfters offenbar die Schmerzen und

andere Zufälle verschlimmert; aber Ausleerungen von den Gedärmen, vermittelst der Clystiere, geschehen mit Nutzen, und das neunte Mittel kann jede zwote oder dritte Stunde eingespritzt werden, biß man einen Stuhlgang bewirket.

Erschlaffende Mittel hat man nicht so häufig innerlich gegeben, als in andern Entzündungen; gleichwohl sind sie von großem Nutzen, wenn sie gebraucht werden, (als das dreizehente und vierte Mittel.)

Der Kreislauf muß nach der Oberfläche des Körpers geleitet werden, vermittelst des warmen Bades oder Bähungen auf den Bauch gelegt; doch muß man sich sehr in Acht nehmen, daß keine Kälte von der Luft oder Nässe, wenn der Kranke aus dem Bade genommen, oder die Bähung erneuert wird, grössern Schaden thue, als das Hülfsmittel Nutzen schafft. Diese sind auch dienlich, wenn die Oefnung des Hintern so zusammengezogen ist, daß keine Clystiere beygebracht werden können.

Einige Entzündung der Haut am Bauche hat man vermittelst der Schröpfköpfe mit Nutzen erreget; allein Blasenpflaster sind gemeiniglich nicht gebraucht worden.

Wenn diese Mittel keinen Erfolg haben sollten, so heilen Mohnsaftmittel zuweilen, indem sie die Zusammenziehung haben, besonders wenn sie mit erschlaffenden Mitteln versetzt sind.

Von

Von der Art ist ein Tränkgen aus anderthalb Unzen Krausemünzenwasser, zwey biß sechs Quentgen Diacodium, und einem Drittheil oder halben Gran Brechweinstein.

Die Speisen müssen nicht allein währen- der Entzündung, sondern auch einige Tage nach der Genesung, aus meeligten Abkochungen oder flüßigen Zubereitungen meeligter Saamen, als Panada u. d. g. bestehen.

Die Entzündung des Magens.

Sie entstehet fast von eben denselben Ursachen, als die Darmentzündung; nur nicht von Darmeinschlupfungen, verhärtetem Abgang oder Brüchen; und sie pflegt mehr von scharfen Dingen verursacht zu werden.

Die Zufälle sind meistentheils in beiden Krankheiten einerley, wenn man ihren Sitz ausnimmt. In diesem Falle nimmt der Schmerz die Gegend des Magens ein, und der Genuß selbst der gelindesten Dinge vermehret ihn sehr, und erreget zu gleicher Zeit Ueblichkeit und Erbrechen: die Krankheit ist zugleich mehr acut, kurzdauernd, und wo nicht die kräftigsten Hülfsmittel augenblicklich gebraucht werden, so hat sie einen tödtlichen Ausgang.

Sie

Sie wird auf eben die Art wie die Darmentzündung geheilt, ausgenommen, daß wir, wegen der großen Reizbarkeit des Magens, selten innerliche Mittel geben können.

Die Entzündung des Mastdarms.

Diese ist selten so kurzwährend, als die Entzündung eines dünnern Darms; pflegt auch nicht so leicht Kleinheit des Pulses, oder Kälte der äußersten Glieder zu erregen, oder den Magen zu erkranken: auch ist keine solche Zusammenziehung zugegen, daß die Gedärme undurchgänglich würden; und sie endigt sich öfterer in Vereiterung.

Die Heilung ist eben dieselbe, nur daß Purgiermittel hier nützlich sind, wie denn auch die Laxierenden immer gebraucht werden müssen.

Die Entzündung der Leber an sich selbst.

Sie entstehet von den gemeinsamen Ursachen innerlicher Entzündungen und von Verstopfung eines Leberganges oder des gemeinsamen Gallenganges; und ist gewöhnlicher in warmen Himmelsstrichen.

Sie entspringt zuweilen im Anfange eines Fiebers, wie andere innerliche Entzündungen. In diesem Falle gehen die Zufälle der ersten Periode vorher, und das Fieber währt gemeiniglich fort. (Siehe die Entzündung des Brustfells.)

Die Entzündung hebt mit einem stumpfen Schmerz in der Gegend der Leber, der öfters kaum zu merken ist, an. Dieser Schmerz nimmt nach und nach zu, ist aber niemals scharf, wenn nicht die Häute mit entzündet sind, auch ist er mit keiner sonderlich starken allgemeinen Entzündung vergesellschaftet. Der Puls ist daher anfänglich ganz und gar nicht verändert, wenn der Kranke frey von Fieber ist; und öfters nur sehr wenig bis zur Zeit der Vereiterung. Die Geschwulst kann man, wenn sie groß, oder wenn der rundgewölbte Theil der Leber behaftet ist, äußerlich sehen, und sie verursacht ein beschwerliches Athemhohlen, mit einem Husten, doch

doch selten einen beträchtlichen Auswurf; wenn der ausgehöhlte Theil der Leber entzündet ist, so entstehet, wenn es nahe beim Magen ist, Ueblichkeit, Durst, Schluchzen, Erbrechen; oder wenn es nahe bey einem beträchtlichen Lebergange oder beim gemeinsamen Gallengange ist, so wird dadurch der Durchgang der Galle in den zwölf Finger langen Darm verhindert und eine Gelbsucht verursachet. In allen andern Fällen einer Leberentzündung aber, wird die Galle häufiger in den zwölf Finger langen Darm ausgeschüttet, und die Ausleerungen werden gallicht.

Alle **Endigungen** der Entzündung sind in dieser Krankheit möglich; allein die Allergewöhnlichste ist die Vereiterung, die mit den ordentlichen Kennzeichen der Innerlichen, nebst einer Schwappung, die man zuweilen, wenn ein unmittelbar unter den äußern Decken befindlicher Theil der Leber behaftet ist, fühlen kann, vergesellschaftet ist: da denn die vorgängigen Zufälle der Krankheit zu gleicher Zeit abnehmen, oder sich völlig verlieren.

Wenn die Eiterbeule beträchtlich ist, so wird so viel Materie eingesogen, daß ein schleichendes Fieber entstehet.

Der Eiter macht sich eine Oefnung, entweder erstlich in die Gedärme, indem er die Häute eines Leberganges oder einen Theil des Zwölffingerdarms zerstört, oder zweitens, in die

Bauch-

Bauchhöle, oder aber drittens, wenn die Leber an das Darmfell verwachsen wäre, durch die äußern Decken des Unterleibes.

In dem ersten Falle entstehen augenblicklich verschiedene eiterigte und eiterwässerigte Stühle, und die Materie gehet nachher immer mit dem Abgange weg.

In dem Zweiten, vermindert oder verliert sich völlig die Empfindung der Schwere und die Geschwulst, (woferne Einige vorhanden ist;) die Gedärme werden angefressen; Schmerzen im Unterleibe und wassersüchtige Zufälle äussern sich und bringen, mit Hülfe des zehrenden Fiebers, den Kranken ums Leben. Wenn der Eiter in der Bauchhöle befindlich ist, so dringt er zuweilen durch die äußerlichen Decken, besonders an den Ringen der Mäuslein.

In dem letzten Falle entstehet ein nach aussen sich öfnendes Geschwür.

Auf welche Art der Eiter auch ausgeleert wird, so entstehet, woferne die Arzneikunst dem Kranken nicht zu Hülfe kömmt, ein zehrend Fieber und der Kranke kömmt um.

Zuweilen hat man nach Entzündungen der Leber, bey der Oefnung des Leichnams, Anhäufungen von Wasser, ohne die mindeste Erscheinung von Eiter, gefunden.

Sie muß von den Entzündungen des Brustfells, des Zwerchfells, der Bauchmäuslein,

und von krampfhaften Schmerzen, unterschieden werden.

Die **Heilung** wird durch Aderlaßen, Blasenpflaster, erschlaffende Mittel, u d. ü. bewirket, wie in andern innerlichen Entzündungen; allein, da die Zufälle dem Kranken anfänglich keine Besorgniß machen, so ist es öfters zu späte, ehe die Mittel gebraucht werden; und da, wegen der Unbedeutlichkeit der allgemeinen Entzündung, Ausleerungen weniger Wirkung thun, so gehet diese Krankheit öfters in Vereiterung, die jedoch, wo möglich, verhütet werden sollte.

Zu diesem Ende muß man zwölf oder vierzehen Unzen Blut, wenn es auch mehr ist, vor dem fünften Tage wegnehmen, besonders wenn allgemeine Entzündung vorhanden; und wenn diese fortdauert, und der Kranke zwar erleichtert aber nicht geheilt worden, muß man das Blutlaßen wiederhohlen.

Wenn der Ausfluß der Galle in den zwölf Finger langen Darm frey ist, so können auch Purgiermittel gegeben werden, als das **ein und zwanzigste** Mittel.

In andern Fällen hat man sich auf erschlaffende Mittel, als das **dreizehente** und **vierte**; und Blasenpflaster auf den Theil gelegt, hauptsächlich zu verlaßen und sind dieselben in allen Fällen nützlich.

Wenn

Wenn es zu spåte ist, diese Mittel zu gebrauchen, oder wenn dieselben keinen Erfolg haben, und eine Vereiterung geschicht, so muß, sobald als wir dieses aus den Zufällen wahrnehmen, das eilfte Mittel, vier oder fünfmal des Tages genommen, und vor der Fieberrinde mehr hinzugesetzt werden, so daß der Kranke von drey Quentgen bis ein halbe Unze davon, alle vier und zwanzig Stunden nimmt.

Wenn die Eiterbeule sich nach außen zeigt, so muß sie sobald, als möglich, geöfnet werden, woferne nämlich aus der Unbeweglichkeit der Geschwulst erhellet, daß die Leber mit dem Darmfelle verwachsen ist; auch muß die Dose der Fieberrinde so vermehrt werden, daß der Kranke eine bis zwo Unzen davon alle vier und zwanzig Stunden nimmt, bis eine gute Vereiterung und Anwuchs von Fleisch sich zeigen. Dieses Mittel muß auf eben dieselbe Art gebraucht werden, wenn wir aus den eiterigten oder eiterwäßrigten Stühlen schließen, daß die Eiterbeule sich in den Zwölffingerdarm ausgeleert hat.

Man hat in eben dieser Absicht Quecksilber gegeben, und zwar so viel als nur, ohne einen Speichelfluß zu erregen, genommen werden konnte; allein die Fieberrinde scheint mir vorzüglicher zu seyn.

Wenn eine Eiterbeule sich in die Bauchhöle ausgeleert hat, so können eben dieselben Mittel gebraucht werden; allein, die Krankheit ist gemeiniglich tödtlich.

Die Entzündung der Häute der Leber.

Sie entstehet von eben den Ursachen als die Entzündung der Leber an sich; allein, die Zufälle sind folgendermaaßen verschieden: der Schmerz ist schärfer, die Krankheit ist mit einem Entzündungsstande vergesellschaftet; gleicht mehr einer Entzündung des Brustfells der rechten Seite, wenn der gewölbte Theil der Leber behaftet ist; und ist fast auf eben die Art, als diese Krankheit, zu behandlen.

Die

Die Entzündung der Cellenhaut die unter dem Psoasmäuslein liegt.

Sie entstehet von den gemeinsamen Ursachen innerlicher Entzündungen, wie auch von äußerlichen Beschädigungen.

Sie hat, wenn man den Sitz ausnimmt, sehr viel Aehnlichkeit in ihren Zufällen, Fortgang, und Endigung, mit der Entzündung der Leber: nämlich, der Schmerz hat seinen Sitz im Rücken, gemeiniglich etwas niedriger als die Gegend der Nieren: der Schmerz sowohl als die andern Entzündungszufälle sind leichte, und selten mit einiger allgemeinen Entzündung vergesellschaftet: die Krankheit gehet gewöhnlich in Vereiterung; doch ungeachtet dessen dauert der Schmerz zuweilen fort, und ziehet sich stufenweise tiefer herunter: übrigens aber entstehen die gewöhnlichen Zufälle innerlicher Vereiterung, wie unordentliches Frösteln, schleichendes Fieber, u. d. g.

Der Eiter arbeitet sich durch die Cellenhaut, zuweilen in die Bauchhöle, da er denn tödtlich wird (siehe die Entzündung der Leber;) zuweilen nach außen an dem Oberschenkel, etwas an der äußern Seite der Leistendrüsen; zuweilen zeigt er sich an den Lenden, oder er trennt die

Verbindungen der Bauchmäuslein mit dem Rande des Darmknochen, und macht eine schwappende Geschwulst an der Hüfte; oder er gehet herunter ins Becken und setzt sich am Mittelfleisch, oder gleichet der Güldenadergeschwulst; wobey er öfters den Beinfraß in den Knochen dieser verschiedenen Theile, und Schmerz bey der Bewegung, oder Unfähigkeit zu derselben, in den Mäuslein erreget.

Wenn die Geschwulst und die Schwappung sich äußern, so kann man gemeiniglich den Eiter durch den Druck zurücktreiben; und wenn die Eiterbeule geöfnet wird, so läuft sehr viel Eiter heraus; auch wird er nachher durch die Bewegung der Mäuslein des leidenden Theils herausgedrückt.

Man muß sie von der Entzündung und dem Steine in den Nieren oder Harngängen; von Leistenbeulen; von Güldenadergeschwülsten; und von Entzündung und Vereiterung derjenigen Theile, wo der Eiter sich äußerlich zeiget; unterscheiden.

Sie muß, auf eben die Art als die Leberentzündung, sowohl in dem Stande der Entzündung als der Vereiterung behandelt werden; ausgenommen was den Sitz betrifft.

Die

Die Entzündung der Nieren an sich und in ihrer äußern Haut.

Diese Krankheit ist nicht gewöhnlich, weil ein Zufluß von Feuchtigkeiten nach den Nieren eine vermehrte Absonderung des Harns, zuweilen mit Blut vermischt, erregt, wodurch die Entzündung verhindert wird.

Sie entstehet von den gemeinsamen Ursachen innerlicher Entzündungen, oder von äusserlicher Gewalt.

Ein Stein in der Niere verursacht Entzündung, doch am gewöhnlichsten in der innern Haut und in dem Harnröhrchen.

Die Entzündung hebt an mit einem Schmerz in der Gegend der Niere, (d. i. im Rücken, nahe an dem Gelenke der kurzen Rippen, doch an der linken Seite höher als an der rechten,) der öfters mittelst des Harnganges zu der Blase, und mittelst des Saamenstranges zu den Hoden schießt. Der Harn ist blaß, wird öfters, wenig auf einmal, auch mit Beschwerlichkeit und einer Empfindung von Brennen und Schmerz, ausgeleeret. Zuweilen ist eine äußerliche Röthe zugegen. Der Unterschenkel derselben Seite wird mit einer Fühllosigkeit befallen; und der Schmerz mehret sich beim Stehen, Gehen,

Husten, Liegen auf der andern Seite, oder in einem jeden Falle, wo die Niere bewegt wird, oder die umliegenden Theile gespannt werden. Der Puls ist hart und geschwinde, und wird öfters, wie der Schmerz zunimmt, klein, schnell, und zuweilen zwischenausbleibend, nebst Kälte an den äußersten Gliedern, kalten Schweißen, Ueblichkeit, Erbrechen, Ohnmachten, Verwirrung, Zuckungen u. d. g. wie in der Darmentzündung, wiewohl die Zufälle zu keiner solchen Höhe gehen, noch so früh schon in der Krankheit sich einfinden.

Sie läßet eine natürliche Heilung zu, nämlich der Harn wird mehr gefärbt, in grösserer Menge abgesondert, und ist zuletzt häufig, dick, mit Schleim vermischt, da er denn den Schmerz und andere Zufälle lindert und stufenweise vermindert, bis des Kranken Gesundheit wieder hergestellt ist.

Sie kann auch, gleich andern Entzündungen, durch Versetzung u. d. ä. gehoben werden: oder sie kann in den Brand und Absterbung übergehen; die in den innerlichen Theilen des Körpers beinahe allemal tödtlich und fast mit einerley Zufällen vergesellschaftet sind. (Siehe die Entzündung des Brustfells.) In diesem Falle findet sich ebenfalls eine Veränderung in der Farbe des Harns, mit einem Gestanke vergesellschaftet; oder die Entzündung kann weggehen und eine Verhärtung zurücklaßen, welches man

man dadurch erkennt, daß der Kranke Erleichterung empfindet, ohne daß eine natürliche Heilung Statt gefunden, oder ein Zufall von Vereiterung sich gezeigt hätte, daß zuweilen eine merkliche Härte in dem Theile fortwährt; daß eine Taubheit in dem Schenkel der leidenden Seite und eine verminderte Absonderung des Harns zugegen ist.

Oder die Niere kann in Vereiterung treten, welches aus den gemeinsamen Zufällen innerlicher Vereiterungen zu erkennen ist.

Es ist zu bemerken, daß, obgleich Entzündungen öfters am vierten Tage in Vereiterung übergehen, gleichwohl, wenn keine natürliche oder künstliche Heilungsart angewandt worden, diese zwar verzögert wird, nichts desto weniger aber, woferne das Hülfsmittel nicht zureichend kräftig sein sollte, zuletzt herankömmt, zuweilen erst am vierzehenten Tage.

Die Eiterbeule öfnet sich entweder erstlich in das Becken, zweitens, in die Bauchhöle, oder drittens, äußerlich.

Im ersten Falle verschwindet die Empfindung von Schwere und Dehnung in der Niere (woferne einige zugegen) plözlich, und zu gleicher Zeit ist der Harn mit Eiter vermengt, der sich beim Durchbruche der Eiterbeule in großer, nachher aber in geringerer Menge zu Boden sezt.

Wenn der Eiter weiß, dick und ohne Gestank ist, so heilt manchmal das Geschwür, sonst kömmt ein zehrendes Fieber dazu, und der Kranke ist des Todes; oder, letztlich, das Geschwür kann lange Zeit, ohne traurige Folgen zu haben, fortdauern.

Wenn die Eiterbeule sich in die Bauchhöle ausleeret, so tödtet sie den Kranken. (Siehe die Entzündung der Leber.)

Wenn sie sich nach außen öfnet, so gehet der Harn mit dem Eiter fort, und es entstehet ein sehr schwer zu heilendes Geschwür.

Die Entzündung der Niere muß von Verstopfung des Harnganges von einem Steine; von Entzündung des Psoasmäuslein, und anderer umliegenden Theile; und von Entzündung, wie auch krampfhaften und andern Schmerzen der Gedärme; unterschieden werden.

Die **Heilung** ist durch die in innerlichen Entzündungen gebräuchlichen Arzneien zu bewirken; wozu man noch die folgenden fügen kann.

Erstlich, Gelinde harntreibende Mittel.

No. 32. Man läßt eine halbe Unze Flachssamen und ein halbes Quentgen Petersiliensaamen in einem Pfund kochendheiß Wasser eine halbe Stunde stehen: das abgesiehene Wasser macht man mit Citronsyrup und weißem Zucker angenehm, und läßt den Kranken öfters ein Glas voll davon trinken.

Ein mäßig warmes halbes Bad kann ebenfalls zur Beförderung der Absonderung des Harns gebraucht werden.

Zweitens: gelinde Abführungsmittel und Clystiere, wie das achte und neunte Mittel.

Drittens: wenn sich einige äußerliche Zufälle zeigen sollten, so können Bähungen und Breiumschläge gebraucht werden.

Der Kranke muß sich hüten auf dem Rücken zu liegen, da es den Eintritt des Harns in die Blase hindert.

Wenn die Niere eitern sollte, so muß die Behandlung fast eben dieselbe seyn, als in der Vereiterung der Leber angerathen worden. Der Kranke muß auch eine Infusion von Flachssamen, oder Eibischwurzel, zum ordentlichen Getränke brauchen, wenn die Eiterbeule durchgebrochen ist, um den Harn zu verdünnen und zu verhüten, daß er nicht die Oberfläche des Geschwürs reize, welches die Heilung desselben hindern würde.

Einige haben angerathen, die Staudenbalsame zu geben, um den Anschuß des Fleisches zu befördern; allein die Fieberrinde scheint mir vorzüglicher zu seyn.

Die Nahrungsmittel u. d. g. in diesen Vereiterungen, müssen eben so beschaffen seyn als in der Lungenzehrung.

Die

Die Entzündung der Harnblase.

Die Entzündung der äußern Häute der Harnblase ist von der Abschabung, Verschwärung und Entzündung der inneren oder Schleimhaut verschieden.

Sie entstehet von den Ursachen innerlicher Entzündungen, von dem Reiben und Druck eines Steines; von äußerlichen Beschädigungen; und von Zusammenschnürungen in der Harnröre.

Der Hals der Blase ist dicker als ein jeder anderer Theil derselben, und mehr der Beschädigung von Steinen und äußerlichen Quetschungen ausgesetzt.

Der Blasenstein verursacht gewöhnlicher eine Entzündung oder Abschabung der Schleimhaut, als diese Krankheit.

Die Entzündung hebt an mit einem heftigen Schmerz in der Gegend der Blase d. i. im Mittelfleisch (Perinaeum) oder im Unterleibe unmittelbar über der Scham, der tiefsitzt und zuweilen mit einer Röthe in diesen Theilen vergesellschaftet ist.

Wenn der Blasenhals der leidende Theil ist, so ist eine Verhaltung des Harns, nebst einem beständigen Reiz zu der Ausleerung desselben vorhanden; wenn der Grund der kranke Theil

Theil ist, so findet sich ein beständiges Tröpfeln, mit großen Bestrebungen mehr Wasser zur Zeit wegzulaßen, welches der Kranke sich einbildet in der Blase zu haben. Diese Zufälle sind mit öfteren Bemühungen, den Auswurf, womit der Mastdarm dem Kranken immer angefüllet zu seyn scheint, auszuleeren; diese vermehren den Schmerz sehr, besonders wenn wirklich einiger Auswurf in dem Darm befindlich und vornemlich, wenn derselbe hart ist. Der Puls ist geschwind und hart, die äußersten Glieder sind kalt, es ist eine unermeßliche Angst und Unruhe dabey mit Uebelkeit, Erbrechen, Verwirrung, und den übrigen Zufällen der Reizung, so wie in der Entzündung der Gedärme; und der Kranke kömmt gemeiniglich in kurzer Zeit um.

Sie endigt sich auch öfters in Brand und Absterbung; da denn der Schmerz sich verliert, die andern Zufälle aber fortdauern und der Kranke bald nachher stirbt.

Oder sie kann durch eine vermehrte Absonderung von Schleim von der innern Haut, die die Zufälle nach und nach erleichtert, oder aber durch eine Versetzung gehoben werden.

Oder, wenn die Krankheit nicht so heftig seyn sollte, besonders wenn der Blasenhals der leidende Theil ist, so kann sie in Vereiterung gehen, da denn die meisten Zufälle sich verlieren, unordentlicher Schauder und Frost sich einfinden, und ein beschwerliches Harnen oder gänzliches

Ver-

Verhalten des Harns, mit einer beständigen Reizung zur Ausleerung desselben, oder mit einem Stuhlzwange, nebst Empfindung einer Schwere, nachdem das Eitergeschwür entweder den Hals oder den Grund der Blase einnimmt, übrig bleibt, biß der Eiter ausgeleert worden.

Dieser kann in die Blase durchbrechen und mit dem Harn abgehen, da er denn ein Geschwür zurückläßt; oder in die Cellenhaut, und von dannen nach außen durch das Mittelfleisch, nachdem er die umliegenden Theile in seinem Durchgange zerstöret und ein hölenhaftes Geschwür erregt hat, oder durch das Darmfell in die Bauchhöle, da er denn gemeiniglich traurige Zufälle nach sich zieht. Die Geschwüre in der Blase und in dem Mittelfleisch sind schwer zu heilen.

Man muß diese Krankheit von Entzündung der umliegenden Theile und von Zurückhaltung des Harns, die aus andern Ursachen entstanden, unterscheiden.

Sie ist durch die gemeinen Zertheilungsmittel der innerlichen Entzündungen, z. B. Blutlaßen, erschlaffende Mittel u. d. ü. zu heilen.

Diese müssen augenblicklich bey Eräugung der Krankheit gebraucht und mit Nachdruck fortgesetzt werden; oder sie wird bald traurig ausfallen. Man muß auch gelinde Abführungsmittel oder Clystiere, den Leib offen zu halten, hinzuthun; besonders aber die Erstern,

da

da Clystiere dadurch, daß sie die Blase drücken, schädlich seyn können, wenn ein in der Nähe des Mastdarms befindlicher Theil entzündet ist, und daher nur alsdenn, wenn verhärteter Auswurf in den Gedärmen vorhanden, gebraucht werden sollten.

Das neunte Mittel, doch nicht so viel davon, ist in diesem Falle dienlich: sonst kann das Achte zwey oder dreimal des Tages, oder öfterer, nach Beschaffenheit der Umstände, genommen werden.

Wofern äußerliche Zufälle gegenwärtig sind, so müssen Bähungen und Breiumschläge gebraucht werden; wobey man sich jedoch zu hüten hat, daß diese durch ihren Druck keinen Schaden thun, und daß die angefeuchteten Tücher, oder der Kräuterbrey, nicht zu naß sind, damit das Wasser nicht in das Bett und das Leinenzeug laufen möge.

No. 33. Man läßt zwey Hände voll Camillenblumen, eine Handvoll Rauten oder Mutterkrautblätter, eine Unze weiße Mohnköpfe ohne Samen, und eben so viel von frischer Eibischwurzel, bestens zerstoßen und in Brunnenwasser soviel als nöthig, fünf Minuten lang kochen. Das abgekochte Wasser wird zur Bähung und die ausgekochten Kräuter mit einem Zusatz von zwo Unzen vom simplen Unguent zum Umschlag gebraucht.

Wenn keine äußerliche Zufälle vorhanden, so kann die Haut des Unterleibes und Mittelfleisches

sches mit dem zwey und zwanzigsten Mittel, welches hier den Blasenpflastern, wegen der unbequemen Anlegung der leztern vorzuziehen ist, gerieben werden.

Das Getränk muß aus schleimigen Abkochungen bestehen, und wenn der Harn von einer Zusammenziehung in dem Blasenhalse zurück gehalten würde, so muß man nicht viel zur Zeit trinken.

In diesem Falle ist es auch nothwendig, den Harn durch die Kunst auszuleeren, um Brand und Absterbung zu verhüten, allein dieses muß mit großer Behutsamkeit geschehen.

Wenn ungeachtet des Gebrauchs dieser Mittel, und nach zureichender Ausleerung, eine krampfhafte Zusammenziehung und Schmerz fortdauern sollten, so können Mohnsaftmittel, wie in Entzündungen der Gedärme, zuweilen dienlich seyn.

Wenn die Blase in Vereiterung gegangen, so muß der Eiter so bald, als möglich, ausgeleert, und die in Geschwüren der Nieren bereits angerathenen Mittel gebraucht werden.

Die Entzündung der Gebärmutter.

Diese entstehet von den gemeinen Ursachen innerlicher Entzündungen, von Zerreissungen, Quetschungen, äußerlichen Reizen, und von Verstopfungen der monatlichen, oder der Geburtsreinigung.

Sie entstehet öfters nach unzeitigen Geburten, besonders wenn die Geburtsreinigung durch Kälte oder andere Ursachen zurückgehalten oder gestopfet wird, und wird alsdenn von Zufällen begleitet, die von denenjenigen unterschieden sind, die sich bey der Entzündung einer nicht kurz vorher geschwängert gewesenen Gebärmutter äußern.

In dem erstern Falle ist unten im Bauche ein Schmerz zugegen, der mehr ausgebreitet und die meiste Zeit weder klopfend, noch beständig sehr scharf ist. Der Puls ist geschwind, besonders nach der Entbindung, öfters klein, zuweilen unordentlich, und in starken Leibesbeschaffenheiten und nach sehr unzeitigen Geburten hart: der Kranke wird mit Verwirrung, Hüpfen der Senen und andern Reizungszufällen befallen; die Gebärmutter gehet in den Brand und Absterbung über, und der Kranke sinkt.

Im zweiten Falle ist der Schmerz mehr beständig, eingeschränkt und klopfend, der Puls hart, voll und stark, nebst den übrigen Zufällen der Entzündungen insgemein, oder wenn die Krankheit höher gehet, so wird der Puls klein und sehr geschwinde, mit andern Reizungszufällen; auch pflegt Vereiterung sich leichter einzufinden.

In beiden Fällen giebt es, nach der Verschiedenheit der leidenden Theile der Gebärmutter, ein Harnbrennen; oder Unterdrückung des Harns; oder Stuhldrängen und Schmerzen beim Stuhlgange; oder Schmerzen bey Bewegung der untern Gliedmaßen; oder Geschwulst und Hitze, die man durch Einbringung des Fingers in die Mutterscheide, indem der Muttermund geschlossen ist, fühlen kann; allgemeine Unruhe, dicken Harn und Schmerzen von äusserlichem Drucke. Und wenn sie eine schwangere Gebärmutter befallen sollte, so folgt eine unzeitige Geburt.

Sie wird natürlich geheilt durch häufigen Ausbruch der monatlichen oder Geburtsreinigung; oder nach der Entbindung oder unzeitigen Geburt, wenn die Kranke in einen beständigen, gleichen, gelinden und lange anhaltenden Schweiß fällt. Oder sie kann auch in den Brand und Absterbung mit den gewöhnlichen

Zufällen der innerlich geschehenden übergehen, und die Kranke tödten.

Oder sie kann in Vereiterung treten, mit den gewöhnlichen Zufällen derselben, und die entstandene Eiterbeule kann sich in die Höle der Gebärmutter, der Blase, oder des Mastdarms oder äußerlich durch das Mittelfleisch, oder in die Bauchhöle öfnen. In dem letztern Falle hat sie traurige Folgen; in den übrigen aber läßt sie schwer zu heilende Geschwüre zurück.

Oder es kann diese Entzündung durch eine Versetzung gehoben werden.

Oder sie kann eine Verhärtung zurück lassen.

Eine Entzündung der Gebärmutter in zärtlichen oder schwachen Frauenzimmern nach der Entbindung, wo kein harter, aber ein sehr geschwinder Puls zugegen, ist gemeiniglich von traurigen Folgen. Die einzigen Mittel, die wir in diesem Falle brauchen können, bestehen darinn, daß man die Kranke im Bette und mäßig warm halte, daß man, wo möglich, einen gelinden anhaltenden Schweiß, vermittelst meeligter Abkochungen, wenig zur Zeit, doch öfters genommen, zu erregen suche, und daß man krampfhebende Bähungen und Umschläge, wie das drey und dreisigste Mittel, auf die untere Gegend des Bauches und die äußern Zeugungstheile lege. Blutlaßen vermehrt die

Schwäche, ohne die Entzündung zu vermindern; erschlaffende Mittel erregen starken Schweiß oder Durchfall, ohne Erleichterung; und alle sehr beträchtliche Ausleerungen sind schädlich. Wenn der Unterleib noch nicht mit reizenden und krampfhebenden Mitteln gerieben worden, so ist es wohl der Mühe werth, sie zu versuchen, und das **zwey und zwanzigste** kann gebraucht werden. Allein Blasenpflaster sind nicht allein unbequem zur Anlegung an diesen Theilen, sondern auch geneigt, den Puls geschwinder zu machen. In unzeitigen Geburten und in Entbindungen, wo die Kranke *nicht* sehr geschwächt, wo der Puls hart und nicht sehr geschwind ist, ist es dienlich, Blut zu lassen; aber diese Ausleerung kann überhaupt nicht mit Nutzen öfters wiederhohlt werden; und daher muß man die Heilung nachher auf erschlaffende Mittel, **als das Vierte**, und krampfhebende Bähungen und Umschläge, als das **drey und dreisigste** Mittel, ankommen lassen; doch hat man Acht zu geben, daß die erstern kein Purgiren verursachen, und die Kranke ist im Bette mäßig warm zu halten. Wenn die Geburtsreinigung verstopft worden, so sind reizende Reinigung treibende Mittel in vielen Fällen mit offenbarem Nachtheile, und selten mit guter Wirkung, gebraucht worden.

Wenn

Wenn die Schmerzen in diesen Fällen, ungeachtet der oben angerathenen Behandlung, fortdauern sollten, so können Mohnsaftmittel, wie in Entzündungen der Gedärme, mit gutem Erfolge gegeben werden.

Wenn die Entzündung eine nicht unlängst vorher schwanger gewesene Gebärmutter befällt, so sind die gemeinen Mittel innerlicher Entzündungen zu brauchen, nach der Maaße, als diese Krankheit entweder mit dem Entzündungsstande oder Reizungszufällen vergesellschaftet ist.

Man muß sich allezeit in Acht nehmen, daß der leidende Theil nicht gedruckt werde, dieser Druck möge nun von außen, oder von dem in der Blase enthaltenen Harn, oder von Auswurf im Mastdarm herrühren. In dem zweiten Falle kann dieses durch den Gebrauch des Catheters, und in dem dritten durch Clystiere geschehen, welche letztere nach Entbindungen, wo die Kranke schwach ist, beinahe blos aus wässerigen Feuchtigkeiten bestehen sollten.

Zu Speisen dienen Fleischbrühen, wenn die Kranke nach der Entbindung sehr entkräftet ist; wo nicht meeligte Abkochungen.

Wenn die Gebärmutter in Vereiterung getreten, so müssen wir dem Eiter, sobald als möglich, einen Ausgang zu verschaffen suchen. Dieses kann gleichwohl schwerlich geschehen, es

sey denn, daß er sich im Mittelfleisch zeige, da denn Breiumschläge von Brod, Milch und Oel in diesem Falle aufzulegen sind, und die Eiterbeule, sobald als eine Schwappung gefühlt wird, geöfnet werden muß.

In andern Eingeweiden des Unterleibes können auch zuweilen Entzündungen entstehen; allein da sie den Sitz ausgenommen, mit ähnlichen Symptomen vergesellschaft sind, eine ähnliche Behandlung erfordern und nur selten vorfallen, so sind sie hier nicht hergesetzt worden.

Die
Entzündungen
der Schleimhaut.

Der Catarrh.

Dieser bestehet in einer Entzündung, oder grösseren Absonderung in der Schleimhaut der Nase, der Augen, des Halses, des Mundes, oder der Lungen, und sollte eigentlich in verschiedene Krankheiten abgetheilet werden.

Er entstehet gemeiniglich von Kälte; manchmal von Gemüthsbewegungen; vielleicht auch von Reizen.

Die Wirkungen der Kälte sind, nach der Maaße wie sie zum Körper kömmt, verschieden; nämlich:

Wenn die Haut nach und nach derselben ausgesetzt wird, doch nicht so sehr, daß sie durch ihre stillende (sedative) Kraft den Menschen tödte; so verursacht sie eine Zusammenziehung der äußern Gefäße, eine Vermehrung des innern Kreislaufs und der Absonderungen und eine Verstopfung der Hautausdünstung; jedoch meistentheils erfolgt keine Krankheit; im Gegentheil, sie giebt dem ganzen Körper mehr Stärke. Zuweilen äußern sich, gleichwohl, schuppigte Ausschläge an der Haut, schwer zu heilende Geschwüre an den äußersten Gliedern, beschwerliches Athemhohlen mit Husten, und eine grösse-

re Absonderung des Schleimes in den Lungen, wenn diese durch oftmalige und langwierige Catarrhen geschwächt worden; besonders wo die Brust enge ist; und in sehr reizbaren Theilen, wie an der Haut in Kindern, entstehen rothlaufartige Entzündungen.

Wenn der Uebergang von der Wärme zu der Kälte plötzlich ist, so folgen denselben öfters Rheumatismen, Catarrhen, Durchfälle und Ruhren. Entzündungen, besonders innerliche, Fieber u. d. g. Ofters sind diese Abwechslungen mit keinen schlimmen Folgen verbunden.

Die Kälte hat zuweilen diese Wirkungen wenn sie nur einige Minuten lang zum Körper kömmt; zu andern Zeiten verfehlet sie derselben, woferne sie nicht länger währet.

Die Gefahr ist öfters eben so groß, und zuweilen sogar grösser, wenn bloß ein Theil des Körpers erkältet.

Es ist nicht die wirkliche, sondern die verhältnißmäßige Stufe der Kälte, die diese Krankheiten verursacht: denn wie die gegenwärtige Wärme auch stehen mag, so ist eine plötzliche Abnahme derselben gefährlich, und zwar gefährlicher, wenn der Wärmemesser hoch stehet: und, bey übrigens gleichen Umständen, je grösser die Veränderung, desto grösser ist die Wirkung.

Sie erkranket Mehrere im Frühling und Herbst, als im Winter oder Sommer, wegen des grössern Unterschiedes in der Beschaffenheit

der

der Luft, der in jenen Jahrszeiten, des Tages und des Nachts, in Oertern, wo die Sonne scheint, oder im Schatten, und in mehr oder weniger dichten Körpern, Statt findet.

Die Kälte kann durch die Luft, oder durch irgend eine feste oder flüßige Materie mitgetheilt, oder an der Oberfläche des Körpers erzeugt werden; allein, sie wirkt nicht in allen Fällen mit gleicher Kraft.

Je leichter ein Körper seine Wärme mittheilt, desto grösser sind die Wirkungen derselben und im Gegentheil. Daher sind kalte Metalle, Steine und feuchte Kleider, besonders diejenigen, die ein dichtes Gewebe haben u. d. g. gefährlich.

Die Dünste, die den Körper umgeben, schützen ihn wider den äußern Luftkreis. Daher thut eine kalte Luft in Zügen mehr Schaden, als wenn sie stille ist.

Kälte wird erzeuget

Erstlich, durch Ausdünstung. Daher ist Nässe an der Haut, oder in Kleidern, äußerst nachtheilig; besonders wenn das Wasser rein ist, indem gewisse Körper mit demselben vermischt, wie Mittelsalze z. B. in Seewasser, die Flüchtigkeit desselben und folglich seine schlimme Wirkungen vermindern, dahingegen Andere wie z. B. wesentliche Oele, reizen und demselben widerstreben.

Zwei-

Zweitens: durch Auflösung des Wassers in Luft. Daher pflegen Winde, die über eine große Strecke festen Landes, oder über hohe Hügel herkommen, weil sie mit wenigem Wasser chemisch vermischt sind, die Materie der unmerklichen Ausdünstung und jede Nässe an der Haut, geschwinde aufzulösen und leicht Krankheiten zu erregen. Auch ist man im Hause nicht völlig sicher für dieser Luft; besonders Leute, die von rheumatischen Schmerzen viel gelitten haben. Daher pflegt auch, wenn Wasser mechanisch mit Luft vermischt worden, (die man in diesem Falle gemeiniglich naß nennt) die Wärme des Körpers auf der Oberfläche augenblicklich eine Auflösung zu wege zu bringen, welche wieder Kälte zeugt. Folglich ist ein Dunstkreis, der es in diesem Stande enthält, ebenfalls gefährlich.

Wenn eine chemisch trockne Luft, über feuchte Oerter getrieben wird, löset das Wasser auf und wird kalt. Daher sind die Ostwinde in England, und ähnliche Winde in andern Gegenden, bey weitem die kältesten.

Eine Luft, in welche Wasser eben erst ausgedünstet ist, als z. B. in einem Zimmer, wo die Wände und der Fußboden naß sind, wird sowohl durch die Auflösung als durch die Ausdünstung des Wassers: wie auch durch die Auflösung desselben an der Oberfläche des Körpers, erkältet, und ist, wegen dieser Umstän-

de

de ungemein geschickt, Krankheit zu erregen.

Eine gleiche Erkältung wirkt auf einige Personen viel stärker als auf Andere, und auf denselben Menschen zu einer Zeit mehr als zu einer andern.

Leute von einer mehr reizbaren Leibesbeschaffenheit, sind den schlimmen Wirkungen der Kälte mehr unterworfen. Wenn daher Jemand eine geraume Zeitlang von warmen Körpern umgeben gewesen, wie in heißen Himmelsstrichen, im Sommer, besonders wenn dieser lang ist; oder wenn Jemand im Bette warm, oder über und über mit Kleidern bedeckt gewesen, so können sehr leicht, wenn auch nur die mindeste Kälte zum Körper kömmt, Krankheiten und zwar von den schlimmsten Gattungen, als Fieber und Ruhren, entstehen.

Wenn der Kreislauf in den äußern Theilen sehr vermehrt gewesen, die Ursache dieser Vermehrung aber aufgehört hat, und Kälte zum Körper kömmt, so entgehet der Mensch selten; und wenn eine kalte Feuchtigkeit, besonders wenn sie Nichts Reizendes enthält, in den Magen kömmt, so hat sie eben dieselbe Wirkung, als wenn sie der Haut angebracht worden wäre. Daher ist es äußerst gefährlich, kalt Wasser zu trinken, wenn man von einer Leibesbewegung erhitzt ist, und dann in Ruhe zu bleiben, oder unter denselben Umständen zu baden oder sich

auf

auf eine andere ähnliche Art der Kälte auszusetzen, oder aus einem sehr warmen Zimmer in die freie Luft zu gehen u. d. g.

Ein Mensch läuft grössere Gefahr von Erkältung, wenn die Kreislaufskräfte schwach sind, wie nach Ausleerungen; wenn der Magen leer ist; wenn die Kräfte durch Krankheit geschwächt worden u. d. ü.

Diejenigen, die der Veränderungen in der Luftbeschaffenheit nicht gewohnt sind, und diejenigen, in denen Kälte schon Krankheiten erregt gehabt, werden leichter davon erkranket.

Wenn ein Theil des Leibes, der der Kälte nicht gewohnt ist, derselben ausgesetzt wird, so pflegt sie sehr leicht schlimme Wirkungen zu haben.

Kälte wirkt kräftiger in Verbindung mit Beängstigung, Furcht, und den übrigen Gemüthsbewegungen, worinn die Kreislaufskraft vermindert wird, oder die äußern Gefäße zusammengezogen werden; wie auch in Verbindung mit faulem Dunst, oder einer zum Athemhohlen zum Theil undienlichen Luft.

Die Kälte ziehet die äußern Gefäße zusammen, treibt mehr Blut nach den Innern, und verstopft die Hautausdünstung; allein ihre Wirkungen stehen nicht in Verhältniß mit der Zusammenziehung und Verstopfung; sondern mit der Geschwindigkeit der Veränderung im Kreislaufe, mit der Reizbarkeit der Leibesbeschaffenheit;

heit; und mit der Allgemeinheit, Festigkeit und Fortdauer der Zusammenziehung.

Wir können den schlimmen Wirkungen der Kälte durch Vermeidung oder Widerstrebung derselben, vorbeugen.

Sie kann verhütet werden, wenn man den Körper mit Kleidern von einem lockern Gewebe, wie Flanelle, Callicon u. d. g. bedeckt, und dieselben nächst der Haut, wo die größte Gefahr ist, trägt, und wenn man sich in Acht nimmt, daß man den Körper nicht der Kälte in solchen Umständen aussetze, worinn sie ihn am leichtesten erkranken kann.

Man kann ihr widerstreben

Erstlich, wenn man die Kreislaufkraft durch reizende Dinge, als Wein u. d. g. oder durch Leibesbewegung vermehrt. Daher kann ein Mensch, wenn er von Einer von denenjenigen Gemüthsbewegungen, die den Kreislauf vermehren, als Muth, Begeisterung u. d. ü. eingenommen ist, fast jede Stufe der Kälte ohne Nachtheil ertragen.

Zweitens: wenn man den ganzen Körper stärkt.

Drittens: wenn man die Reizbarkeit, durch den Mohnsaft, die Fieberrinde, Aufenthalt in einem kältern Dunstkreise, u. d. g. vermindert.

Viertens: wenn man den Körper stufenweise gewöhnt, Abwechslungen von Wärme

und

und Kälte zu ertragen, die jedoch niemals von der Art seyn müssen, daß sie Krankheit erregen.

Catarrhen pflegen am leichtesten von Kälte, im Frühling und Winter, in veränderlichen und kalten Himmelsstrichen und in unbeständigem Wetter, zu entstehen; sie befallen am leichtesten Leute, die eine enge Brust oder einen langen Hals haben, oder die vormals schon Catarrhen gehabt haben, besonders wenn Knoten in den Lungen zurückgeblieben, oder diejenigen, die eine schlaffe Leibesbeschaffenheit haben, oder deren Aeltern dieser Krankheit unterworfen gewesen.

Zuweilen gehen die Entzündungszufälle vor der vermehrten Absonderung her, und in diesem Falle hat man die Krankheit einen **hitzigen Catarrhen** genannt. Zuweilen ist Anfangs die Absonderung des Schleimes vermehrt, und die Entzündung kömmt nachher dazu, doch selten so stark; und alsdenn wird es ein **kalter Catarrh** genannt.

In ersterm Falle sind die Zufälle nach Verschiedenheit der behafteten Theile, Eine Röthe, Hitze, Wundheit und Empfindung einer Ausdehnung in den Augen und Augenliedern; mit einer grössern Absonderung der Thränen, die Mittelsalze enthalten, welche, bey ihrem Herunterflüßen über die Wangen, dieselben zuweilen reizen und entzünden. Wenn die Nase behaftet ist, so findet sich eine Empfindung von

Stopfung

Stopfung und Geschwulst in den Naselöchern, eine Veränderung der Stimme, und Verlust des Geruchs; und wenn denn die Entzündung weit gehet, so wird ein dünner Schleim abgesondert, der Hitze, Wundheit der Nasenlöcher, Niesen, und zuweilen Entzündung mit Hautlosigkeit der Oberlippe, erreget, oder wenn er zurück in den Hals, die Luftröre und die Lungen fällt, dieselben entzündet. Diese Zufälle sind zuweilen mit einer Geschwulst der Nase, oder des ganzen Gesichts, nebst einer gewissen Mattigkeit und Dummheit, wie auch einer Taubheit, Wundheit, und Fließen der Ohren, vergesellschaftet. Wenn die Kehle der leidende Theil ist, so sind die Mandeln und andere Theile roth, wund und heiß, nebst einer Absonderung eines wässerigten Schleims, der da reizt und einen beständigen, beschwerlichen, kitzelnden Husten erregt; zuweilen ist der ganze Mund wund: es sind kleine Hautlosigkeiten an der Zunge, ein beständiger Fluß des Speichels, nebst Wundheit der Speicheldrüsen, und Entzündung und Hautlosigkeit der Lippen, zugegen. Wenn der Kopf der Luftröre, oder diese selbst behaftet ist, so findet sich eine Empfindung von Wundheit in derselben, mit Heiserkeit, und gemeiniglich mit einem beschwerlichen, kitzelnden Husten vergesellschaftet. In den Lungen verursacht diese Krankheit Wundheit, Engheit, und Empfindung einer Stopfung in der

Brust, mit beschwerlichem Athemhohlen und einem heftigen Husten, wobey zuerst entweder Nichts, oder bloß ein wässerigter Schleim aufgeworfen wird, und welcher Wundheit unter dem Brustknochen und in den Seiten, und zuweilen Kopfschmerzen, Ueblichkeit und Bestrebungen zum Erbrechen, verursachet.

Zuweilen werden alle diese Theile zugleich, öfters aber nur Einer zuerst befallen, da denn die Krankheit sich von einem Theile zum Andern ausbreitet.

Sie ist mit mehr oder weniger von allgemeiner Entzündung, nach der Maaße der Kräfte des Kranken, und der Heftigkeit der Krankheit, vergesellschaftet; der natürliche Abendfieberanfall wird auch vermehrt, und mit demselben alle Zufälle; und dieser, benebst dem Husten beraubt öfters den Kranken des Schlafes, besonders den erstern Theil der Nacht über, da er sich denn des Morgens mit einem gelinden Dampfe an der Haut, verliert.

In schwachen und so genannten scorbutischen Körpern, wird der Puls geschwind, doch nicht öfters hart; die Eßlust verliert sich und der Abendfieberanfall nimmt sehr zu.

Zuweilen gehet ein Fieber vor der Krankheit her, oder begleitet dieselbe.

In den kalten Catarrhen äußert sich die Absonderung des Schleims zuerst; es entstehet daher ein Fluß aus der Nase; allein die Materie

terie ist nicht wässerigt, sondern zähe, wiewohl dünne, und nicht sehr reizend. Oder eben diese Art von Schleim in dem Halse verursachet einen Husten, wodurch er ausgeworfen wird, zuweilen auch eine Ueblichkeit; oder in den Lungen einen Husten mit Auswurf, (der nach dem Schlafe am häufigsten ist) doch keine sonderliche Wundheit oder Empfindung von Stopfung. Hierauf folgen in ein oder zwey Tagen die Entzündungszufälle, die doch nicht sehr stark sind, auch ist der ganze Körper öfters nicht viel erkranket.

Es finden sich in dieser Krankheit alle erdenkliche Verschiedenheiten, von der besondersten zu der allgemeinsten, von der leichtesten zu der heftigsten, von der höchst entzündungsmäßigsten zu der mindest entzündungsmäßigen, von ganz und gar keiner, biß sehr starker Erkrankung des ganzen Körpers, nach der Verschiedenheit der Ursache der Krankheit oder der Leibesbeschaffenheit des Kranken.

Auf die bereits angeführten Zufälle folgt eine häufigere Absonderung von Schleim, welcher zähe wird, wenn er es nicht anfänglich schon gewesen, und seinen Reiz verliert; und wenn die Entzündung stark ist, zuweilen weiß oder gelb wird, auch ab und zu mit Blut gefärbt ist, da denn, so wie dieses geschieht, oder wie die andern Zufälle stufenweise nachlaßen, die Absonderung sich vermindert, und der Schleim seine

natürliche Farbe und Dicke wieder annimmt, biß die Krankheit geheilt ist.

Wenn der Kranke sich in einem kalten Dunstkreise befindet, ist der Husten gemeiniglich beschwerlich, die andern Zufälle können sich auch nicht verlieren, und die Krankheit wird verlängert; und wenn er sich plötzlich der Kälte aussetzt, so erfolgt eine neue Verschlimmerung, und sie gehet wieder eben denselben Gang. Auf die eine oder die andere Art kann sie den Winter über fortdauern, und, nachdem sie sich im Sommer verlohren, bey der Rückkehr des kalten Wetters sich wieder einstellen, und von der mindesten Ursache zur Gewohnheit werden; auch ist dann und wann die Absonderung so stark, daß sie ungemein abmattet und zuweilen gar tödtet.

Wenn die Entzündung stark ist, so gehet sie manchmal tiefer als die Schleimhaut, und Entzündung des Halses oder der Lungen kömmt dazu; und wenn ein Entzündungsstand gegenwärtig und der Husten sehr heftig ist, so kann eine Entzündung des Brustfelles entstehen. Oder es kann ein Bluthusten erregt werden: oder eine Hautanfressung und Verschwärung der Lungen, und folglich Lungenauszehrung kann sich einfinden, besonders wo Lungenknoten vorhanden sind.

Oder

Oder die Krankheit kann durch Versetzung, besonders durch Ausschläge um den Mund, geheilet werden.

Sie ist geneigter zu einem schlimmen Ausgang in denenjenigen, die von Natur dieser Krankheit unterworfen sind, und läßt nach der Heilung, Anwachsungen der Lungen mit dem Brustfell, oder Lungenknoten zurück.

Man muß sie von der Entzündung des Halses und der Lungen; von dem Halsweh mit Geschwüren; von venerischen und andern Verschwärungen des Halses; von der Lungensucht; vom Keichhusten; von der Engbrüstigkeit und andern Beschwerlichkeiten des Athemhohlens; und von der Entzündung der Schleimhaut, die vor den Kinderpocken und Masern hergehet, oder dieselben begleitet, unterscheiden.

Die Heilung wird bewirket erstlich, wenn man den Körper durch Ausleerung, nach Maaßgebung der allgemeinen Entzündung oder der Kräfte des Kranken schwächet.

Wenn daher ein beträchtlicher Entzündungsstand zugegen, und besonders, wenn die Brust der behaftete Theil ist, so müssen wir von zwölf biß sechszehen Unzen Blut wegnehmen, und die Aderläße, woferne die Härte des Pulses u. d. ü. fortdauern sollte, wiederhohlen. Wenn aber die Entzündungszufälle nicht groß sind, und nicht den ganzen Körper erkranken, so ist sie unnöthig; und wenn der Kranke schwach,

und der abgesonderte Schleim dünne und häufig ist, so thut sie zuweilen Schaden.

Abführungsmittel vermindern auch die Entzündung, und können ebenfalls gebraucht werden, wenn die Absonderung zu häufig ist.

No. 34. Man läßt drey Unzen Tamarinden in sechs Unzen Brunnenwasser fünf Minuten lang kochen; zu dem abgesiehenen Wasser thut man sechs biß zehen Quentgen vom glauberschen Salze, oder vier biß sechs Quentgen Segnettesalz, nebst einer halben Unze Manna und drey Quentgen Sennesblättertinctur. Diesen Abführungstrank nimmt der Kranke des Morgens frühe erst die eine Hälfte, und eine halbe Stunde darauf die andere.

Wenn der Entzündungsstand nicht beträchtlich ist, oder wenn er nicht durch Aderlaßen vermindert worden, so kann man des Abends, nach der Wirkung des Abführungsmittels beim Schlafengehen, eine Mohnsaftarzney geben.

No. 35. Dazu dient ein Tränkgen aus anderthalb Unzen Zimmtwasser, ohne Wein, drey Quentgen desselben mit Wein, eine halbe biß eine ganze Unze Diacodium, und einem Drittheil biß halben Gran Brechweinstein.

Wenn die Entzündungszufälle fortdauern, oder die Absonderung noch immer zu stark ist, so kann das Abführungsmittel, und wenn es

dien=

dienlich ist, die Mohnsaftarzney nach der Zwischenzeit eines Tages wiederhohlt werden.

Zweitens, durch Hebung der Entzündung, wenn sie die Brust einnimmt, besonders wenn ein scharfer Schmerz zugegen ist, vermittelst Blasenpflaster, so nahe als möglich, an dem vornehmlich leidenden Theil angelegt; oder wenn der Hals wehe thut, oder Heiserkeit vorhanden, durch das zwey und zwanzigste Mittel.

Drittens, durch Beförderung der Absonderung, wo sie unzureichend ist; (siehe die Entzündung der Lungen und des Halses.)

Viertens, durch schleimigte Arzneien, um die Schleimhaut zu überziehen und den Husten zu besänftigen.

No. 36. Eine halbe Unze Flachssaamen läßt man in vier Unzen kochend Wasser eine Stunde lang stehen, man thut nachher noch zwanzig Unzen kochend Wasser dazu, und läßt von dem Durchgesiehenen und mit zwo Unzen Citronsyrup vermischtem Wasser öfters ein Glas voll warm trinken.

No. 37. Jede vierte Stunde kann ein Tränkgen genommen werden, aus anderthalb Unzen Poleiwasser, einem halben Quentgen Wallrath, mit Eierdotter gemischt, und drey Quentgen Brustsyrup.

Oder das fünf und zwanzigste und dreißigste Mittel kann gebraucht werden.

Wenn die Krankheit geringe ist, so sind diese schleimigte Arzneien öfters hinlänglich, sie zu heilen.

Fünftens, durch Wiederherstellung des Kreislaufes gegen die Haut, vermittelst erschlaffender Mittel, als des **Vierten** und **Dreizehenten**, die in allen Fällen nützlich sind; und wo die Entzündungszufälle sehr abgenommen, oder sich gar nicht geäußert haben, können Mohnsaftarzneien mit Nutzen hinzugesetzt werden.

No. 38. Man läßt aus zehen Gran von thebaischem Extract, eben so viel vom Genzianextract und zwey Gran Brechweinstein, sechs Pillen machen, wovon der Kranke dreimal des Tages einnimmt.

Wenn die Entzündung stark ist, so sollte der Kranke keine andere, als meeligte Speisen, und zum Getränke schleimigte warme Infusionen oder Abkochungen säuerlich gemacht, genießen, wie auch in einem mäßig warmen Zimmer gehalten werden, welches jedoch in leichten Fällen nicht nöthig ist.

Nichts trägt zu der Heilung so viel bey, als Verhütung der Kälte, besonders in Umständen, in welchen sie die größte Wirkung auf den Körper

per hat; und diese Vorsicht ist besonders nothwendig in denenjenigen, die von Natur zu dieser Krankheit geneigt sind, oder wo sie lange angehalten hat, oder wo häufige Rückfälle gewesen.

Wenn sie sich sehr in die Länge ziehet, und die Absonderung den Kranken geschwächt hat, so müssen stärkende Mittel gebraucht werden, und Reiten in einer reinen trocknen Luft ist öfters nützlich; doch dieses muß nur alsdenn geschehen, wenn wenig oder gar keine Entzündung vorhanden ist. Harzigte Brustarzneien sind hier zuweilen ebenfalls mit gutem Erfolge gegeben worden.

Das rothlaufartige Halsweh, oder das Halsweh mit Geschwüren.

Es ist gewöhnlicher am Ende des Herbstes, als zu andern Zeiten des Jahres, und befällt gemeiniglich Kinder und Leute von schlaffer Leibesbeschaffenheit.

Es entstehet öfters, doch nicht allemal, wenn man sich ansteckenden Dünsten ausgesetzt hat; wenn das nicht ist, so entstehet sie wahrscheinlicher Weise von Kälte, in einer zu dieser Krankheit schon geneigten Leibesbeschaffenheit.

Es hebt an mit Grausen und Schauder und Kälte; allein diese Zufälle sowohl, als diejenigen, die während dem Verlauf derselben, den ganzen Körper befallen, scheinen vielmehr von Reizung, als von einem ordentlichen Fieber herzurühren. Die Zufälle der Entzündung im Halse sind zuerst eine lebhafte Röthe, zuweilen ohne sonderliche, zuweilen mit ziemlich starker, doch aufgedunsener Geschwulst, die weder das Schlingen, noch das Athemhohlen viel hindert, und mit einer Steifigkeit des Halses vergesellschaftet ist. Hierauf folgen bald weißlichte Rinden (englisch Sloughs) die nicht über die Oberfläche der Haut hervorragen, und meistentheils

theils mit einer Röthe umgeben sind, die nach Beschaffenheit der Krankheit in allen Stufen von der lebhaftesteh bis beinahe zu der schwarzen, sich zeiget, die Rinden verändern ihre Farbe stufenweise in eine aschgraue und zuweilen in eine schwärzliche, wobey sie den Athem stinkend machen und weiter und tiefer um sich greifen, biß der Kranke umkömmt. In diesem Falle haben die Theile vielmehr einen Anschein von Vermoderung, als einer faulen thierischen Masse. Oder die Rinden fallen ab und laßen Geschwüre zurück, die entweder sich ausfüllen und mit Haut überzogen, oder mit neuen Rinden bedeckt werden. Zuweilen erholt sich auch der Kranke, ohne merkliche Abtrennung.

Zu gleicher Zeit, wenn die Krankheit heftig ist, wird die Schleimhaut der andern Theile des Körpers mit befallen und Ueblichkeit, Erbrechen und Durchfall kommen anfänglich dazu: diese verlaßen den Kranken in ohngefähr vier und zwanzig Stunden, woferne sie aber fortdauern, so vermehren sie die Gefahr gar sehr: die Augen sind ebenfalls roth und wässernd, die innere Haut der Nasenlöcher ist entzündet, eine wässerige reizende Feuchtigkeit tröpfelt aus derselben, und zuweilen erfolgen Blutflüsse, die öfters tödtlich sind, wenn sie am dritten oder vierten Tage, oder nachher sich äußern; man hat auch Beyspiele, daß die Mutterscheide entzündet und verschwürt gewesen und die monat-

liche

liche Reinigung sich eingefunden, ob es gleich nicht ihre gewöhnliche Zeit gewesen. Nach einem oder zween Tagen wird öfters die Haut der äußersten Glieder und außen am Halse mit rothlaufartiger Entzündung befallen, und kleine Ausschläge stellen sich ein, welche die Ueblichkeit, den Durchfall und andere Zufälle, die von der Erkrankung der Schleimhaut der Gedärme entstehen, erleichtern.

Diese werden mehr oder weniger von Zufällen der Reizung begleitet nach Verschiedenheit der Krankheit. Wenn diese heftig ist, so hebt sie die meiste Zeit an mit Schauder, Kälte und folgender Hitze, Geschwindigkeit des Pulses, Unruhe, Beängstigung, Schwere des Kopfs und Schmerzen im Vorderhaupt. Auf diese folgen die Zufälle der Entzündung, da inzwischen die meisten von jenen zurückbleiben: Der Puls wird selten hart, voll und stark, aber öfters unendlich geschwind und klein; der Abendfieberanfall ist sehr stark und öfters mit Verwirrung, so gar die erste Nacht nach der Erkrankung, vergesellschaftet. Am Morgen fällt der Kranke in einen mäßigen Schweiß und ist etwas erleichtert. Da aber die Zufälle insgemein zunehmen, so wird er in den meisten Fällen, am vierten oder fünften Tage weggeraft, da denn eine merkwürdige Dunkelheit der Augen einige Stunden vor dem Tode dazu kömmt. Wenn das nicht ist, so nimmt der Hals nach und nach

eine bessere Gestalt an, alle Zufälle nehmen ab, und der Kranke geneset.

Man muß diese Krankheit von dem Catarrh; der Halsentzündung; andern Verschwärungen, und den Schwämmchen unterscheiden.

Da diese Entzündung in schlaffen und reizbaren Körpern vorfällt, und nicht mit den Zufällen algemeiner Entzündung, sondern der Reizung, vergesellschaftet ist, so sind Ausleerungen, besonders vermittelst der Aderläße oder der Abführungsmittel, nicht allein unnütze, sondern auch schädlich.

Es ist auch in der Behandlung zu bemerken, daß gemeiniglich die Rinden, die eine Art von Brand sind, sich zeigen, ehe einige Arzneien gebraucht worden.

Anfänglich kann ein gelindes Brechmittel mit Nutzen gegeben werden, besonders wenn Erbrechen und Durchfall zugegen.

No. 39. Man kann nämlich ein halbes oder ganzes Gran Brechweinstein in vier Unzen Camillenthee, warm nehmen und von dem Camillenthee nachtrinken laßen.

Der Kranke muß auch mäßig warm gehalten werden.

Wofern der Durchfall anhält, so ist es nöthig, denselben vermittelst reizender Mittel oder Mohnsaftarzneien zu stopfen.

Die Bewegung der Gefäße muß durch reizende Mittel unterstützt werden.

No. 40.

No. 40. Man giebt ein Tränkgen aus anderthalb Unzen dünnem Zimmtwasser, zwey Quentgen Muscatnußwasser, acht biß zwanzig Gran von dem bloßen Contraiervenpulver, mit drey Quentgen Citronsyrup. Jede dritte oder vierte Stunde zu nehmen.

Wenn die Geschwüre um sich greifen, hat man die Fieberrinde in einer Abkochung, zu einer Unze, oder gar mehr in vier und zwanzig Stunden mit gutem Erfolge gegeben, wobey man doch dieses in Acht zu nehmen hat, daß man die Fieberrinde, sobald die Beängstigung dadurch zunimmt, weglaße.

Wein, besonders der beste alte Reinwein, kann mit dem Getränke genommen werden, welches auch säuerlich seyn muß, wofern es keinen Durchfall erregt.

Das volatile Liniment kann ebenfalls mit gutem Erfolge äußerlich am Halse eingerieben werden, zuweilen sind Blasenpflaster gebraucht worden.

Inzwischen muß der Hals mit sauren und anziehenden Gurgelmitteln wohl ausgespület werden: diese kann man auch einspritzen, wenn der Kranke nicht vermögend ist selbst zu gurgeln.

No. 41. Zu einem solchen Gurgelwasser dienen acht Unzen Rosentinktur, zehen Gran Vitriolsäure, ein halbes Quentgen Alaun und eine Unze Myrrhentinctur.

Die

Die Speisen müssen aus solchen Dingen bestehen, als in der ersten Heilungsanzeige der Fieber insgemein unter A. a. b. c. angegeben worden.

Die Cholerakrankheit,

der Durchfall und die Ruhr.

Die Bauchflüsse, die mit einer Entzündung in den Gedärmen vergesellschaftet sind, kommen hier zu betrachten vor.

Ein Bauchfluß kann von Abführungsmitteln, Säure und Fäulung der in den ersten Wegen befindlichen Dinge; von gar zu häufiger Galle, von Eiter, entweder aus einer Eiterbeule oder aus den Blutgefäßen abgesetzt, von Schlaffheit der Drüsen in den Gedärmen, von allgemeiner Schwäche; von gar zu geschwinder Bewegung der Gedärme entstehen, und wenn keine Entzündung der Schleimhaut sich einfindet, so kann er ohne schlimme Folgen weggehen; oder den Kranken schwächen und tödten, ohne in eine Ruhr überzugehen. Leute, die durch einen sehr warmen oder lange anhaltenden Sommer, oder durch einen Aufenthalt in warmen Himmelsstrichen oder in faulen Dünsten, schwach oder

oder reizbar geworden, sind dieser Krankheit insbesondre unterworfen.

Sie wird von Kälte, oder von faulem Dunste verursacht, oder entstehet als eine örtliche Ausleerung in Fiebern, oder von einem Durchfall aus einer jeden Ursache, wenn er lange angehalten, oder in einem schon dazu geneigten Körper sich äußert, oder sie findet sich ein mit phlegmonischer Entzündung der Gedärme.

Wenn die gesamten ersten Wege anfänglich beträchtlich befallen sind, so äußern sich Ueblichkeit, Schmerz, Blähungen und Ausdehnung des Unterleibes und sind mit öfterm Erbrechen und schmerzhaftem Abgange von Galle und allen übrigen in die Gedärme abgesetzten Feuchtigkeiten, nebst den Reizungszufällen, nämlich geschwindem und manchmal ungleichem Puls, Hitze, großer Angst und Durst, und nach einiger Zeit kalten Schweißen, und krampfhaften Zusammenziehungen der äußersten Glieder vergesellschaftet. Der Kranke erliegt zuweilen innerhalb vier und zwanzig Stunden, und diese Krankheit wird die Cholerakrankheit genannt.

Wenn hingegen die Krankheit leichte, und nicht mit vieler Entzündung vergesellschaftet ist: so findet sich ein häufiger Abgang aller in die Gedärme abgesetzten Feuchtigkeiten, mit wenig Schmerz, Ueblichkeit, oder gar verlohrner Eßlust oder Veränderung des Pulses, und wenn

der

der Kranke eine neue Dazukunft der Ursachen vermeidet, so verlaßen diese Zufälle ihn in zween oder drey Tagen, die Stühle nehmen ihre vorige Gestallt wieder an, und die Ausleerung geschicht nicht mehr so öfters. Dieses ist eigentlich der Durchfall (Diarrhöa).

Wenn sie ein Mittel hält, und nicht als eine örtliche Ausleerung in Fiebern entstehet, so erscheint sie mit äußerlicher Kälte, verlohrner Eßlust, und zuweilen Ueblichkeit und Erbrechen. Diese Zufälle sind mit Blähungen, öfteren häufigen, dünnen Ausleerungen von Galle und allen übrigen in die Gedärme abgesetzten Feuchtigkeiten, Trockenheit der Zunge und Durst; einem geschwinden doch nicht harten noch vollen Puls, auch gemeiniglich anfangs mit nur wenig Schmerz vergesellschaftet. Jedoch in ein paar Tagen, fangen die Stühle an weniger häufig zu werden, sie werden schäumend, geschehen nach vorgängigen Schmerzen, und führen keine galligte Materie oder Dreck mit sich (ab und zu ausgenommen) werden aber schleimigt, öfters mit Blut gestreift oder vermischt und stinkend, es zeigt sich ein Anschein von Fett, und öfters harte Klumpen, auch manchmal Zusammenwachsungen der gerinnbaren Lymphe, die innern Häuten der Gedärme ähnlich sind. Bey der Oefnung sieht man auch, daß die Krankheit den obern Theil derselben verlaßen hat und nunmehr den Krummdarm, den Mastdarm und

das Ende des dünnen Darms einnimmt. Zu diesen Zufällen gesellet sich ein Stuhlzwang d. i. ein öfteres doch vergebenes Bestreben den Bauch auszuleeren; auch ab und zu eine Wundheit um die Oefnung des Hintern, und eine Erscheinung von Eiter in den Stühlen; in einigen Fällen ist auch ein Harnbrennen und in Andern sind Schwämmchen zugegen, die sich durch die ganze Darmröre bis zum Halse ausbreiten, besonders wenn die Krankheit eine Zeitlang gedauert hat.

Die Reizungszufälle, mit der Ausleerung schwächen und tödten den Kranken manchmal in einer oder zwo Wochen, sogar wann sie anfänglich nur leichte waren. Manchmal hingegen nehmen sie ab und die Krankheit zieht sich vielmehr in die Länge, da denn Aufschwellung des Unterleibes, wassersüchtige Zufälle und diejenigen, die gemeiniglich die Schwäche begleiten, vor dem Tode erscheinen. Doch dann und wann verliert sich der Bauchfluß nach und nach und der Kranke erlangt eine natürliche Genesung. Dieses ist die Ruhr.

Der Untertheil des Krummdarms und des Mastdarms kann auch in Brand und Absterbung übergehen: in welchem Falle der Schmerz erleichtert wird, die andern Zufälle aber fortdauern und zunehmen, da denn der Abgang schwärzlich, eiterwässerigt und ungemein stinkend wird, und in Kurzem der Tod erfolgt.

Ob-

Obgleich die Krankheit anfänglich fast eben so heftig ist, als die Cholerakrankheit, so kann sie doch in eine Ruhr endigen, die auch von Bauchflüssen von einer jeden Ursache entstehen kann, da denn die Stühle schäumigt werden und die andern Zufälle folgen. In dem ersten Falle ist sie mehr kurzwährend, und hat bald einen traurigen Ausgang; in dem Letztern ziehet sie sich öfters sehr in die Länge und manchmal verliert sie sich.

Wenn eine Ruhr im Frühling oder in kalten Ländern anbricht, so ist öfters eine Neigung zu phlegmonischer Entzündung zugegen, und sie hebt an mit einem scharfen Schmerz im Bauche, auf welchen bald ein Bauchfluß folgt und der mit einem harten, geschwinden und vollem Pulse und andern Zufällen allgemeiner Entzündung, vergesellschaftet ist. Diese währen einige Tage, und die Krankheit nimmt nachher den erstbemeldeten Gang an.

Wenn sie als eine örtliche Ausleerung in Fiebern sich einstellt, so gehen die gemeinsamen Zufälle von Fiebern, insgemein diejenigen, die ein Heftiges anzeigen, vorher, da denn der Bauchfluß wie schon gesagt ist, am ersten, zweiten, oder dritten, und zuweilen an irgend einem andern Tage erscheinet, und der Kranke von beiden Krankheiten erschöpft, in Kurzem umkömmt. Zuweilen hat das Fieber die Gestalt eines Wechselfiebers oder eines Nachlaßenden:

da denn der Bauchfluß in den Nachlaßungen häufiger und in den Fieberzunahmen vermindert oder gehemmt wird. Zuweilen wird auch das Fieber erleichtert und wofern der Kranke nicht erschöpft ist, verliert es sich nach und nach.

Durchfälle finden sich öfters in der Crisis eines Fiebers ein, da denn das Fieber den Kranken verläßt und der Durchfall in ein paar Tagen sich von selbst stillet. Manchmal wiederfährt es auch, daß Bauchflüße, ohne die mindesten Ruhrzufälle, gegen das Ende eines Fiebers erscheinen und den Kranken schwächen und tödten.

Man hat bey der Oefnung Verschwärungen in den Gedärmen lange krankgewesener Leute, aber bloße Entzündung in frischen Fällen gefunden.

Im Herbste nach heißen oder langen Sommern, und in warmen Ländern, muß man sich für die Kälte in den Umständen worinn sie am meisten auf den Körper wirkt, sorgfältig und in Lägern, für faule Dünste, sorgfältig in Acht nehmen. Wenn große Gefahr vorhanden, so kann die Fieberrinde, als das erste Mittel, gebraucht werden.

Ein mäßiger Gebrauch saures Obstes in heißen Sommern und warmen Ländern, dient auch zur Vorbeugung der Krankheit.

In der Cholerakrankheit muß man, wenn das Erbrechen, der Bauchfluß und andere Zufälle

fälle heftig sind, Brühen ohne Salz von jungen Hünern, Abkochungen von Gersten, Auflösungen von arabischem Gummi, und andere schleimigte Getränke, häufig genießen laßen, um zu verhindern, daß die Entzündung nicht durch das Drängen, oder durch die in der abgesonderten Materie befindlichen Mittelsalze, vermehrt werde; bis der Kranke hinlänglich schwächer geworden, um den Mohnsaft mit Sicherheit geben zu können. Wenn die Zufälle nicht so weit gehen, so kann man etwas weniges vom Brechweinstein (ein Drittheil bis halbes Gran) oder von einem andern erschlaffenden Mittel, in etwas von dem Getränke aufgelöset, jede dritte oder vierte Stunde geben. Oder wenn das Erbrechen nicht sehr beschwerlich ist, so können zwanzig bis dreißig Gran Rhabarber, mit etwas von obbesagten Getränke, mit Nutzen genommen werden.

Wenn die Kräfte durch die Ausleerung vermindert und die ersten Wege durch diese Behandlung von aller dreckigten Materie gereinigt worden, so müssen das Erbrechen und der Bauchfluß vermittelst Arzneien aus dem Mohnsafte gehemmet werden, wozu das dritte oder dreizehente Mittel dient. Jedoch, woferne der Kranke, durch die Ausleerung und Reizung, so abgemattet worden wäre, ehe man Hülfe gesucht, daß er in Gefahr wäre zu erliegen; so müssen sie augenblicklich gegeben wer-

den. In beiden Fällen muß das Mohnsaftmittel in kleinerer Dose nach Zwischenzeiten von sechs oder acht Stunden, zwey- oder dreimal wiederhohlt werden.

Durchfälle, die nicht mit Ueblichkeit, Fieber, Reizung oder Schmerzen vergesellschaftet sind, und nicht lange gewähret haben, erfordern bloß eine Reinigung der ersten Wege vermittelst eines Abführungsmittels, das die Darmbewegung vermehrt, z. B.

No. 42. Ein Tränkgen aus anderthalb Unzen Krausemünzenwasser, drey Quentgen Moschatnüßwasser, zwanzig bis dreißig Gran Rhabarber und zwey Quentgen Pomeranzrindensyrup, kann Vormittags oder zur Schlafzeit genommen werden.

Der Kranke muß leichtverdauliche Speisen genießen und sich für Kälte in Acht nehmen.

Wenn Durchfälle mit einigen von oben erwähnten Zufällen vergesellschaftet sind, oder über zwey bis drey Tage dauern, so sind sie auf eben dieselbe Art zu behandlen als Ruhren.

Wenn in einer Ruhr der Puls hart, voll und stark ist, wie öfters im Frühling in kalten Ländern und in starken Körpern geschicht; so müssen wir uns zu allererst bemühen, diese Entzündungszufälle, durch Blutlaßen, welches manchmal nöthig ist wiederhohlt zu werden, zu heben; wo sie aber nicht gegenwärtig sind, wie sie selten im Herbst, in warmen Ländern, oder

in reizbaren Körpern zu seyn pflegen, so ist diese Ausleerung unnütze, und öfters schädlich.

Nach dem Blutlaßen, wo dieses nöthig ist, sonsten ohne diese Ausleerung, muß man die ersten Wege von der dreckigten Materie und den darinn abgesetzten Feuchtigkeiten reinigen, indem diese, gleich allen andern vermehrten Absonderungen, wo die Drüsen entzündet sind, sehr leicht zu reizen und zu faulen pflegen.

Wenn der Magen sehr leidet, so muß ein Brechmittel gegeben werden, und ist dabey eben die Behandlung in Acht zu nehmen, die in Fiebern angerathen worden, da es auch hier seine erschlaffende Kraft brauchen und den Kreislauf nach der Haut zu leiten soll.

Ein Abführungsmittel muß ebenfalls gegeben werden, und zwar sollte man eins von denen wählen, die vornämlich durch Vermehrung der Darmbewegung wirken, da hier nicht eine grössere Absonderung, sondern eine Ausleerung der schon vorhandenen Materie erfordert wird. Die Rhabarber führt zwar nicht so häufig ab; jedoch da sie die ersten Wege besser reiniget, so ist sie den meisten andern Mitteln vorzuziehen. Wir bleiben daher lieber mit den ältern Aerzten bey dem Gebrauch derselben, als daß wir ihn wie einige Neuere gethan haben, aufgeben sollten, die nicht auf obenerwähnte Absicht, noch auf den Gang der Krankheit nach der Wirkung desselben, sondern bloß auf die Häufigkeit der Aus-

leerung sehen. Sie kann so gegeben werden, wie sie im zwey und vierzigsten Mittel verschrieben ist.

So lange die Krankheit fortdauert, muß das Abführungsmittel, in eben derselben Absicht, wie auch um zu verhüten, daß nichts in dem obern Theile der Gedärme, wo itzt die Darmbewegung zu langsam geschicht, zurück bleibe, öfters wiederholt werden.

Nach der Wirkung des Abführungsmittels, müssen wir uns bemühen, den Kreislauf vermittelst erschlaffender Arzneien nach den äußern Theilen des Körpers zu leiten.

No. 43. Dazu dient ein Pulver aus zwey bis fünf Gran von der Ipecacuana; oder aus einem Viertheil bis halben Gran vom Brechweinstein mit fünf Gran weißen Zucker abgerieben.

Oder ein Trank aus anderthalb *Unzen* Krausemünzenwasser, vierzig bis sechzig Gran Seignettesalz, zwey Quentgen Moschatnußwasser und eben so viel Pomeranzrindensyrup: jede vierte Stunde zu nehmen.

Zu gleicher Zeit muß man die Gedärme vermittelst schleimigter Arzneien schützen, und die Absonderung vermittelst gelinder anziehender Mittel stopfen.

No. 44. Dazu dient ein ordentliches Getränk aus zwey Pfund Gerstenwasser, worinn zwo Unzen arabisch Gummi aufgelöset worden, und

und mit zwo Unzen Citronsyrup angenehm gemacht.

No. 45. Auch kann man in zwey Pfund Brunnenwasser zwo Unzen gebranntes und zubereitetes Hirschhorn, und eben so viel arabisch Gummi, so lange kochen laßen, bis das Gummi aufgelöset wird: wovon der Kranke öfters ein Glas voll nimmt.

Schleimigte Clystiere, als das **sieben und zwanzigste** Mittel, heben den Reiz der von dem Drängen, zur Ausleerung, wenn Wenig oder Nichts in dem Untertheil der Gedärme befindlich ist, entstehet, und der manchmal die einzige Ursache der Fortdauer der Krankheit ist. Sie sind zuweilen hinlänglich, wenn sie alle vier oder fünf Stunden eingespritzt werden, die Heilung zu bewirken, und haben in allen Fällen ihren Nutzen.

Auch ist es von beträchtlichem Nutzen, so viel als möglich ein jedes Drängen zum Stuhlgange zu vermeiden, und wenn Wundheit um die Oefnung des Hintern vorhanden, so muß man etwas von dem **simplen Unguent**, oder von einem andern ausgepreßten Oele, das eben in der Wärme des Körpers flüßig wird, einreiben. Oder wenn die andern Zufälle sehr abgenommen haben und bloß Jener zurück bleibt, so kann man den Schleim, in den Clystieren, mit einem Mohnsaftmittel versetzen.

Reizende Mittel äußerlich auf den Bauch gelegt, haben sich in Erleichterung der Schmerzen nützlich bewiesen.

No. 46. So kann man eine halbe Unze venetianischer Seife, mit zwey Quentgen Krausemünzenöl, in acht Unzen starken Weingeist auflösen, warme leinene Tücher damit anfeuchten und drei- oder viermal des Tages auflegen.

Zu gleicher Zeit muß der Kranke in einer so reinen Luft, als möglich, gehalten werden; doch daß sie allezeit mäßig warm sey, und daß er sich zu keiner Zeit der Kälte aussetze, besonders in Umständen, worinn sie am leichtesten den Körper erkrankt.

Die Speisen müssen in Zubereitungen meeligter Dinge, aus dem Pflanzenreiche, bestehen.

Wenn, ungeachtet der schon angerathenen Behandlung, der Bauchfluß fortdauern *sollte*, so, daß von der Schwäche und Reizung Gefahr zu befürchten wäre, so können mit den andern Arzneien, anziehende Mittel, und besonders der Mohnsaft, und zwar ein Drittheil bis halbes Gran von dem letztern, alle acht Stunden, gegeben werden. Wenn sie aber im Anfange, und vornämlich, wenn sie allein gebraucht werden, so stopfen sie die Absonderung, laßen aber die Entzündung zurück, und der Tod erfolgt, entweder von den Zufällen der Reizung, oder dann und wann, von Brand und Absterbung in den Gedärmen.

Wenn

Wenn die Krankheit immer fortwährt, und die Reizungszufälle nicht sehr heftig sind, so kann man den Mohnsaft allein, oder mit Gewürzen versetzt, oder auch andere anziehende Mittel geben: z. B.

No. 47. Man läßt eine halbe Unze Simarubarinde in anderthalb Pfund Brunnenwasser kochen: wenn ein Drittheil eingekocht ist, so wird es abgesiehen und der Kranke nimmt jede dritte Stunde zwo Unzen davon.

Oder man läßt aus zwey Quentgen Extract von Campecheholz zwanzig Pillen machen, und jede sechste Stunde drey oder vier davon nehmen.

Oder anziehende Arzneien, Gewürze und Mohnsaft können zusammen gebraucht werden.

Oder man kann mit dem Mohnsafte oder anziehenden Mitteln die schleimigten Clystiere versetzen.

Doch ist wohl zu bemerken, daß wir hier, vermittelst der anziehenden Mittel, die Absonderung, nicht aber die Ausleerung der schon in den Gedärmen befindlichen Materie, zu stopfen trachten: deswegen müssen die Abführungsmittel wiederhohlt werden, sogar während dem Gebrauch der anziehenden Arzneien.

In frischen Fällen können wir hoffen, daß die Heilung bald geschehen werde: in denen von längerer Dauer aber ist es nöthig, mit den dienlichen Mitteln fortzufahren, besonders wenn

die Gedärme verschwäret seyn sollten, und dann, in der That, ist die Krankheit öfters tödtlich.

Eine Ruhr, die ein Fieber begleitet, ist ebenfalls sehr gefährlich, da nach der Heilung der einen Krankheit, die andere zurück bleiben kann, oder beide zusammen den Kranken in Kurzem schwächen und wegraffen können. Wir müssen uns bemühen, das Fieber durch die im Anfange eines heftigen bereits angegebenen Mittel zu heben, und nachher die Krankheit als eine bloße Ruhr behandlen, doch mit mehrerer Vorsicht im Gebrauche anziehender Arzneien.

Wenn der Bauchfluß gehemmt worden, so bekömmt der Kranke öfters Verstopfung des Leibes, und wenn er nur zween oder drey Tage in diesem Zustande gelaßen wird, so ist er einem Rückfalle unterworfen; man muß daher den Leib, vermittelst bitterer Abführungsmittel, öfnen.

Nach der Heilung der Krankheit kann man die Fieberrinde brauchen, um die Kräfte wieder herzustellen. Sie ist auch manchmal während dem Bauchflusse dienlich, wenn derselbe lange angehalten, oder die Zufälle der Schwäche sich zeigen.

Die Venuskrankheit.

Diese schränkt sich zwar nicht bloß auf die Schleimhaut ein; allein da die vornehmsten Zufälle im Anfange von Entzündung oder Verschwärung dieses Theiles des Leibes herrühren, so muß sie hier abgehandelt werden.

Sie wird allezeit durch eine Ansteckung fortgepflanzt, wovon die erste Erscheinung in unserm Welttheile sich in Spanien zeigte; nachher ward sie im Jahre 1494 nach Napel gebracht, und von dannen breitete sie sich, fast augenblicklich durch Frankreich, Deutschland, Grosbritannien, u. s. f. aus.

Die venerische Materie muß in einem flüßigen Zustande zum Körper kommen, und zwar erstlich, zu einem Theile desselben, wo ein weicher Schleim befindlich ist, wie in den Zeugungstheilen, (welche gemeiniglich auch zuerst angestecket werden) oder an den Brustwarzen, den Lippen, dem Hintern u. d. g. oder

Zweitens, zu einer Wunde oder Geschwür.

Oder aber sie kann von der Mutter zum Kinde gehen; wiewohl sie in diesem Falle gemeiniglich sich an der Haut, während dem Durchgange durch die Mutterscheide, festsetzt.

Sie verursachet allezeit eine Verwandlung des Schleims an dem Theile, oder der Feuchtigkeit der Wunde oder des Geschwürs, in eine ihr ähnliche Materie; und wenn so viel davon als nöthig dergestalt hervorgebracht worden, so erregt sie eine Entzündung in der Schleimhaut oder in den Drüsen, oder in der Wunde, oder in dem Geschwüre, und wird zuweilen nachher, sehr selten aber zuvor, in das ganze System der Gefäße zurück geführt. Die ersten Zufälle zeigen sich daher in demjenigen Theile, der die Ansteckung empfangen hat.

Wenn sie sich mit dem sanften Schleime vermischt hat, so erregt sie

Erstlich eine Entzündung und größere Absonderung in den Schleimdrüsen, in welchem Falle sie nicht öfters in das ganze System zuzückgeführet wird, und diese Krankheit wird *ein* Dripper (Gonorrhöa) genannt. Oder

Zweitens, eine oder mehrere leichte rothlaufartige Entzündungen, von kleinen Wasserblätterchen gefolgt, welche platzen, und Geschwüre, Chancres genannt, zuwege bringen, worauf sie gemeiniglich in zween oder drey Tagen, wie gewöhnlich der Fall ist, wenn eine Wunde oder Geschwür zuerst angesteckt worden, ins Geblüt geführt wird; dieses geschieht zuweilen auch in einem Dripper, und allemal, wenn ein Kind von der Mutter angesteckt worden,

und

und diese Krankheit wird die Venusseuche genannt.

Die Harnröre und Mutterscheide werden meistentheils mit einem Dripper, und die Eichel, die Vorhaut, die Schamlefzen, das Mittelfleisch, der Hintere, die Brustwarzen, die Lippen u. d. ü. mit Chancres befallen, wiewohl beyde Arten in einem jeden dieser Theile Statt finden können.

Die Ansteckung geschieht die meiste Zeit durch die Vermischung und Zurückbleibung der venerischen Materie in dem Schleime, in der Harnröre oder Mutterscheide, oder an der Eichel, oder an der Vorhaut, oder an den Schamlefzen, wovon sie durch den Harn wegen der Unauflöslichkeit des Schleims in Wasser nicht weggewaschen werden kann, und die Zufälle erscheinen erst nach vier und zwanzig Stunden, ja zuweilen erst drey Wochen nach geschehener Ansteckung; jedoch am gewöhnlichsten zeigen sie sich in vier, fünf oder sechs Tagen.

Ein Dripper aus der Harnröre in Mannspersonen hebt an mit einer beschwerlichen Empfindung um die Zeugungstheile, mit Erscheinung einiger weißlichter Materie um die Oefnung der Harnröre, einiger Geschwulst, und zuweilen einer Röthe daselbst, und einem leichten Brennen nach dem Harnen. Die weißlichte Materie wird bald häufiger, die Entzündung an der Oefnung der Harnröre wird deutlicher,

und

und gewöhnlich findet sich daselbst nunmehr eine Spannung, eine Härte in ihrer ganzen Länge, eine Geschwulst der Schleimhölen und eine Empfindung von Zusammenziehung in der Ruthe, besonders beim Steifwerden derselben, ein.

Die Materie nimmt immer zu, fleußt heraus und wird dünner, verliert ihre Klebrigkeit, und hat eine gelbe oder grünlichte Farbe. Nunmehr findet sich beständig eine Röthe am Ende der Röre, zuweilen ein Schmerz von ihrer Ausdehnung während der Ausleerung des Harns, und ein viel stärkerer gegen die Oefnung, wegen des Reizes desselben, mit einer Vermehrung der Röthe, gleich nachdem er gelaßen worden. Die Entzündung verhindert die Ausdehnung der Ruthe beim Steifwerden derselben, so daß diese zu der Zeit mit großem Schmerz heruntergezogen wird, welcher zunimmt, wenn sie gegen den Bauch aufgerichtet wird; der Reiz giebt auch öfters Anlaß zum Steifwerden, besonders wenn der Kranke im Bette warm geworden, und verhindert zuweilen den Schlaf, oder weckt den Kranken auf, und erregt ab und zu unwillkührliche Ergießungen des Saamens.

Zuweilen ist die Materie sehr dünne, oder mit Strichen Blut vermengt, alle Entzündungszufälle sind heftiger und der Kranke wird mit einem Harnbrennen befallen. Die Vorhaut ist zuweilen an ihrem Ende ebenfalls entzündet und kann nicht zurückgezogen werden, welches eine Phy-

Phymosis genannt wird. Oder sie ist hinter der Eichel zurückgezogen, und kann nicht wieder hinüber, welches man Paraphymosis nennt; da denn die Entzündung durch die Einschnürung vermehret und manchmal Brand und Absterbung verursacht wird. Oder die ganze Vorhaut wird mit einer wässerigten Geschwulst befallen, welche man auch Phymosis nennt. In allen diesen Fällen pflegen leicht Geschwüre zu entstehen, besonders in den letzten beiden.

Dergestalt fährt die Entzündung fort zuzunehmen, gemeiniglich ein oder zwo Wochen lang; doch läßt sie eine natürliche Heilung zu, denn der Schleim wäscht die venerische Materie geschwinder weg, als sie zuwegegebracht wird, biß zuletzt die Ansteckung völlig gehoben wird. Wenn dieses sich eräuget, so dauern die Zufälle eine Zeitlang beinahe unverändert fort; nachher fangen sie an stufenweise abzunehmen, das Steifwerden kömmt nicht mehr so öfters, noch mit so vielem Schmerz; es ist nicht mehr so viel Entzündung noch Schmerz bey der Ausleerung des Harns vorhanden, die Materie wird dicker, weißer und klebrigt, nach und nach weniger, und öfters gegen die Letzte unordentlich, indem Stücken Schleim von einer faserigten Gestalt mit dem Harn abgehen; zuletzt hört der Fluß auf, und die Entzündungszufälle, die zu gleicher Zeit nach und nach abgenommen haben, verlaßen den Kranken. Oder wenn die Anste-

ckung gehoben worden, dauert die Absonderung, doch in geringerer Menge, dicker und mit viel weniger Entzündung, noch Monate, ja Jahre lang fort, da sie denn meistentheils den Kranken verläßt. Oder wenn sie sich nicht verlohren, so dauern die Zufälle fort, wiewohl gemeiniglich mit weniger Entzündung, als im Anfange. Oder es können Geschwüre entstehen, die Materie eingesogen, und die Venusseuche erregt werden, besonders wenn eine neue Entzündungsursache dazu kömmt, wenn die Krankheit lange währet, oder wenn man den angesteckten Schleim zwischen der Vorhaut und der Eichel zu bleiben erlaubt. Oder aber es kann zuweilen, wiewohl dieses selten der Fall ist, ohne Verschwürung eine Einsaugung geschehen, und mit eben denselben Folgen verbunden seyn.

Ein Dripper aus der Mutterscheide und Harnröre in Frauenzimmern hebt an mit Hitze, Jucken und Unruhe um die Zeugungstheile; darauf folgt eine Röthe an der Oefnung der Harnröre, die sich biß an die Mündung der Mutterscheide erstreckt, ein Fluß, der dem schon beschriebenen ähnlich ist, mit einem Schmerze, am meisten nach dem Harnlaßen, wie auch im Sitzen, da die Theile gedrückt werden, und im Gehen, oder bey Ausdehnung der Mutterscheide. Er hat übrigens eben denselben Fortgang und Endigungen als in Männern, nur daß die

Zufälle

Zufälle manchmal nach der monatlichen Reinigung zunehmen. Wenn die Krankheit aber nur die Mutterscheide befallen, so sind die Zufälle öfters sehr unbedeutlich, oder wenn sie im Anfange erscheinen, so verlieren sie sich doch, so daß die Kranke kaum eine andere Beschwerde empfindet, als den Fluß.

Ein Dripper aus einem äußerlichen Theile findet sich sehr selten, wenn es geschieht, wie zum Beispiele aus der Eichel, so hebt er an mit Röthe und Geschwulst, die Oberfläche ist zuweilen mit einer weißlichten, den Schwämmchen ähnlichen Rinde überzogen, und nachher erfolgt ein Tröpfeln einer Materie, die derjenigen, die aus der Harnröre tröpfelt, ähnlich ist, wobey die Entzündung anfänglich zunimmt; die Anstekung gleichwohl wird nach und nach abgewaschen, und der Fortgang und die Endigungen sind fast dieselben als zuvor beschrieben worden.

Dripper können auch in den Augen und an der Nasenhöle entstehen, mit Zufällen, die den oben angegebenen, ausgenommen was den Sitz der Krankheit betrift, ähnlich sind.

Wenn ein Dripper lange währet, so verursacht er zuweilen eine Verengerung in dem Theil, besonders in der Harnröre in Mannspersonen, so daß sie eine Beschwerlichkeit im Harnen veranlaßet, die öfters mit großem Schmerz vergesellschaftet ist, wobey der Harn in einem dünnen Strahl, oder bloß Tropfenweise abge-

abgehet. Manchmal erreget sie auch eine Entzündung und eine Neigung zur Zusammenziehung in der Blase, und da sich die Harnröre auch zusammenziehet, so nimmt die Verstopfung des Wassers zu; diese verliert sich insgemein mit einer häufigern Absonderung von Schleim von diesen Theilen, sie kann aber auch die andern Fortgänge und Endigungen einer Entzündung der Blase haben; öfters findet sich kein solcher Zufall ein, oder wenn es geschicht, so verliert er sich und die Verstopfung und Schmerz dauern Jahre lang fort.

Eine ähnliche Verengerung eräuget sich auch, doch bey weitem nicht so öfters, in der weiblichem Harnröre, wie auch in der Mutterscheide, wodurch ihre Ausdehnung gehindert wird, sie zeigt sich ebenfalls an dem Ende der Vorhaut in Männern, welche dadurch nicht zurückgezogen werden kann, wenn alle die andern Zufälle sich verlohren haben.

Die benachbarten Theile, besonders die Hoden, die Leistendrüsen, und zuweilen das Mittelfleisch, sind ebenfalls zu phlegmonischen Entzündungen von leichten Reizen, als Schütteln bey Leibesbewegung, Druck u. d. g. geneigt.

Der **Hode entzündet sich** mit den gemeinen Zufällen, als Geschwulst, Schmerz, Hitze, Härte, Röthe u. d. ü. da denn der Fluß zu gleicher Zeit abnimmt oder aufhört.

Der Uebergang in Vereiterung, Brand, Absterbung und Verhärtung, ist hier auch eben derselbe, als in andern Entzündungen dieser Drüsen; sie läßt ebenfalls eine natürliche Heilung zu; denn der Fluß kann wieder zunehmen, der Schmerz, Geschwulst u. d. ü. wieder abnehmen und zuletzt können sie den Kranken verlaßen, da denn öfters die Geschwulst und die Härte eine geraume Zeitlang zurückbleibt.

Die Lymphdrüsen in den Leisten entzünden sich ebenfalls zuweilen, so gar wenn keine Einsaugung von Materie geschehen, allein dieser Fall kann von denen, wo eine Einsaugung geschicht, bloß durch den Ausgang unterschieden werden, auf den man aber nicht warten muß.

Die Entzündung des Mittelfleisches wird von den gemeinen Zufällen dieser Krankheit begleitet.

Der venerische **Dripper** ist von demjenigen, wo keine Ansteckung zugegen ist; von dem weißen Flusse, und andern vermehrten Absonderungen aus den verschiedenen jener Krankheit unterworfenen Theilen; von unwillkürlichen Samenergießungen; von Geschwüren in den Harnwegen, und von der vermehrten Absonderung von ihrer Schleimhaut, durch einen Stein oder andere Ursache erregt, zu unterscheiden.

Wenn die Venusseuche mit einem **Chancre** anhebt, so findet sich zuerst eine leichte rothlaufartige Entzündung mit Jucken in der Eichel, in der Vor-

haut, oder in den Schamlefzen u. d. ü. worauf eine oder mehrere kleine Blätterchen folgen, die mit einer durchsichtigen Feuchtigkeit, die zuweilen weiß wird, angefüllet sind; diese zerplatzen, und ein kleines, aber um sich greifendes, Geschwür wird erzeugt, welches manchmal schmerzhaft, gemeiniglich entzündet, wund, und im Grunde uneben, öfters mit harten hervorragenden, aschfärbigten Rändern umgeben, mit wenig lichten Rinden bedeckt, und schwer zu heilen ist.

Sie müssen von den kleinen Hautlosigkeiten oder Geschwüren unterschieden werden, die entweder vom Reiben der Theile, oder von der Materie, die zuweilen daselbst angehäufet wird, wenn sie nicht rein gehalten worden, oder von dem weißen Fluß an den weiblichen Schamlefzen und Schenkeln, oder an der männlichen Eichel und Vorhaut entstehen: diese pflegen, wenn sie vom Beischlafe herrühren, unmittelbar darauf sich zu zeigen und sich leicht heilen zu laßen.

Wenn die Krankheit mit einem Geschwüre in der Harnröre ohne Dripper anhebt, wie sie jedoch sehr selten thut, so findet sich eine Wundheit und Neigung zur Ausleerung des Harns nebst Schmerz nach derselben und Siepern einiger wenigen, dünnen, wässerigen Feuchtigkeit, und zuweilen folgt ein Dripper.

Wenn ein Geschwür oder Wunde angesteckt worden, so entzünden sie sich, und greifen um

sich mit Wundheit oder Schmerz, und Unebne ihrer Oberfläche: öfters sind sie mit weißlichten Rinden bedeckt und haben aschgraue Ränder.

Wenn die Ansteckung Kindern von ihren Müttern beygebracht wird, so werden sie manchmal mit den Zufällen der Krankheit, als Entzündungen der Haut, Dripper u. d. g. gebohren; die meiste Zeit aber zeigt sich in verschiedenen Tagen Nichts; doch in ohngefähr einer Woche entstehen Ausschläge mit bräunlichtem Schurf, die in Geschwüre abarten, um die Winkel des Mundes, oder an andern Theilen des Kopfes, oder über den ganzen Leib.

Man weiß nicht mit Gewißheit, ob jemals in einem Dripper, ohne Verschwärung, eine Einsaugung geschehe; allein, in lange anhaltenden gehet zuweilen die ansteckende Materie ins Blut; vielleicht von einem Geschwür in der Harnröre.

Aus den Geschwüren, wo sie auch sind, wird die Materie von den Lymphgefäßen eingesogen, und zuweilen pflegt sie, in ihrem Fortgang, dieselben zu entzünden, und es findet sich eine Röthe, Härte und Wundheit längst dem Lauf derselben bis an die erste Lymphdrüse; öfters jedoch, zeigt sich Nichts dergleichen.

Es mag nun so etwas daseyn oder nicht, so entstehet öfters eine Entzündung in den ersten Drüsten, wodurch diese Gefäße laufen, eine Drüsenbeule (Bubo) genannt, welche,

da die Zeugungstheile gemeiniglich zuerst angesteckt werden, insgemein in der Leiste befindlich ist. Sie hebt an mit Wundheit beim Anfühlen, Härte und Geschwulst der Drüsen; diese Zufälle nehmen zu, und sind mit Schmerzen, besonders bey Bewegung des Theils, mit Röthe der Haut und andern gemeinsamen Zufällen der Entzündung vergesellschaftet. Sie gehet öfters schleunig in Vereiterung über; zuweilen aber, gleich andern Drüsen, sehr langsam: manchmal endigt sie in eine Verhärtung, sehr selten in den Brand. Wenn im Falle ihrer Vereiterung, die Eiterbeule durchbricht oder geöfnet wird; so ist das Geschwür insgemein, und ich denke, allezeit venerisch. Das Geschwür ist wegen seiner Neigung um sich zu greifen und Hölen zu fressen, und wegen seiner Nachbarschaft mit den großen Gefäßen, manchmal gefährlich, und öfters sehr schwer zu heilen.

Man muß diese Beule von andern Entzündungen dieser Drüsen, die von äußerlichen Reizen, als Reiben u. d. g. oder von einem Durchfluß reizender Säfte, als Eiters, krebsigter Materie u. d. g. entstanden; und von einer Eiterbeule, die auf Entzündungen der Fetthaut unter dem Psoasmäuslein, folgt; wie auch von Leistenbrüchen, unterscheiden.

Es

Es mag eine Drüsenbeule entstehen oder nicht, so setzt die Materie ihren Lauf in den Lymphgefäßen bis in die Blutgefäße fort.

Wenn die venerische Materie in den Körper kömmt, so verursacht sie gemeiniglich Entzündungen und Geschwüre in einem Theile des Leibes, die meiste Zeit in der Schleimhaut oder an der äußerlichen Haut. Manchmal aber kann sie Jahre lang daseyn, ehe sie einige Wirkung hat. Dann und wann äußert sie sich gar nicht: und die meiste Zeit ist sie schon eine zeitlang eingesogen gewesen, ehe sich einige Zufälle zeigen.

Wenn sie in die Drüsen des Mundes oder des innern Halses abgesetzt wird, so entzündet sie die Haut, und verursacht Geschwüre, die mit den gemeinsamen Zufällen der Verschwürungen dieser Theile, als Heiserkeit, schmerzhaften und beschwerlichem Schlingen u. d. g. vergesellschaftet und andern schon beschriebenen venerischen Geschwüren ähnlich sind. Da diese Geschwüre um sich greifen, so entstehet der Beinfraß in den Knochen und Oefnungen von dem Munde in die Nasenhöle, indem der Gaumen zerstört wird: und die Nase selbst fällt ein, indem ihre Knorpel und Knochen ebenfalls weggefressen werden.

Wenn sie an der Haut abgesetzt wird, so verursacht sie röthlichte oder purpurfarbigte Flecken, oder einen Ausschlag, der mit bräunlichten Schorfen bedeckt ist und öfters in venerische Ge-

schwüre abartet, die, wenn sie sich in den hohlen Händen, an den Fußsohlen, oder am Hintern äußern, öfters das Ansehen von Spalten in der Oberhaut haben, und eine dünne Materie, mit grosser Wundheit und Schmerz, von sich geben.

Wenn sie in den Augen abgesetzt wird, so entstehen daselbst Entzündung und Verschwürung mit Verlust des Gesichts; wird sie in den Ohren abgesondert, so äußern sich ähnliche Entzündungszufälle, (wiewohl seltener) mit Taubheit und Beinfraß der Knochen.

Wenn die Zeugungstheile auch nicht zuerst angesteckt worden, so zeigt sich doch zuweilen die Krankheit daselbst, und am Hintern, doch nicht allezeit.

Lungengeschwüre wie auch Lungenauszehrung sind ab und zu die Folgen davon. Zuweilen ist auch Geschwulst der Lymphdrüsen und anderer Drüsen vorhanden.

Oder sie befällt die Knochenhaut und Knochen, und erregt Schmerzen in denselben, besonders wenn der Körper warm geworden, und während dem natürlichen Abendfieberanfall, den sie deutlicher machen, und mit welchem sie sich des Morgens mit einem Schweiß verlieren. Die Knochenhaut schwillt und wird hart, mit einem Anschein von Geschwulst in den Knochen; manchmal schwellen diese auch, zu andern Zeiten werden sie weich oder angefressen.

Zuwei-

Zuweilen entstehen, noch ehe die Materie in den Körper kömmt, oder zu irgend einer andern Zeit in der Krankheit, Auswachsungen an der Eichel, an der Vorhaut, an den Schamlefzen, am Hintern u. d. g. entweder wenn Geschwüre da gewesen, oder ohne einige vorgängige Verschwürung; sie haben verschiedene Gestalten, und den Namen von **Feigwarzen** oder andere Benennungen; und sind gemeiniglich roth und weich, manchmal hart und schwieligt, selten aber schmerzhaft.

Mancherley sonderliche Zufälle entstehen von der Ansteckung oder Reizung; allein, diese werden, wenn die Krankheit nicht geheilt wird, wenigstens die meiste Zeit verhütet, vermittelst der allgemeinen Kenntniß und Gebrauchs des Quecksilbers, und man sieht dieselben jetzt nicht so öfters mehr, wiewohl die Ansteckung nichts von ihrer Giftigkeit verlohren hat, wie vorgegeben worden.

Es giebt Körper, die der Krankheit viele Jahre lang widerstehen können; da in Andern die Eßlust verlohren gehet, der Puls geschwinder, der Abendfieberanfall vermehrt und den Tag durch fortgesetzt wird, wässerigte Geschwülste der Beine, Aufschwellung des Unterleibes und andere Zufälle der Schwäche und Reizung erscheinen und der Kranke erliegt.

Vene-

Venerische Geschwüre, Ausschläge, Schmerzen u. d. ü. müssen von denen, die von andern Ursachen entstehen, unterschieden werden.

Wenn die Ansteckung dadurch mitgetheilt wird, daß die Materie sich mit dem Schleim in der Harnröre, in der Mutterscheide, an der Eichel, an der Vorhaut u. d. g. vermischet, so kann sie, wenn sich noch kein Fluß, Geschwür oder Blattern gezeigt hat, durch folgendes Mittel weggewaschen und die Krankheit die meiste Zeit verhütet werden.

No. 48. Man läßt ein Quentgen von dem **stärkern gemeinem Caustic** der Londoner Pharmacopoea in einem Pfund Wasser auflösen und nachher durch ein Papier seihen.

Von dieser Auflösung vermischt man Etwas, nach und nach mit einer Tasse voll Wasser, bis es so stark ist, daß es den Schleim aus dem Munde wegnimmt, ohne viel Schmerz zu erregen. Man füllet eine Sprütze mit dieser Feuchtigkeit, und sprützt es in die Harnröre oder Mutterscheide, worinn man es eine Minute lang zurückhält: alsdenn thut man zu der übriggebliebenen Mischung einen Theelöffel voll von der obigen Auflösung, und wäscht damit die Eichel, die Vorhaut, die Schamlefzen u. d. ü. Zuletzt sprützt man noch ein wenig reines milchlaulichtes Wasser ein, und wäscht damit die erstbemeldeten Theile.

Der Dripper kann geheilt werden erstlich, wenn man der natürlichen Heilung zu Hülfe kömmt;

Zweitens, durch Einsprützungen;

Drittens, durch Quecksilber allein: oder man kann sich durch dasselbe eines guten Erfolges der beiden ersten Heilungsarten versichern.

Der natürlichen Heilung kömmt man zu Hülfe:

A. Wenn man die Entzündung, vermittelst des Blutlaßens, vermindert; wofern der Kranke stark oder vollblütig, der Puls voll und hart, und die steife Krümmung häufig und schmerzhaft ist, so können zwölf biß zwanzig Unzen Blut weggenommen werden; allein die Aderläße braucht selten wiederhohlt zu werden, und das öftere und schmerzhafte Steifwerden ist der einzige Zufall, den wir dadurch zu erleichtern hoffen können, und dieß auch nur in den itzt angegebenen Fällen; denn in andern (wo die Entzündung von dem Reiz der Materie und des Harns unterhalten wird) hat sie keine Wirkung, oder ist schädlich, als besonders in einer reizbaren Leibesbeschaffenheit.

B. Wenn man schleimigte wässerigte Getränke, säuerlich gemacht (z. B. das zwey und dreißigste Mittel ohne Petersiliensaamen) häufig trinken läßt, um den Harn zu verdünnen und seine Mittelsalze abzuhalten, daß sie nicht reizen und die Entzündung vermehren mögen.

C. Durch den äußerlichen Gebrauch erweichender Bähungen und Breiumschläge.

D. Durch Einsprützung ölichter oder schleimigter Feuchtigkeiten in die Harnröre oder Mutterscheide, und durch Einreibung derselben an der Eichel, an der Vorhaut, an den Schamlefzen u. d. g.

No. 49. Dazu kann man z. B. eine Unze reines Schaaffett und zwey Quentgen Baumöl über einer gelinden Wärme zusammen geschmolzen, gebrauchen.

E. Wenn man die Absonderung ein wenig durch solche gelinde Abführungsmittel, die nur zwo oder dreimal des Tages Oefnung geben, vermehret. Starkes Abführen verschlimmert öfters die Entzündungszufälle, erregt Harnbrennen und Verschwürung, veranlaßt Entzündung der Hoden und anderer benachbarter Theile; oder es stopft den Fluß, ehe die Ansteckung wegge-

gewa-

gewaschen worden, und der Dripper kömmt entweder in wenigen Tagen wieder, oder es finden sich Verschwürungen ein. Lange anhaltendes Abführen pflegt den Magen und die Gedärme zu schwächen, der Verdauung zu schaden, hartnäckigte Nachdripper (englisch Gleets) zu erregen, und hypochondrische Zufälle, besonders in reizbaren oder melancholischen Leibesbeschaffenheiten, zurück zu laßen.

F. Wenn man Leibesbewegung, Salze, Gewürze und gar zu viel thierische Speisen, besonders im Anfange, wenn viele Entzündung vorhanden, vermeidet.

Wenn durch die itztangegebene Behandlung die Entzündungszufälle abnehmen, so wird der Fluß dicker und verläßt den Kranken zu Ende von vier oder fünf Wochen, alsdenn hat man keine Ursache zu fürchten, daß der Körper angesteckt sey.

Wenn eine oder andere der unten vorkommenden Quecksilberarzneien zugleich mit den itzt bemeldeten Mitteln gebraucht wird, so sind ihre Wirkungen desto gewisser.

Was zweitens die Heilung durch Einsprützungen betrifft, so dienen dazu folgende Dinge:

No. 50. a. Man läßt eine halbe Unze Calomel, das sechsmal sublimirt ist, (wobey allemal zu jedem Pfund der Masse eine Unze rohes Quecksilber gethan worden) mit sechs Quentgen arabisch Gummi und acht Unzen Brunnenwasser vermischen.

b. Ein Gran sublimirtes corrosivisch Quecksilber wird in einer Unze Rosenwasser aufgelöset: von dieser Auflösung vermischt man dreißig biß vierzig Tropfen nochmals mit einer Unze Rosenwasser.

Wenn wir diese Einsprützung brauchen, so muß sie anfänglich nur schwach seyn und stufenweise stärker gemacht werden, so daß der Kranke, nach Ausleerung derselben, nur wenig Schmerz empfinde. Auch muß man während ihrem Gebrauche ein Stück weicher alter Leinewand zwischen der Eichel und der Vorhaut liegen laßen.

c. Man zerläßt fünf biß zehen Gran Bleizucker in zwo Unzen Rosenwasser.

d. Ein

d. Ein biß drey Quentgen Quecksilber mit Speichel oder arabischem Gummi verrieben, vermischt man mit zwo Unzen Baumöl.

Einige haben auch Zubereitungen von Kupfer, Zink und anziehende Mittel aus dem Pflanzenreiche gebraucht.

Ein wenig von Einer dieser Einsprützungen wird zuerst viermal, alsdenn dreimal und zuletzt einmal in vier und zwanzig Stunden in die Harnröre oder Mutterscheide eingesprützt, und darinnen, ohngefähr eine Minute lang, zurück gehalten.

Je eher man sie gebraucht, desto besser ist es.

Keine vorgängige Behandlung ist nöthig, ausgenommen Blutlaßen, wovon die natürliche Heilung unter A. nachzusehen ist.

Man sollte allezeit zugleich Quecksilber auf die in der Venusseuche angerathene Art mit gebrauchen.

Wenn sich eine Empfindung von Verengerung gegen die Wurzel der Harnröre äußert,

oder wenn der Fluß, ungeachtet des Gebrauchs der Einsprützung, sich innerhalb vierzehen Tagen nicht stopfen sollte, so müßte man denselben aussetzen, das Quecksilber aber fortgebrauchen, und indessen die Entzündungszufälle, vermittelst der Fieberrinde, abhalten. Wenn der Fluß sich in andern vierzehen Tagen noch nicht stopft, so muß man wieder zur Einsprützung schreiten. Das Quecksilber muß eine oder zwo Wochen länger fortgebraucht werden, wofern die Zufälle sich in der angegebnen Zeit nicht verlohren haben. Die Fieberrinde kann auch im Anfange gegeben werden, ein paar Tage lang zu einer Unze und nachher zu drey Quentgen alle vier und zwanzig Stunden, doch nach vorgängigem Blutlaßen, wenn der Kranke vollblütig oder sein Puls hart ist. Sollte die Krankheit durch die Einsprützung auch in wenigen Tagen gehoben werden, so ist es doch sicherer, mit dem Gebrauche des Quecksilbers einen Monat fortzufahren; doch ist es nicht allemal unumgänglich nothwendig.

Wenn man das Einsprützen ein oder zweymal unterläßt, so verfehlt dasselbe öfters der Heilung, wo es sonst diese Wirkung gethan haben würde.

Das

Das Erste, Zweite und Vierte der in der natürlichen Heilungsart angerathenen Mittel sind in dieser auch zu gebrauchen.

Diese Behandlungsart heilt die meiste Zeit baldiger, mit weniger Schmerz und mit eben so vieler Sicherheit, wenn man nämlich Quecksilber braucht, als die vorige, und die so behandelten Kranken sind den Entzündungen der Hoden, oder der Leistendrüsen, oder Chancren, oder Verengerungen nicht so unterworfen.

Die dritte Heilungsart, vermittelst Quecksilber, wird bewirket

A. Durch Blutlaßen, wenn der Kranke vollblütig ist.

B. Durch das Erste, Zweite, Dritte, Vierte und Sechste der in der natürlichen Heilungsart angerathenen Mittel.

C. Wenn im Anfange die Entzündung beschwerlich ist, so muß man die Fieberrinde zu einer Unze, und wenn jene abnimmt, zu drey Quentgen alle vier und zwanzig Stunden geben.

D. Quecksilber muß innerlich gebraucht werden, als in der Venusseuche.

Wenn ein Geschwür oder ein anderer Zufall, der zu erkennen giebt, daß die Materie eingesogen worden, vorhanden ist, so kann der Kranke nicht mit Sicherheit und Gewißheit geheilt werden, es sey denn, daß man Quecksilber gebe.

Die hierzu dienliche *Zubereitungen* des Quecksilbers sind die folgenden:

No. 51. Man läßt eine Unze rohes Quecksilber mit zwey Quentgen venetianischem Therpentin reiben, biß daß nicht das geringste vom Quecksilber zu sehen sey, und alsdenn mit vierzehen Quentgen vom simplen Unguent vermischen.

Therpentin wird hier verschrieben, weil wir gewisser sind, das Quecksilber damit zu ersticken, als mit etwas anders, (Schwefelbalsam ausgenommen, der aber übel riecht.) Wiewohl er manchmal kleine Blätterchen an der Haut zu erregen pflegt, die jedoch von keinen wesentlichen Folgen sind.

Ein

Ein biß drey Quentgen von dieser Salbe wird in die Oberschenkel, Arme oder Beine, jeden andern Abend völlig eingerieben, doch fängt man, wenn man keinen Speichelfluß zu erregen Willens ist, zuerst mit einem Quentgen an, und nimmt das zweitemal ein Quentgen und vierzig Gran: worauf man nachher jedesmal zehen Gran mehr nimmt, so lange als es der Mund vertragen kann. Wenn aber der Speichelfluß unsere Absicht ist, so fangen wir mit zwey Quentgen jeden zweiten Abend an, und vermehren oder vermindern die Dose, so daß der Kranke von zwey biß vier Pfund alle vier und zwanzig Stunden speie.

No. 52. a. Man läßt eine Unze rohes Quecksilber mit anderthalb Quentgen venetianischem Therpentin reiben, biß nicht das mindeste vom Quecksilber zu erkennen ist, wobey man auch, wenn es nöthig ist, einige Tropfen Therpentinöl hinzu thun kann. Hieraus läßt man mit Süßholzpulver achtzig Pillen machen, wovon der Kranke Abends und Morgens eine oder zwey nimmt.

b. Aus einem bis drey Gran calcinirtem Quecksilber läßt man mit Gentianextract eine Pille machen, des Abends zu nehmen.

No. 53. Woferne Eine von diesen Zubereitungen abführen sollte, so kann man aus einem Drittheil biß ganzem Gran Mohnsaft und einem Drittheil biß halben Gran Brechweinstein eine Pille machen; dergleichen eine Morgens und Abends gegeben wird.

Die zusammengesetzten Arzneyen aus Quecksilber und Säuren sind viel unsicherere Mittel, als die obigen, und sollten niemals gebraucht werden, es sey denn, daß der Kranke in Umständen wäre, wo er die größte Gefahr liefe, sich zu erkälten. Wenn sie gegeben werden, so kann es in folgender Gestalt geschehen:

Ein halbes biß ganzes Gran corrosivischen Sublimat wird in einer halben Unze dünnen Weingeist (englisch Proof genannt) zerlaßen Morgens und Abends genommen.

Was für eine Zubereitung wir auch brauchen mögen, so sollten wir sie auf eine solche Art und in solcher Dose geben, daß eine Härte, Völle und mäßige Geschwindigkeit des Pulses, mit so wenig merklicher Ausleerung, als möglich, bewirkt werde; denn das Quecksilber heilt baldiger und mit größerer Gewißheit,

heit, wenn die Kräfte nur wenig, als wenn sie viel dadurch geschwächt werden. Wir müssen daher, wofern der Fall nicht sehr dringend ist, zuerst mit kleinen Dosen anfangen, und dieselben stufenweise vermehren, wobey Mohnsaft und Spießglas, auch ab und zu ein wenig Rhabarbar zu geben ist, wenn die Gedärme befallen werden, und die Arzney zwey oder drey Tage ausgesetzt wird, wenn Zufälle eines Speichelflusses sich äußern, biß diese sich wieder verlohren haben.

Die Zufälle eines herannähernden Speichelflusses sind ein unangenehmer Geschmack im Munde und Wundheit des Zahnfleisches oder der Speicheldrüsen.

In schlimmen Fällen sollte allezeit die Einschmierung; in leichtern aber, in Drippern, und wo große Gefahr der Erkältung ist, das Quecksilber innerlich gebraucht werden.

Es ist niemals nothwendig, den Kranken zum Speichelflusse kommen zu laßen, es sey denn, daß er so reizbar wäre, daß die mindste Dose Quecksilber augenblicklich den Mund angriffe; oder daß die Krankheit so geschwind zunähme, daß es gefährlich seyn würde, auf die Hemmung derselben durch einen solchen Ge-

brauch des Mittels, wodurch der Speichelfluß vermindert wird, zu warten; oder aber, daß wir ihm den ordentlichen Gebrauch desselben nicht zutrauen könnten. Im Gegentheil macht der Speichelfluß vielmehr die Wirkung dieser Arzney ungewiß.

Die Vorsicht, die nöthig ist, um einen Speichelfluß zu vermeiden, bestehet darinn, daß man erstlich das Quecksilber auf die eben beschriebene Weise gebe; zweitens, daß man sich hüte die Speicheldrüsen nicht zu reizen, wenn man entweder die überliegende Haut reibt und sie mit Flanel gar zu warm hält, oder irgend ein Reiz im Munde dazu kömmt, drittens daß man sich für plötzlicher Erkältung in Acht nehme. Es ist zu merken, daß der Kranke durch den Gebrauch des Quecksilbers reizbar gemacht wird. Daher verursacht die Erkältung in Umständen, worin sie Krankheiten zu erregen geschickt ist, wovon die Abhandlung vom Catarrh nachgesehen werden kann) den Scheichelfluß, die Ruhr oder einen Rheumatism; und wenn der Reiz des Quecksilbers nach den Speicheldrüsen oder nach den Gedärmen geleitet wird, so verursacht er größere Entzündung in denselben, als in einem bloß vom Quecksilber entstandenem Speichelfluß, oder in einer bloß von Kälte entstandenen Ruhr vorhanden ist. Gleichwohl ist es

keines

keines weges nothwendig den Kranken in einem engen warmen Zimmer zu halten, ausgenommen im Speichelfluß, und es ist zureichend, wenn er Flanel oder Baumwolle nächst am Leibe trägt und sich für einem feuchten Dunstkreiß oder für Regen oder für die Abendluft sorgfältig hütet. Im Gegentheil hindert öfters die Luft eines engen Zimmers, ja zuweilen die von einer großen Stadt, die Heilung venerischer Geschwüre, oder so gar die Tilgung der ansteckenden Materie durch das Quecksilber, und der Kranke kann nicht eher geheilt werden, als bis er in reinere Luft oder aufs Land kömmt.

Wenn ungeachtet dieser Vorsicht, ein Speichelfluß entstehen sollte, so kennen wir kein Mittel, das denselben mit einiger Gewißheit heben könnte, wiewohl Schwefel, Campfer, und Abführungsmittel in dieser Absicht angerathen worden. Wenn daher der Fall sehr dringend ist, so ist es am besten dem Speichelfluße seinen Gang zu laßen und indessen die Quecksilbereinschmierung, auf oben beschriebene Art zu brauchen: und müssen wir den Kranken in einem Zimmer halten, wo kein Zug der Luft vorhanden, doch welches zugleich nicht gar zu warm ist: er muß in Flanel gekleidet seyn, und keine andere als leicht verdauliche und gute Nahrung gebende Speisen genießen. Wenn aber die

Zufälle nur langsam zunehmen, muß man das Quecksilber aussetzen, bis der Speichelfluß sich verlohren hat, und es alsdenn wieder fortbrauchen.

Das Quecksilber mag den Speichelfluß erregen oder nicht, so muß es vier oder fünf Wochen lang gebraucht werden, wenn die Zufälle den Kranken auch noch vor der Zeit verlaßen sollten.

Es sollte mit dem Gebrauche desselben angehalten werden, biß alle Zufälle sich verlohren haben, ausgenommen

Erstlich, wenn ein Dripper mit wenig Entzündung zurück bleibt. (Siehe den folgenden Abschnitt vom gutartigen Dripper.)

Zweitens: wenn der Kranke sehr dadurch entkräftet worden, und Geschwüre zugegen sind, die sich nicht zur Heilung anlaßen. In diesem Falle muß es ausgesetzt, und der Kranke gestärket, auch die gemeinsame Heilungsart nicht venerischer Geschwüre befolget werden; wenn diese nicht helfen, so muß man den Gebrauch des Quecksilbers wieder anfangen.

Drittens: wenn Geschwüre mit stinkenden Rinden bedeckt, erscheinen und äußerst geschwinde um sich greifen; in diesem Falle muß man von der Rinde und andern dem Brande und der Absterbung widerstehenden Mitteln Gebrauch machen.

Viertens: wenn bloß rheumatische Schmerzen zurückbleiben, diese entstehen öfters von Quecksilber selbst, und sind mit Spießglasarzneien und mit Sarsaparilla zu heben.

Wenn durch unvorsichtigen Gebrauch des Quecksilbers, oder durch Erkältung, ein Speichelfluß mit großer Entzündung der Speicheldrüsen und des Mundes erregt worden, so muß das Quecksilber ausgesetzt und die gemeinsamen Mittel wider Entzündung gebraucht werden, biß diese Zufälle gehoben sind.

Wenn eine Ruhr veranlaßet worden, so muß man zwölf biß sechszehn Unzen Blut weglaßen, nachher eine Dose Rhabarbar geben, und zuletzt den Bauchfluß durch das **drey und** funfzigste Mittel stopfen, da man indessen das Quecksilber auf ein paar Tage aussetzt.

Wenn

Wenn ein Rheumatism veranlaßet worden, so muß er auf die in dieser Krankheit erforderliche Art behandelt werden.

Wenn das Queck silber zu allgemeiner Entzündung Gelegenheit geben sollte, die so weit gienge, daß Gefahr vorhanden wäre, so muß man zwölf biß sechszehen Unzen Blut abnehmen.

Wenn sich venerische Geschwüre von irgend einer Art finden, so kann man mit Nutzen die Rinde zugleich neben dem Quecksilber, zu einer halben Unze aller vier und zwanzig Stunden geben, doch muß man erst Blut laßen, wenn die Leibesbeschaffenheit des Kranken zur Entzündung geneigt oder vollblütig ist. Eben dasselbe Mittel kann man auch in allen Fällen brauchen, wo die Kräfte des Kranken in Gefahr sind gar zu sehr durch das Quecksilber geschwächt zu werden.

Wenn Ausschläge, oder Schmerzen in den Knochen, zugegen sind, so sind Abkochungen von Hölzern, die etwas harzigtes enthalten und erschlaffende Mittel, von beträchtlichem Nutzen.

No. 53.

No. 53. Drey Unzen geraspeltes Franzosenholz werden in vier Pfund Brunnenwasser gekocht, bis drey Viertheile eingekocht sind. Zu dem abgesiehenen Wasser thut man zween Drittheile bis anderthalb Gran Brechweinstein. Hiervon läßt man den Kranken einen dritten Theil des Morgens; einen andern nach dem Essen, und den Letzten zur Zeit des Schlafengehens nehmen. Dieses wird alle Tage wiederhohlt.

Franzosenholz, Sarsaparilla und einige andere Mittel haben zuweilen, ohne Quecksilber die Krankheit geheilt, besonders in warmen Ländern; jedoch kann man ihnen allein niemals trauen.

Wenn der Kranke nicht durch das Quecksilber zum Speichelfluß kömmt, so kann er solche Speisen aus dem Thierreiche, die leicht zu verdauen sind, genießen, muß sich aber für Salz, Gewürze und Wein hüten.

Wenn eine wassergeschwulstige Phymosis vorhanden, so kann man die Rinde, zu einer Unze, und wenn die Entzündung abgenommen, zu einer halben Unze alle vier und zwanzig Stunden geben; auch muß man allezeit in diesem Falle Quecksilber brauchen. Eine Phymosis von bloßer Verringerung verliert sich öfters mit den übrigen Zufällen. In einer jeden Art von Phymosis

mosis muß man drei= bis viermal des Tages Milch und Wasser zwischen die Eichel und die Vorhaut einsprützen; und wenn ein sehr schmerzhaftes Geschwür daselbst vorhanden seyn, und der Rinde und dem Quecksilber nicht weichen sollte, so muß die Vorhaut aufgeschnitten, oder wenn dieses nicht zureicht, ganz weggenommen werden.

In der **Paraphymosis** muß die Vorhaut eingeschnitten, erweichende Bähungen und Breiumschläge aufgelegt, und die übrigen der Entzündung widerstehenden Mittel gebraucht, auch allemal Quecksilber gegeben werden.

Die Entzündung des Hoden ist eben so zu behandlen, als eine andere äußere phlegmonische Entzündung; der Hode muß vermittelst Binden unterstützt, auch Bähungen und Breiumschläge, als das **drey und dreißigste** Mittel, aufgelegt werden. Abführungsmittel, als Ausleerungen, sind nützlich, wenn sie den Dripper wieder erregen: und starke Brechmittel, wo die Leibesbeschaffenheit sie ertragen kann, heben manchmal die Entzündungszufälle augenblicklich.

No. 54. In der Absicht muß man ein Brechpulver aus drey bis fünf Gran mineralisch

Tur=

Turpet mit zwanzig Gran Süßholzpulver, oder bloß aus drey bis fünf Gran Brechweinstein, des Abends nehmen, und warm Waßer nachtrinken laßen.

Wenn die Entzündungszufälle sich verlohren haben, sollte allemal Quecksilber gebraucht, auch wenn eine Härte zurückbleibt, mit den Breiumschlägen angehalten, und die Haut des Hodensacks mit dem **volatilen Liniment**, zwey- oder dreimal des Tages gerieben werden: auch sind keine andere Mittel anzuwenden, den Fluß zu stopfen.

Wenn eine **Verengerung** in der Harnröre zurückbleiben und Entzündungszufälle erregen sollte, so muß man diese erst, durch die gemeinsamer Entzündung widerstehenden Mittel wegräumen. Wenn diese gehoben oder gar nicht vorhanden sind, muß man die Verengerung durch Wachskerzgen heben, und wenn die Ansteckung nicht getilgt worden, Quecksilber geben. Wenn nachdem alle übrigen Zufälle sich verlohren haben, die Spitze der Vorhaut verschiedene Wochen lang so zusammengezogen bleibt, daß es den Beischlaf hindert, so muß sie geöfnet werden.

Wenn frische Chancres die Zufälle der Venusseuche sind, so können sie öfters geheilt werden, wenn man ihre Oberfläche wegschneidet oder durch caustische Mittel zerstöret; das Quecksilber sollte aber nichts desto weniger einen Monat lang fortgebraucht werden. Auch sind bey venerischen Geschwüren eben die Mittel anzuwenden, die bey andern schwer zu heilenden im Gebrauch sind.

Eine **Leistenbeule** kann, wenn sie noch erst in ihrem Anfange ist, verhindert werden in Vereiterung zu gehen

Erstlich, durch Blutlaßen, wenn die Leibesbeschaffenheit vollblütig oder zur Entzündung geneigt ist;

Zweitens: durch augenblickliches Einreiben so vieler Quecksilbersalbe, an den Oberschenkeln des Kranken, als er ohne Speichelfluß ertragen kann;

Drittens: durch Auflegung von Bähungen und Breiumschlägen, als das **drey und dreißigste** Mittel;

Viertens: durch Auflegung von Quecksilberpflastern.

Fünf=

Fünftens: durch Bleizucker, wie einige Aerzte anrathen; doch bin ich allezeit für ein jedes Bleisalz bange, wenn es lange auf einem Theile liegt.

Wenn eine Leistenbeule weder in Vereiterung gehet, noch gänzlich vertheilt wird, so kann Etwas von der venerischen Materie in der Drüse zurückbleiben, bis ein oder anderer Reiz ihre Einsaugung veranlaßet, da denn die Krankheit durch den ganzen Körper sich ausbreiten kann. Dieses wiederfährt jedoch sehr selten, und die Materie kann Jahre lang in dem Theile stecken, ohne sich zu äußern.

Wenn die Leistenbeule schon groß ist, mit vieler Entzündung, so ist es besser, ihre Vereiterung durch den Gebrauch von Breiumschlägen aus Brod und Milch zu befördern; und einige Aerzte haben geglaubt, daß dieß allemal vorzüglich sey, in der Meinung, daß dadurch die Materie verhindert werde ins Geblüt zu gehen; allein ich denke, da die Ansteckung nunmehr durch Quecksilber zu tilgen stehet, daß dieses rathsamer ist, um den Kranken nicht unnöthige Schmerzen leiden zu laßen. Wenn die Vereiterung reif ist, so muß alle die Haut, die die Eiterbeule bedeckt, entweder mit dem Messer, oder mit einem caustischen Mittel, weggenommen,

men, und das Geschwür, wie ein anderes venerisches behandelt werden.

Wenn sich irgend wo Auswachsungen finden, so muß man erst die Ansteckung vermittelst eines lange anhaltenden Gebrauchs des Quecksilbers heben: da man gegen die Letzte dieselben wegschneidet und den darunter befindlichen Theil so weit derselbe das Gewebe der Auswachsung an sich hat, mit caustischen Mitteln zerstöret, und wenn die Rinden sich abgesondert haben, so ist das Geschwür wie ein gemeines zu behandeln.

Ausschläge und Schmerzen in den Knochen, die nicht durch Quecksilber, Spießglas, Sarsaparilla, oder Franzosenholz sich heilen laßen, weichen manchmal dem warmen Bade.

Der

Der gutartige Dripper,

(im Englischen Gleet genannt.)

Dieser ist eine vermehrte Absonderung aus den Schleimdrüsen der Harnröre, ohne Ansteckung.

Er kann zurückbleiben, nachdem die venerische Materie in einem bösartigen Dripper getilgt oder weggewaschen worden: oder von allgemeiner Schwäche, starken Abführungen, heftiger Leibesbewegung, öfterm Beischlafe, Kälte und Berauschung von Wein, besonders in denenjenigen, die langwierige und öftere Dripper gehabt, entstehen.

Wenn er zurückbleibt, nachdem die Ansteckung in einem venerischen Dripper weggeräumet worden, so ist die fließende Materie dicker, weißer, öfters anklebend, und unfähig die Ansteckung fortzupflanzen: die Entzündungszufälle sind sehr vermindert, verlieren sich aber nicht gänzlich. Wenn er von irgend einer andern Ursache entstehet, so hebt er an mit einem Fluß, der dem im venerischen Dripper gewöhnlichen bei-

beinahe ähnlich, doch gemeiniglich nicht so häufig und nicht mit so vieler Entzündung vergesellschaftet, auch niemals ansteckend ist. In beiden Fällen können die Entzündungszufälle durch Dazukunft einer von den Ursachen so weit vermehret werden, als wenn eine Ansteckung da ist; allein, sie verlieren sich in wenigen Tagen und zuweilen der Fluß mit ihnen.

Der Fluß verschwindet zuweilen von selbst in einer oder zwo Wochen; zuweilen dauert er Jahre lang fort, ohne einigen Schaden des Kranken; und ab und zu bemerkt man, daß er schwächt, unwillkürliche Saamenergießung erregt, und ihn zuletzt tödtet.

Woferne er von einem venerischen Dripper entstanden, und Quecksilber entweder noch gar nicht, oder nicht zureichend gebraucht worden, oder Verdacht einer Ansteckung vorhanden wäre, so ist es am besten, sich der Tilgung der venerischen Materie, vermittelst einer Behandlung mit Quecksilber, zu versichern.

Man stopft ihn in schwachen Körpern durch den innerlichen Gebrauch stärkender und anziehender Mittel.

Man läßt zwo Unzen Fieberrinde, zwey Quentgen Galläpfel, und ein halbes Quentgen Gewürznelken in einem Pfund rothen portugiesischen Wein zweimal vier und zwanzig Stunden lang stehen und seihet es alsdann ab. Hernach gießt man wieder ein Pfund Wasser darauf, läßt es eine Stunde lang stehen, und seihet es ab: dieses und das erst abgesiehene mischt man und läßt den Kranken vier Löffel voll davon drei- oder viermal des Tages nehmen.

Die andern Arten den Körper zu stärken, können auch gebraucht werden; doch ist zu merken, daß das kalte Bad den Fluß zuweilen vermehrt.

Harzigte anhaltende Mittel, als Copaivabalsam, drei- oder viermal des Tages gegeben, haben manchmal guten Erfolg, doch muß man sich in Acht nehmen, daß man durch dieselben keine allgemeine Entzündung in Körpern, die eine Anlage dazu haben, errege.

Die in dem venerischen Dripper angerathenen Einsprützungen, zwo oder drey Wochen lang fortgebraucht, hemmen zuweilen auch diese Krankheit.

Oder Quecksilbersalben können längst der Harnröre zwei- oder dreimal des Tages eingerieben werden.

Durch eine oder andere dieser Heilungsarten können wir die meiste Zeit diese Krankheit heilen; allein manchmal wird sie ungeachtet unserer besten Bemühungen, fortdauern, und vielleicht zuletzt von selbst sich verlieren.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fordyce, George

Grundsätze der ausübenden Arzneigelahrtheit die Geschichte und Behandlungsarten der Fieber und innerlichen Entzündungen

Kopenhagen 1769

Path. 432 mc
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10471812-5
VD18 10560475-002